

Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Herausgeber: Historischer Verein Uri
Band: 38-39 (1947-1948)

Artikel: Mirakelbuch von Maria-Sonnenberg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

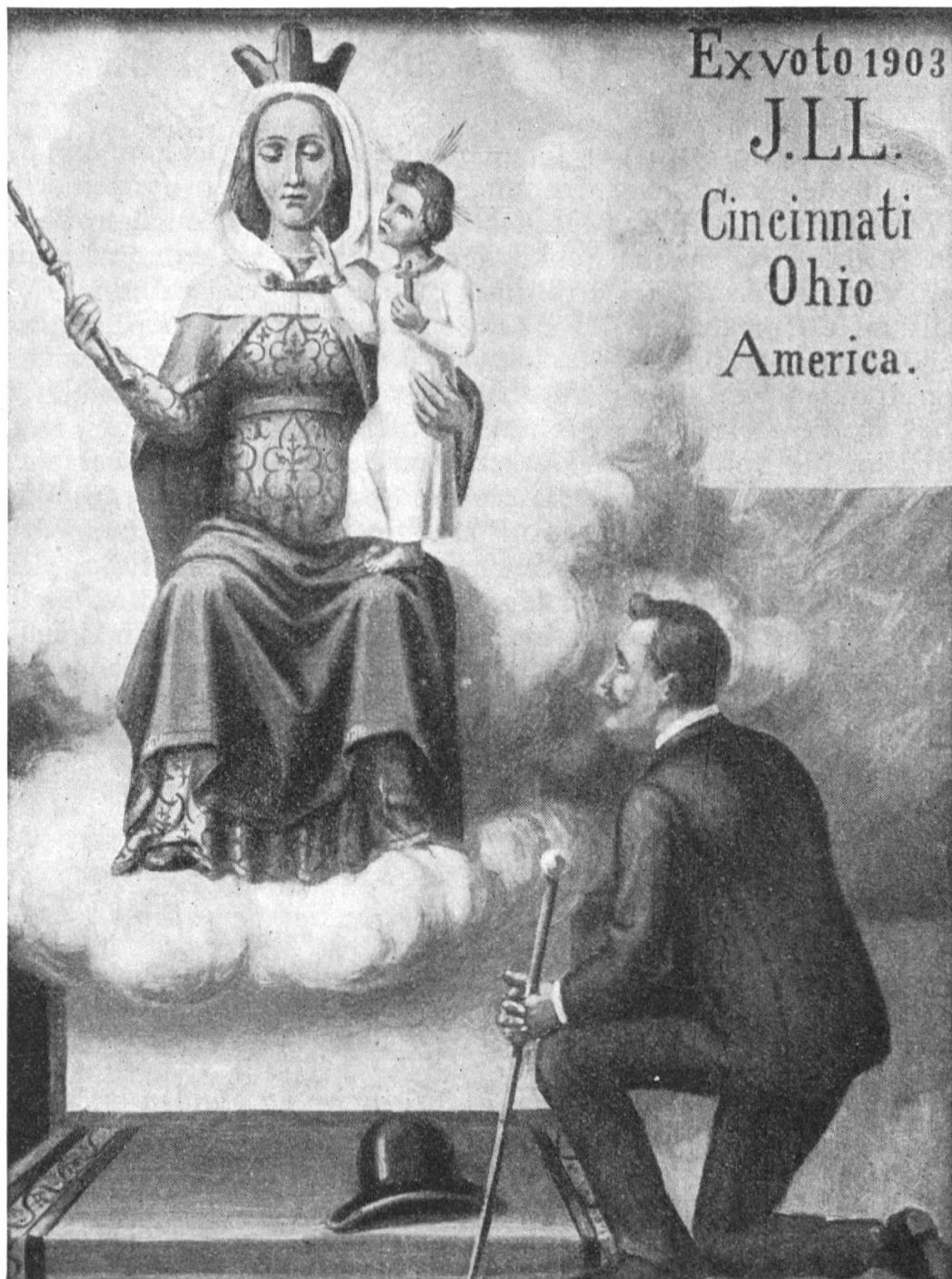
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Exvoto 1903
J.L.L.
Cincinnati
Ohio
America.

MIRAKELBUCH
von
MARIA-SONNENBERG

Georg Baumberger schreibt in »Grüss Gott«

»Als reicher Born der Gnaden gilt die Kapelle Sonnenberg auch heute noch beim frommen Landvolke der ganzen Urschweiz, das sich in schweren Nöten mit seinen Anliegen dorthin flüchtet, sie in den Schoß der Gottesmutter legt und innig und vertrauensvoll um Erhörung fleht. Und viele sind erhört worden. Dafür zeugen die zahllosen uralten und neuen, oft unbeholfenen, oft kindlich naiven und doch wieder rührenden und ergreifenden Votivtafeln an den alten Wänden, die einen tiefen Blick in die Herzen der Menschen thun lassen, zeigen, wie verschieden die Sprache der Herzen zum Schöpfer ist, wie es aber immer und immer wieder die gleiche Sprache ist, wie jedes Wesen einen eigenen Dialekt dafür hat, wie der Schöpfer aber jeden einzelnen versteht bis herab zum Stammeln des Kindes, das sich die Gottesmutter in einem langen weißen Seidenkleid vorstellt und mit einer Goldschnur als Gürtel darum, mit einem leuchtend blauen Sammetmantel, in den Lilien gestickt sind, und mit langem, weichem Blondhaar, auf dem eine goldene Krone sitzt mit funkeln den Edelsteinen daran, die leuchten und blitzen wie Sonnen — während der Mönch singt:

*Heilige Jungfrau, Dir ruhet zu Füßen,
Still wie ein Kindlein, der mächtige See.
Willst du nicht allen den Kummer versüßen,
Welche Dich rufen in Sorgen und Weh?*

*Heilige Jungfrau, die letzten der Strahlen
Weihet der Tag Dir, bevor er verblaßt.
Trauernden Herzen in Stürmen und Qualen
Schenke Erleuchtung und selige Rast.«*

(P. Leo Fischer.)

Als Einführung in die »Mirakelwelt« von Maria Sonnenberg lassen wir Georg Baumberger (S. 55) weitersprechen:

»Der erste Besuch in Seelisberg galt der alten Wallfahrtskapelle ‚Maria Sonnenberg‘. Sie liegt ein paar Dutzend Schritte ob dem Hotel, ist von alten Tannen und Föhren umgeben, und den Wegen ist die alte, schöne Ursprünglichkeit gewahrt geblieben.

Unser alte Lateinprofessor, der selige Präfekt Staub von Zug, sagte vor vielen, vielen Jahren einst: „Wenn Ihr nach Seelisberg kommt, daß mir keiner vergißt, die Kapelle zu besuchen; es ruht ein besonderer Segen auf ihr, ich habe es erfahren.“

Und der alte Herr fing zu erzählen an: „Ich hatte einen alten, lieben Studiengenossen und Freund. Wir waren gleichzeitig zu Priestern geweiht worden. Er ging nach einigen Jahren als Missionär unter die Indianer, was damals noch mehr heißen wollte, als heute. Als wir bewegten Herzens von einander schieden, versprachen wir uns gegenseitig, daß derjenige, der zuerst sterbe, dem andern ein Zeichen thue, wo immer dieser andere sei, wenn es ihm gestattet sein werde, und daß dieser andere dann so bald als möglich für den Verstorbenen eine heilige Messe lese. Jahre waren seit jenem Versprechen vergangen — fuhr Präfekt Staub fort — ich hatte es schon halbwegs vergessen, als ich einst einige Tage auf Seelisberg weilte. Da war mir in einer Nacht, als ob ich durch heftiges Schütteln aus tiefem Schlaf geweckt worden sei, und ohne daß ich wußte wie und ohne daß ich in der letzten Zeit nur irgendwie an ihn gedacht hatte, fuhr es mir auch schon blitzartig durch den Kopf: „Nun ist dein Freund, der Missionär, gestorben.“ Ich suchte den Gedanken abzuschütteln, wurde ihn aber nicht mehr los. So stand ich auf — es war 2½ Uhr — ließ den Sigristen wecken und brachte für meinen Freund das heilige Opfer dar, worauf eine wunderbare Ruhe in mein Herz einkehrte. Als ich nach Zug zurückgekehrt war, brachte der Briefbote bald einen Brief eines Spitalarztes in Hamburg, worin es hieß, er habe den Auftrag mir mitzuteilen, daß Missionär X. auf der Rückreise von Amerika unter diesem und diesem Datum und zu dieser und dieser Stunde im betreffenden Spital gestorben sei. Und als ich Datum und Stunde verglich, so war es 2½ Uhr des Morgens jenes Tages, an dem ich in der Marienkapelle auf Seelisberg zelebrierte.“

Professor Staub war eher eine nüchterne Verstandesnatur, von etwas knorrigem und knurrigem Wesen, mit ausgesprochener historisch-naturwissenschaftlicher Veranlagung, allem spinnefeind, was nur entfernt mit Hysterie verwandt war, und durchaus kein Freund von Geister- und Gespenstergeschichten. Man hätte gerade diesem Manne um keinen Preis sagen mögen, die Phantasie oder der Zufall habe hier eben wieder einmal in wunderbarer Weise sein Spiel getrieben. Ich möchte es heute noch nicht!«

Sonnenberger Mirakelbuch

Allgemeines

Das mag etwas sonderbar und fast hochtrabend klingen: Sonnenberger Mirakelbuch! Allerdings nur bis der Leser weiß, was ich damit meine. Unter dem Sammelnamen »Mirakelbuch« verstehe ich all die Gnadenberichte unseres Wallfahrtsortes. G. Schreiber bezeichnet als Mirakel im engeren Sinne (*Deutsche Mirakelbücher*, 1938, S. 15) all die »Gebetserhörungen, Gnaden, Guttaten, Wohltaten, Zeichen, Wunderzeichen, Wunderwerke, Heilungen«, die an einem Gnadenort erwiesen werden oder sich ereignen. Und so weist auch Sonnenberg seit seinem Bestehen solche Mirakel auf. Es mag in diesem Sinne der Ausdruck »Mirakelbuch« nicht zu stark befremden. »Diese Mirakel sind mit der Geschichte des Gnadenortes unzertrennlich verbunden. Ein Geheimnisvolles begleitet sie nach wie vor. Sie sind eingebettet in die Unergründlichkeit des Lebens und des Volkstums.« Man kann sich all die mit den Votivzeichen verbundenen Gnadenberichte auch von Sonnenberg nicht wegdenken. »Diese ‚Zeichen‘ wurden in der Tat zu sprudelnden Quellen sakraler Energien. Sie wuchsen in eine volkshafte Gestaltung. — Unter die Mirakel sind nach allem auch jene Erhörungen einzubeziehen, die schließlich auch bloß nach dem subjektiven Ermessen einzelner Personen eingetroffen sein mögen.« (S. 16.)

a) *Quellen*

- 1) Die in der Kapelle, im Kapellsigristenhaus und im Pfarrhaus aufbewahrten Votive.
- 2) Die Berichte von Pfarrer Furrer, 1864.
- 3) Die Votiv-Aktion der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde. Für Seelisberg ging die Initiative dazu vom Gesamtleiter der Aktion, von Dr. Ernst Baumann, Rodersdorf, aus. Die Durchführung, Ausfüllung der Fragebogen und photographischen Reproduktionen waren Professor Dr. Josef Zürcher,

Schöneck, anvertraut. Ihm habe ich einen Großteil der Photographien dieses Abschnittes zu verdanken. Die Seelisberger Votiv-Aktion erfaßte 234 Weihezeichen.

b) *Die Zahl der Votive*

An vorhandenen oder einmal nachweisbar vorhanden gewesenen Votivtafeln konnte ich 876 registrieren. Silberne Gedenkzeichen z. Z. 458. Gesamthaft also 1334 Votive. Dazu kommen noch einige verschiedene Weihegaben und die Wachsgaben. Wir dürfen aber ruhig behaupten, daß der größte Teil verloren ging. Pfarrer Furrer schreibt 1864, »daß wir nur den kleinern Theil, sagte gerne, kaum den hundertesten Theil mehr haben. Denn begreiflich mußten im Verlaufe von 300 Jahren von Zeit zu Zeit die Alten den Neuen Platz machen, so daß blos das Einte oder Andere aus den früheren Jahren geblieben ist. Zudem mußten auch in letzter Zeit viele von Gelübdetafeln theils wegen zu großer Anzahl, und theils auch wegen anderer Undienlichkeit entfernt werden. War auch bei vielen die Absicht gut, und der Gegenstand an sich recht und von der Mutterhuld Mariens oder der Gnadenfülle des Ortes zeigend, so dürfen sie an einem Orte, wie Sonnenberg ist, wo so viele Andersgläubige und Bespöttler jeder einfacherer Frömmigkeit und Gutmüthigkeit hinkommen, doch nicht gelassen werden«. Ebenso verhält es sich mit den silbernen Votivgaben. In einem Kirchenratsprotokoll 1864 heißt es: »Dem Hochw. Hr. Pfarrer ist die Vollmacht ertheilt in der Kapelle die Votivtafeln nach Gutfinden zu ordnen und die silbernen Gedenkzeichen zu verkaufen und den Erlös an die Renovation der Capelle zu verwenden.« So wird gerade bei den verschiedenen Renovationen immer wieder »aufgeräumt« worden sein. Dr. Ernst Baumann bemerkt (*Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte*, 1941, S. 31): »Viele Votive wurden beseitigt oder gar vernichtet aus falscher Scham vor dem törichten Geschwätz platter und anmaßender „Aufgeklärter“.«

Pfarrer Furrer notiert bei seinem Bericht (1864): »Es sind Gelübdetafeln noch heute — ungeachtet fort und fort entfernt werden mußten — 373, sage dreihundert und dreiundsiebenzig. Neben diesen hangen noch da Gedenkzeichen aus Wachs zweihundert und sechsundneunzig. Somit in allem sind es silberne und andere Gedenkzeichen über achthundert.«

Die vollständige Bestandesaufnahme der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde in der Votiv-Aktion (alle Votivgaben und Votivbilder) ist deshalb kein Luxus, wenn wir späteren Generationen auch in dieser Hinsicht noch etwas übermitteln wollen.

Ich bin mir bewußt, daß hier im Mirakelbuch von Sonnenberg das ganze Material etwas langatmig wirkt. Doch liegt in dieser Sammlung eine vollständige Rundung des überhaupt Erfaßbaren, eine Rundung und Vollständigkeit des Materials, das man gerade bei kleineren Wallfahrtsorten nicht nur in Auszügen, sondern noch in der Gesamtheit darbieten darf.

Wenn also auch ein großer Teil, wahrscheinlich der größte Teil der Votive verschwunden ist, so dürfen wir mit Pfarrer Furrer (1864) schreiben: »Jedoch spricht die noch jetzt vorhandene Anzahl von Votivzeichen und Gelübdetafeln reichlich genug, um auf die ausgezeichnete Gnadenfülle dieses Ortes, und die häufigen und außerordentlichen Gebetserhörungen schließen zu können.« Und die noch vorhandenen verpflichten uns um so mehr, für ihre Erhaltung und ihre religiöse und volkskundliche Auswertung besorgt zu sein.

c) *Name der Votive.*

Schon auf dem Beslerkelch (vor 1648) und auf der zweitältesten Votivtafel von 1688 lesen wir die Aufschrift »*Ex voto*«. In einer langen Reihe von Tafeln wiederholt sich diese Bezeichnung. In den schriftlichen Aufzeichnungen finden wir diesen Ausdruck sehr oft, oder dafür *Votiv* oder *Votif*, auch *Votum* und *Votivzeichen*. Damit wird der Charakter des Versprochenen, des Gelobten ausgedrückt. Einmal heißt es auch »*verlobt*« (1857, Nr. 33). Oft stoßen wir auf die Namen *Denkzeichen*, *Gedenkzeichen*, *Gedenktafel*. Vereinzelt lesen wir »*Denkmal*« dann wieder *Opfertafel*, *Gelübdetafel*, *Gelübdetafel*.

»Gemäß meinem Gelübde diese Opfertafel« (1858). Dann wieder: *Weihegabe* oder *Verehrgabe*. In der Turm-Urkunde von 1848 finden wir diesen Ausdruck auch: Die Wallfahrt nebst andern Verehrgaben haben sich in jüngsten Jahren sehr vermehrt und was noch mehr zu geschehen scheint.« Dann heißt es vereinzelt: »Der Ehre der Capell«, 1710: »Verehrt U. L. F. Capele«, 1740: »vergabet«.

Dankeszeichen wird auch einigemal gebraucht, dazu etwa noch Erläuterungen wie: »Aus Dankbarkeit gewidmet der Mutter Gottes« oder »wird dargethan zu Maria Sonnenberg zur Dankbarkeit« (1857).

d) *Was sind diese Votive?*

Wohl besser als manch hohetönender Lobeshymnus auf Maria Sonnenberg jubeln die farbensatten Votivtafelchen in Hunderten von alten und neuen Melodien die Güte der Gnadenmutter in die weite Welt hinaus. Blumen sind diese Ex voto, gewachsen und gepflückt im schwergepflügten und leiddurchfurchten Acker menschlicher Bitterkeit und Sorge. Darüber aber leuchtet immer wieder der gnadenblaue Himmel göttlicher Erhörung. — Gefaltete Hände in Holz und Leinwand sind sie, die nimmer müde werden, weiter zu flehen und alles vom Himmel zu erwarten. — Quittungen sind sie, von armen Menschen, die Gott durch die Fürbitte Mariens reich gemacht, ausgestellt und unterschrieben. — Ex voto sind die schönste und wärmste Krone für das Gnadenbild Mariens. — Ein lauthallender Pilgerchor sind sie, der beständig am Gnadenort einen vertrauenden Anlauf nimmt. — Salve Regina — singende Mönche sind sie am Dunkel der Kapellwände. — Marianische Dankeslieder sind sie: »Vere dignum et justum est, aequum et salutare, nos tibi semper et ubique gratias agere!« In einfacher Melodie des Alltags wird sie gesungen, diese Dankespräfation; in feierlicher Farbe aber auch von sonntäglich Erhörten; ja sogar in Silber und Gold (silberne und goldene Gedenkzeichen), in tono sollemniori, jauchzen sie hochfeierlich der Gnadenvermittlerin entgegen. — Kleine Schwestern der Biblia pauperum (Armenbibel) sind sie, die dem Betrachter den Glauben an Gottes Güte und Mariens Mutterliebe so ganz innig illustrieren; die den Oberflächlichen aufrütteln ob so viel Danksagens in der deutlichen und klaren Sprache des Bildes; die auch den Ungläubigen nicht ganz unberührt lassen können als Dokumente mit Namen und Jahreszahl und Ort und Erhörungsangabe.

Auf dem Montserrat in Spanien trägt eine kleine Kammer hinter dem Gnadenbild der Kirche die Aufschrift: »Biblioteca de la Virgen« = Bibliothek der Jungfrau. Die Kammer enthält eine Sammlung von Dankestafeln und Krücken von Pilgern, die beim Bilde der Gottesmutter Hilfe und Trost gesucht und auch gefun-

den haben. So sind auch die Sonnenberger Ex voto Bibliothekschränke der Muttergottes an den Wänden ihres Heiligtums.

e) *Was verkünden die Votive?*

Die langreihige mariatische Kinderschar all dieser Ex voto auf Sonnenberg verkündet es still und doch eindringlich: Hier haben Menschen gebetet, wie nur Leidende beten können. Hier haben Mütter gefleht, wie nur Mütter für ihre Kinder flehen können. Hier haben sich rauhe, schwielige Männerhände gefaltet, wie nur urchiggläubige Männer sie schlicht und überzeugt falten. Hieher haben sich aus naher und ferner Umgebung Leidgequälte versprochen mit Dankeswallfahrt und Dankeszeichen.

Und sie sind erhört worden. Nicht umsonst haben sie die Schattenseiten ihres Lebens und die geheimen Falten der Nacht ihrer Seele der Sonnenmutter Maria zugewandt.

Wir wollen nun allerdings nicht mit dem oberflächlichen Stempel einer biederer Gutgläubigkeit jeder hier eingereihten Gebetserhörung das Siegel eines approbierten Wunders aufdrücken. Wir können auch nicht jedesmal das Wunderbare beweisen. Ja wir vermögen nicht einmal immer Bürge zu sein für Wahrheit und Echtheit jeder einzelnen Erhörung und ihrer Bezeugung durch Wort und Bild. Wir wollen zugeben, daß es eben möglich ist, daß sich unter die große Dankesschar von Spendern solcher Ex voto und Bekennern von Gebetserhörungen auch die fröhreifen Kinder überfrommen Glaubens und ihre leichtfertigen Spielkameraden abergläubischen und übertriebenen gutgläubigen Vertrauens mischen können. Das mögen aber ganz sicher gutgemeinte Ausnahmen sein!

Es kann immerhin nicht geleugnet werden, daß doch die meisten dieser Dankesbezeugungen mit ihren Füßen auf dem festen Boden der gläubigen Wirklichkeit stehen und mit ihren gefalteten Händen den Saum der Übernatur berühren. Es stehen ja dafür ein, auch heute noch, Menschen mit ihrem Namen und Geschlecht, Menschen, denen sicher Glaube und Vertrauen nicht abgesprochen werden kann. Und sie alle wissen und bezeugen, daß sie erhört wurden in verzweifelter Lage, daß ihnen geholfen wurde, wo jede menschliche Hilfe versagte.

f) Aus welcher Zeit stammen unsere Votivzeichen?

Der Gnadenbaum von Maria Sonnenberg trieb eigentlich jedes Jahr seine Jahresringe gütiger Erhörung; manchmal dünne, manchmal breit gewachsene Jahresringe. Und die Blüten und Früchte der Erhörung treiben jeden Frühling neu.

Auf uns gekommen sind

aus dem	17. Jahrhundert	5 Votivtafeln
»	18.	16 »
»	19.	546 »
»	20.	92 »

Dazu unbestimmbar aus dem 19. oder Anfang des 20. Jahrhunderts noch 217 Votivtafeln. Die 458 Silbervotive stammen aus der Zeit von ca. 1860 bis auf den heutigen Tag.

Pfarrer Furrer schreibt 1864: »Und beachtenswerth ist, daß noch Gelübdetafeln mit Aufschrift und Jahrzahl fast aus jedem Jahre dieses Jahrhunderts, wie auch aus noch früheren Zeiten sind, damit es klar werde, daß die Gnadenquelle an dieser Stelle nicht versiege, sondern auf die Fürbitte der Gottesmutter fort und fort fließe für Alle, die darum bitten, auch und besonders in unsren Tagen. Namentlich ist es das letztverflossene Jahr, nämlich 1863, welches vor allen sich durch auffallende Gebetserhörungen auszeichnete. So kamen während diesem Jahre wohl zu 80 bis 100 neue Gedenkzeichen oder Votivtafeln hin. Unter diesen zeichnen sich drei silberne Zeichen und mehrere Votivtafeln aus, die nicht blos Aufschrift und Jahrzahl tragen, nebst Angabe der Ursache, weshalb sie dahingetragen wurden, sondern sich auch sehr gut ausnehmen durch gefällige Art.«

Wenn G. Schreiber (zit. W. S. 122) bemerkt: »In der zweiten Hälfte des 19. Jahrh. ist es auch, daß Wallfahrtsbücher für die einzelnen Gnadenorte wieder ausgegeben werden. Sie sind gegenüber dem älteren Typ der Mirakelbücher im allgemeinen in den Historien zurückhaltender und sachlicher, gleichwohl mit Wärme erfüllt«, dann denken wir nicht nur an das Wallfahrtsbüchlein von Pfarrer Furrer von 1864, sondern eben auch an die Tatsache, daß sich gerade in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Votivtafeln und Gedenkzeichen mehrten. In Sonnenberg so gut wie anderswo. Das war dann der Grund der Neuentstehung mancher Wallfahrtsberichte, mancher Mirakelbücher.

Unsere ältesten Votivtafeln stammen von 1682 und 1688. Wenn wir bedenken, daß die ältesten erhaltenen Votivtafeln in Einsiedeln nur bis 1798 zurückgehen, so dürfen wir behaupten, daß unser kleiner Wallfahrtsort immerhin 17 Votivtafeln hat, die gut 100 Jahre älter sind als die Einsiedler. Um so sorgfältiger wollen wir diese älteren aufbewahren. P. Rud. Hengeler schreibt in *Die Einsiedler Mirakelbücher* (Gesch. Fr. 97, 1943, S. 151): »Leider hat ein widriges Schicksal uns keine Votivtafeln aufzuhalten, die über 1798 zurückgehen. Damals müssen alle zerstört worden sein. Von den vielen Tafeln, von denen in den Wunderberichten des 17. und 18. Jahrhunderts die Rede ist, kam aber auch nicht eine auf uns.«

Dr. Ernst Baumann bemerkt (im zit. Art. S. 30): »Der Beginn des Votivtafelbrauches ist nicht genügend aufgehellt; doch scheint ihn das Mittelalter nicht gepflegt zu haben. Die älteste Votivtafel scheint jene von Mariastein zu sein. Sie wurde 1543 gemalt.« — »Allgemein wurde der Gebrauch der Votivbilder erst im 17. Jahrhundert und dauerte bis zu Ende des vorigen.« So entstanden die Seelisberger Votivbilder gerade in der Zeit, da sie allgemein wurden im religiösen Brauchtum. Nur ist zu sagen, daß sie das Ende des vorigen Jahrhunderts überdauerten, da wir auch im jetzigen Jahrhundert bis auf das letzte Jahr 92 neue Votivtafeln zählen.

g) Woher stammen die Votivzeichen?

Von den 1334 erfaßten Votiven enthalten nur 256 eine Ortsangabe. So kann natürlich die Zusammenstellung der »Wallfahrtsgeographie von Sonnenberg« nur bis zu einer gewissen Grenze Aufschluß geben, woher die Gedenkzeichen und die dankbaren Wallfahrer mit ihnen kamen. Doch gibt uns auch diese Aufstellung immerhin gewisse Richtlinien für die »Streuweite« des Sonnenberger Wallfahrtsbezirk. Georg Schreiber (*Deutsche Mirakelbücher*, 1938, S. 51) meint: »Ungemein reizvoll ist es, den raumgeographischen Dehnungsbereich dieser Mirakel festzuhalten. Die Aufzeichnungen enthalten im allgemeinen die Heimat der Gelobenden und Erhörten.«

Wenn wir die Votive durchgehen, spüren wir, daß es sich meistens um Ortserhörungen handelt, d. h. der Bittende fand seine Erhörung bei seiner Pilgerfahrt auf Seelisberg, z. B. 1863,

“Wallfahrtsgeographie von Sonnenberg.”

Nr. 249! Es sind aber auch nicht wenige »Fernerhörungen«, bei denen der Bittende daheim erhört oder geheilt wurde, später dann aber eine Dankwallfahrt unternimmt und sein Gedenkzeichen selber mitbringt. Sogenannte Konfliktwunder oder Konfliktserhörungen sind ebenfalls einige zu verzeichnen (Erhörungen, bei denen Maria an verschiedenen Gnadenorten angerufen oder bei denen neben Maria auch andere Heilige um ihre Fürbitte angegangen wurden). Ein Beispiel ist das verloren gegangene Votivbild von 1799. Da wird im Erhörungsfalle eine Wallfahrt und je eine Votivtafel nach Einsiedeln, Maria Rickenbach und Maria Sonnenberg versprochen. Ein Votivbild dankt die Erhörung der allerseligsten Jungfrau, dem hl. Joseph und dem hl. Antonius (1899, Nr. 546). Auch beim Votivbild Nr. 8, 1900, spielt Verschiedenes mit: Fürbitte der Gottesmutter, Unbefleckte Empfängnis Maria von Lourdes, Gebrauch von Lourdeswasser, neuntägige Andacht, Wallfahrt nach Seelisberg! Da entsteht wirklich ein Konflikt, wenn wir entscheiden wollen, wem die Erhörung nun zuzuschreiben ist. Bei Nr. 2, 1902, hat die Fürbitte der Muttergottes zum Schnee vom Rigi-Klösterli und Maria von Sonnenberg und Maria von Einsiedeln geholfen. Beim Votivbild 1888, Nr. 512, wird im schriftlichen Dank Sonnenberg überhaupt übergangen; Zuflucht wurde genommen zum Herzen Jesu, zur schmerzhaften Mutter, zur Unbefleckten Jungfrau von Lourdes. Das Dankeszeichen aber ist in Seelisberg aufbewahrt.

h) *Welches waren die Anliegen der Erhörten?*

In dem an den Kapellwänden aufgeschlagenen Votivbuche gläubigen Dankens stoßen wir auf alle Seiten menschlichen Elendes und körperlicher und seelischer Bedrängnisse, in denen irgendein frommer Marienverehrer mit Erfolg sich an die Gottesmutter von Sonnenberg gewendet hat. Sogar körperliche Krankheiten, für welche die Leidenden umsonst von den Ärzten Hilfe erhofften, fanden hier völlige Heilung oder wesentliche Besserung. Ebenso häufig sind die Befreiungen von innerlichen, geistigen Nöten dankbar verurkundet. Bei Unglücksfällen jeglicher Art, in See- und Meeressturm, bei Blitz- und Feuersgefahr, bei schwerer Körperverletzung schreiben gar viele ihre Lebensrettung dem milden Erbarmen und der Fürsprache Mariä von Sonnenberg zu.

209 Gedenkzeichen geben uns Auskunft, in was für Anliegen Menschen zu Maria ihre Zuflucht nahmen, in welchen Leiden sie erhört wurden.

Körperliche Leiden

1) Augenheilungen (24)

In einem Briefe schrieb mir eine Frau: »Maria von Sonnenberg ist für mich schon mehrere Male im Lauf der Jahre eine Spezialärztin für meine Augenleiden geworden.« Gerade die vielen Silbervotive des einfachen Auges oder des Doppelauges sprechen auch dafür. Auf dem Ex-voto von 1788 zeigt eine Frau auf ihre geheilten Augen. 1856 (118) dankt ein Lehrer für Heilung in schwerer Augenkrankheit. Zwei Ex-voto von 1858 (Nr. 136 und 143) danken für geheilte Augenleiden. Ebenso auch 1862 (208), 1863 (236), 1883 (474), 1886 (495): »hoffnungslos!«, 1920 (1): »nebst ärztlicher Hilfe!« Eine Prinzessin dankt 1863 (243) für die Besserung ihrer Augenkraft. 1862 (207): »von Augenschwäche geheilt«; 1863 (248): »von einem schmerhaften Augenübel befreit.«

1863 (229) danken Eltern für ihr Kind, dem in vielen Augenleiden geholfen wurde. Ein Kind wird 1881 (462) von einer Augenkrankheit glücklich erlöst. 1923 (2) wird für ein Kind gedankt, das fast ein Jahr an bösen Augen litt. Ein Mädchen leidet »zwei Jahre an Augenschmerzen und Flecken«, 1865 (276); »auch der beste Augenarzt in Luzern kann nicht helfen. Das Kind wird nach einer Wallfahrt gänzlich geheilt.« — 1866 (292) dankt eine Frau, »die auf beiden Augen Flecken hatte, links ganz überzogen und blind«. Ein 70-jähriger Mann wird 1866 (288) von der Blindheit geheilt. 1869 (318) wird eine 19-jährige Tochter erhört, die seit einem Jahre blind war. Es berichten von Heilung in Augenschwäche und Augenschmerzen und Augenkrankheiten auch: 1893 (529), 1878 (411), 1878 (414) und (426). Von einer wunderbaren Heilung bei einem Unfall berichtet 1871 (357): Eine Blechspitze dringt ins Auge und verletzt es so stark, daß ausgezeichnete Ärzte es unrettbar verloren hielten.

2) Magenleiden (16)

Ex-voto 1855 (114) dankt für Heilung von mehrjährigem Magenleiden. 1857 (127): »Ein Mann verspricht hieher wegen

Magenweh.« 1859 (152) von einem Magenleiden, 1863 (250) von einem unheilbaren Magenübel befreit. Von einer wundersamen Heilung in einer »Magenkrankheit, so sehr, daß alle ärztliche Hilfe umsonst war«, spricht ein Votivbild von 1867 (302). — 1867 (305): »Plötzlich von einer chronischen Magenkrankheit geheilt.« Ein zehnjähriges, unheilbares Magenübel wird 1868 (311) geheilt. Nach einem Bericht zwei Jahre später hat sich die Heilung immer noch bewährt. — Es berichten von Befreiung von einem schweren Magenleiden 1874 (377), von heftigem Magenübel 1876 (394), von einem sehr schmerzhaften Magenleiden 1876 (399), von einem langwierigen und gefährlichen Übel des Unterleibs 1877 (402), von schmerlichem Unterleibsübel 1883 (470), von einem chronischen Magenleiden 1885 (483), von schwerem Magenleiden 1894 (533), von hartnäckigem Magenleiden 1946 (1).

3) *Bein- und Fuß-Heilungen (18)*

1833 (39) dankt ein Mann für ein geheiltes Bein. 1856 (122) wird eine Wallfahrt versprochen »wegen einem sehr bösen Bein«. Ex-voto 1860 (167) dankt für Heilung einer schweren Beinkrankheit. 1863 (224 und 239) wird gedankt für Heilung in Beinlähmungen. Einem Mann wird 1867 (300) geholfen, der »ein Jahr lang ein böses Bein gehabt«. Für Erhörung und Heilung danken 1873 (367): »in schwerer Beinkrankheit erhört«; 1876 (396): »ein Kind von seinem Übel an einem Bein befreit«; 1886 (496): »von einem kranken Bein geheilt«; 1898 (545): Heilung in Bein- und Fußleiden; 1919 (4): Heilung von einem »Unfall mit kompliziertem Beinbruch (Knochenzersplitterung)« in Amerika. Ex-voto 1859 (174) berichtet die Heilung einer Jungfrau, die elf Jahre lang an einem Fußübel litt; »5 der geschicktesten Ärzte erklärten das Übel als unheilbar und glaubten das Bein abnehmen zu müssen.« 1862 (199): Befreiung von einem schmerzlichen Fußübel. 1863 (223): »Heilung eines Kindes mit verkrüppelten Füßlein seit der Geburt, geh-unfähig.« — 1864 (260): »Eine Frau litt sechs Jahre lang an einem Fußübel unsäglich« und wird geheilt. Gänzliche Befreiung von längerem Leiden an Füßen 1874 (374); von schmerzlichen Fußleiden 1885 (491); in einem langwierigen Fußleiden 1900 (1).

4) *Arm und Hand-Heilungen (7)*

1850 (98): Heilung einer Handkrankheit. 1857 (126): Knochenfraß an einer Hand. 1859 (152): Befreiung von einer kranken Hand. 1864 (258): Knochenfraß am rechten Arm mit sieben Löchern. 1902 (1): Befreiung von einem langwierigen Übel an der Hand. 1911 (2): Befreiung von einer kranken Hand. 1918 (1): Kranker Zeigefinger.

5) *Auch das weite Gebiet von Mutter und Kind, von Schwangerschaft und Geburt (18)*

bringt die Mütter mit ihren Anliegen zur Gnadenmutter von Sonnenberg. — Auf dem ex-voto von 1755 dankt eine Kindbetterin mit ihrem Kleinen im Bett. Für Erhörung danken auch: 1814 (11) und 1821 (17). 1874 (388) »liegt eine Frau an einer Kindbette schwerkrank darnieder. Auch ein berühmter Arzt glaubte nicht mehr an Wiedergenesung«. 1877 (405): Kindbetterin dankt. 1863 (238) ist eine Frau als »Folge einer Kindbette nach 6 Mt noch so schwach, daß sie sich nur an einem Stabe zur Kirche hinarbeiten kann«. — 1865 (277) ist eine Frau in ihrem gesegneten Zustand so schlimm dran, daß die Ärzte für des Kindes Leben und das der Frau höchste Besorgnis haben. Die ex-voto von 1865 (279), 1865 (282), 1888 (512), 1902 (2) erzählen von schweren Geburten und Frühgeburten, von schweren Blutungen dabei; 1903 (1) von einer Geburt, bei welcher der sichere Tod bevorstand. 1888 (509) berichtet von einer schweren Gebärmutterkrankheit (7 Jahre lang Arzt gebraucht und viele Operationen!). — Und sie alle wurden erhört.

Auch in Kinderlosigkeit nehmen Eheleute Zuflucht zur »Mutter der Mütter«. Pfarrer Furrer 1864: »... indem selbst in letzterer Zeit mehrere kinderlose Eheleute erhört und dann mit Kindern sind gesegnet worden, als sie hieher gewallfahrtet sind und gefleht haben, ungeachtet sie zehn und noch mehr Jahre sich vergebens nach solchen gesehnt, und darum auch an verschiedenen Wallfahrtsorten gefleht hatten«.

1866 (294): »seit Jahren in Kinderlosigkeit«. 1867 (Nr. 4 bei den Silbervotiven): seit 6 Jahren kinderlos. 1885 (482): seit 16 Jahren kinderlose Eheleute werden erhört. Was haben wohl bei den Silbervotiven die vielen »Wickelkinder« zu bedeuten? Zum größten Teil wohl Dank für erhaltenen Kindersegen.

Auch für ihre kranken Kinder flehen die Eltern; z. B. 1877 (407): »Erhalte uns unser Söhnchen« und 1877 (408): Ein schwer krankes Kind wird auf die Bitten seiner Eltern geheilt.

6) *Halsleiden* (7)

Ein Mann dankt 1860 (Nr. 1 bei den Silbervotiven) für Hilfe »von einem krebsartigen und unheilbaren Übel, das er an der Luftröhre hatte«. 1865 (278): Erhörung in unheilbar erklärtem Halsübel, Luftröhrenentzündung, beständiger Heiserkeit. 1877 (406): gefährliches Halsübel; 1883 (471): »Ich litt Jahre lang an Halsschmerzen.« 1887 (500): »von einem großen Halsübel befreit«. Befreiung von Halsübel 1888 (516), von Halsleiden 1901 (4).

7) *Brustkrankheiten* (2)

1859 (158): Heilung von einer Brustkrankheit; 1862 (205): »lange an einer schmerzlichen Brustkrankheit gelitten.«

8) *Herzkrankheiten* (2)

Viele Silbervotive erzählen deutlich von Heilungen nicht nur in »seelischen Herzschmerzen«, sondern besonders in eigentlichen Herzkrankheiten, z. B. Nr. 2: »zum Dank für Heilung einer Herzkrankheit.« 1864 (259): »Ein Knabe litt an einer Herzkrankheit der Art, daß der Arzt sagte, daß er innert drei Tagen eine Leiche sei.« Zum Dank für die Erhörung wurde ein silbernes Gedenkzeichen und eine Votivtafel gestiftet.

9) *Kopfschmerzen* (9)

1858 (147): Kopfschmerzen; 1860 (178): furchtbare Kopf-übel; 1862 (201): schwere Kopfschmerzen; (202): Kopfübel; 1863 (232): sehr empfindliches Kopfweh mit großem Schwindel. 1867 (303): schmerzvolles Kopfweh über 25 Jahre. 1872 (363): Kopfschmerzen. 1878 (427): schwere Kopfkrankheit. 1881 (464): sehr viel Kopfweh mit großem Schwindel.

10) *Epilepsie* (9)

1857 (129): »Ein $\frac{3}{4}$ Jahr altes Kind welches des Tages 2 bis 4 mal vom Wehe sehr gequält wurde.« 1860 (171): »Eine Weibs-

person, welche oft und sehr vom fallenden Weh geplagt ist, fiel, von diesem Umstand angefallen, über eine Stiege hinunter . . .« 1863 (222): »9 Jahre das fallende Weh oder Fallsucht«; (227): Fallsucht; (235): Gliederzittern und Blutwallung. 1866 (293): 3 Jahre Fallsucht; 1867 (307): Fallsucht; 1870 (345): »ein Sohn, mit der so furchtbaren Krankheit der Fallsucht behaftet, und von den Ärzten als gänzlich unheilbar erklärt, ist jetzt befreit, und zwar ohne alle ärztliche Hilfe und Anwendung, einzig und allein nur durch übernatürliche Hilfe.« Bei den Silbervotiven Nr. 7: Fallsucht oder fallendes Weh.

11) *Lähmungen* (9)

1857 (132): »wegen einem Schlagfluß an einer Seite von der Hand bis zum Fuß erlahmt.« 1863 (224): »ein volles halbes Jahr an einem Bein so gelähmt, daß er 60 Tage vor Schmerzen weder bei Tag noch bei Nacht Ruhe hatte.« (225): »am obern Leibe bereits ein ganzes Jahr gelähmt.« (239): Lähmung an einem Bein. (249): Fast gänzliche Lähmung; Heilung in der Kapelle! 1866 (295): »der Art lahm und zugleich ein ganzes Jahr krank, daß er 30 ganze Wochen nie vom Bette aufstehen konnte.« 1880 (451): »wegen einem Schlagfluß an einer Seite von Hand und Fuß erlahmt.« 1881 (463): von einem Schlage getroffen. Bei den »Verschiedenen Weihegaben« 1868: »achtjährige Tochter seit zwei Jahren des gänzlichen lahm«; als Votivgabe werden die beiden Krücken in der Kapelle aufgehängt.

12) *Wassersucht* (2)

1862 (200) »wurde ein alter Mann von der Wassersucht gänzlich befreit.« 1876 (394): »Es habe sich die Wassersucht angesetzt.«

13) *Gicht und Gliedersucht* (2)

1859 (153): »mit den Gichtern so sehr behaftet, daß sie das Bett hüten mußte.« 1862 (206): »von der Gliedersucht befreit.«

14) *Geistes- und Nerven-Krankheiten* (18)

1840 (60): Mann und Frau danken für Genesung von »Hirnstörung und Nervenkrankheit«. Ex voto 1848 (87) dankt für

Befreiung von Nervenkrankheit, wo alle ärztliche Hilfe und Bäder umsonst waren. Heilung von äußerster Nervenschwäche: 1860 (183) und 1867 (304). — Befreiung von Geisteskrankheit 1863 (231), von hartnäckiger (1863, 247), von schwerer (1884, 478), von furchtbarer Geisteskrankheit und Geistesqualen (1884, 479), von schwerer Geisteskrankheit (1899, 564) und (1900, 8). 1861 (139): Eine Gräfin dankt für Heilung ihres Neffen von Irrsinn. Ex voto 1858 (145) erzählt von Befreiung von Geistesleiden, 1859 (155) und 1887 (505) von Befreiung von Schwermut. 1867 (306) berichtet von einer »förmlich verstörten Frau«. 1871 (355): »geistesverwirrte Ehefrau, 2 Jahre mit Schwermut und Verzweiflungsgedanken geplagt, suchte sich das Leben zu nehmen, lief von daheim fort, um sich in den See zu stürzen; betet nicht mehr und geht nicht in die Kirche. Sieht körperlich und geistig dahin«. — 1876 (398): Heilung von heftiger und 1900 (7) von langwieriger Gemütskrankheit.

15) *Verschiedene Krankheiten (12)*

Ex voto 1857 (125) berichtet von der Heilung eines Rückenmarkleidens, Operationen »nahe an der Rückenschnur«, Eiterungen dabei. 1865 (279): leidend in Folge von Mißhandlungen. 1872 (360): Befreiung von ewiger Ohnmacht. 1878 (410): Befreiung von heftigen Seitenstichen. 1878 (417): ein Mädchen »bekommt die gehörige Sprache«. 1888 (515): eine Nadel geschluckt. 1894 (531): Heilung von zweijährigem Zahnbübel. 1860 (179): Heilung von einem Geschwür. 1863 (221): »eine Art Drüsentränenkrankheit sieben volle Jahre«. 1858 (136): Hilfe in Bleichsucht. 1826 (25): ein Mann dankt für seine geheilte Nase. (Vergl. auch bei den silbernen Gedenkzeichen die silberne Nase.) 1857 (124): Krankheit und Schmerzen am Munde.

16) *Allgemeine Krankheitsangaben (3)*

1815 (14): »ein 8 Jahre lang kranker Mann wird geheilt«.
1849 (92): »von einer tödlichen Krankheit befallen«.
1856 (115): »ein totkrankes Kind wird wieder gesund«.

Geistige Anliegen

Im zweitältesten Ex voto (1688) empfiehlt sich der Ortspfarrer Würsch mit der ganzen Pfarrei Seelisberg in den Schutz Mariens.

Taufe der Kinder.

Pfarrer Furrer schreibt 1864: »Auch kamen in jüngster Zeit unglückliche Eltern hieher, die mehrere Kinder gehabt, ohne auch nur eines zur heiligen Taufe gebracht zu haben, ungeachtet alle mögliche Sorgfalt und Vorsichtsregeln angewandt worden, und die endlich in dieser Gnadenkapelle es durch die Fürbitte der Gottesmutter erwirkten, daß die fernern Kinder die heilige Taufe in der Kirche erhalten konnten.«

1859 (157): »vorher mehrere Kinder ohne Taufe in der Kirche, jetzt erhört, obwohl einige Monate vor der Zeit«.

1861 (197): die ersten Kinder kamen nicht zur öffentlichen Taufe, jetziges Kind getauft.

1865 (279): 5 Kinder hintereinander kamen nicht zur öffentlichen Taufe, die nächsten zwei getauft.

1867 (306): 3 Kinder hintereinander ohne Taufe, das 4. Kind getauft und gesund.

Glückliche Trauung von Eheleuten.

1865 (263), (264); 1932 (1): Dank für glückliche Standeswahl.
1946 (3). Vergl. auch den Abschnitt »Hochzeiten in der Gnadenkapelle von Maria Sonnenberg«.

Empfang der Sterbesakramente.

Auf dem Ex voto 1860 (168) bringt ein Priester dem Sterbenden noch rechtzeitig die Sterbesakramente. 1874 (378): Ein Bewußtloser und Sterbender kann noch recht und rechtzeitig die hl. Sakramente empfangen.

Bekehrung eines Sünders: ca. 1880 (445); Maria führt einen Sünder auf bessere Wege. *Friede und Ruhe des Herzens* wieder erlangt: 1874 (376). 1945, Silbervotiv Nr. 24: Dank für die *größte Lebensgnade*.

Vermögens-Anliegen

1877 (403): Befreiung von Schuldenlast und Konkursdrohung.
1885 (487): Rettung vor Vermögensverlust.

Anliegen in Unglücksfällen

1) *Unfälle (18)*

Das älteste Votivbild schon (1682) kündet von einem Burschen, der beim Holzen im Wald von einem schweren Baum zu Boden geschlagen wird und dem das rechte Bein auf den Rücken gedrückt wird. Er verheißt sich zu U. L. F. im Wald und wird gerettet. Ähnliches erzählt das Ex voto von 1781.

Das Jägerbild (Ende 17. Jahrhundert) stellt einen Jäger dar, der von einem Jagdunfall glimpflich davongekommen ist.

Das Ex voto von 1697 stellt einen Arbeitsunfall dar. Es hat sich einer »übel in ein Bein gehauen«. Wir sehen die Axt und das verwundete Bein. 1814 fällt eine 500 Pfund schwere Scheibe auf einen 6jährigen Knaben. 1858 (142): Ein Mann fällt vom Kirschbaum, weil der Ast brach.

1871 (356): Ein Familienvater verunglückt »infolge Scheuwerden der Zugtiere mit einem Fuhrwerk dermaßen, daß er für tot aufgehoben wurde«. — 1874 (372): Eine Jungfrau wird durch eine Maschine derart an einem Bein verwundet »so daß eine Kur von 4 Ärzten in einem Jahr ohne Besserung verstrichen«. Das Bein sollte abgenommen werden. 1858 (137): Achselbruch. 1872 (362) erzählt von der Rettung vor schwerem Unglück auf der Alp.

Fälle über Felsen werden gemeldet:

1853 (108): mit gefährlichen Wunden und Quetschungen.

1881 (459): Eine Frau fällt einen mehreren Klafter tiefen Abgrund hinunter mit bedeutenden Verletzungen, besonders einer 6 Zoll langen Wunde am Kopf.

1891 (523): Ein 14jähriger Knabe, mit Kopfwunden.

Fall über Stiege: 1860 (171).

Beinbrüche:

- 1859 (151): Bei einem Fall beide Füße gebrochen.
1909 (4): Beinbruch mit wüster Wunde beim Schlitten fahren.

Kinderunfälle:

- 1831 (36): Mutter und Kind vor heißem dampfendem Zuber, aus dem das Kind gerettet wurde.
1835 (49): »Ein Kind von circa zwei Jahren, welches Viteriol schluckte.«

In all diesen angeführten Unglücksfällen hat die Gnadenmutter von Sonnenberg wunderbar geholfen.

2) *Krieg* (4)

- 1845: Ein auf dem Gütsch von einer Kugel verwundeter Soldat wird geheilt.
1847 (81): Ein heil vom Kampf zurückgekehrter Soldat dankt.
1847 (82): Ein heimgekehrter Krieger dankt mit seiner ganzen Familie.
1947 (1): Zwei Töchter im Kriegsland jahrelang wohlbehalten.

3) *Seenot* (5).

- 1839 (58): aus Seesturm gerettetes Segelschiff.
1856 (119): 2 Männer und 2 Frauen in einem Schiff danken für ihre Rettung.
1881 (455): Eine Gruppe Innerschweizer, Auswanderer, werden auf der Fahrt nach New York bei großem Meestersturm gerettet; großes Segelschiff mit Dampfkamin.
1919 (4): Ein Amerikaschweizer passiert glücklich die mit Minen verseuchte Nordsee.
1944 (3): Vier Personen im Schiffchen danken für Rettung aus furchtbarem Föhnsturm auf dem Urnersee.

Ihnen allen hat Maria, als Meerstern, geleuchtet und geholfen. (Vergl. bei der Beschreibung der 5 Deckengemälde Nr. 1: Maria als Meerstern.)

4) Hochwasser (3)

- 1846 (74): Mann und Frau danken vor ihrem Haus, vor dem das Hochwasser niederging, sie selber aber und ihr Haus verschonte. Ebenso: 1855 (111).
- 1910 (6): Bei einer Wasserkatastrophe drohen Bergwasser und Erdrutschungen ein Heimwesen gänzlich zu zerstören.

5) Blitzschlag (2)

- 1701 (1): Eine Frau wird in der Küche vom Blitz getroffen, bleibt ca. 6 Stunden leblos.
- 1865 (272): Der Blitz schlägt in ein Wirtshaus und verwundet einige anwesende Personen auf traurige Weise. Die Wirtsleute bleiben unversehrt.

6) Brandfall (1)

- 1865 (274): Waldbrand, durch Föhn angefacht und verstärkt, Boden ganz ausgedörrt, zu wenig Wasser und zu große Entfernung.

7) Rettung von Kühen (1)

- 1862 (203): Dank für Rettung von Kühen.

Es ist eigentlich auffallend, daß dies der einzige Fall unter den Votivbildern ist, der von den Anliegen des Viehstandes erzählt. Ein Zeichen, daß die Pilger mit diesen Stall-Anliegen, trotz der beiden Nebenpatrone auf dem rechten Seitenaltar, Wendelin und Anton, an andere Orte wallfahrteten.

Befreiung aus Gefangenschaft

Bei den verschiedenen Weihegaben: Ring mit Kette »zum Dank für Erlösung aus ungerechter Gefangenschaft«.

i) Wer dankt?

Die Sonnenberger-Ex voto sind zu einem großen Teil anonym. Bei vielen findet man heraus, ob der Dankende Mann oder

Frau war, Jüngling oder Jungfrau, ob Eltern für ihre Kinder die Weihegabe bringen. Mit Namens- und Ortsangabe, also so, daß die eigentliche Adresse herausgefunden werden kann, sind unter den vielen Votiven nur gut sechzig. Oft sind die Namen ohne irgend eine weitere Angabe, oft auch nur die Initialen. Aus welchen Volksschichten werden nun diese Votivbilder gebracht? Da lesen wir zweimal von einem Holzer, einmal von einem Jäger, von einem Äpler, dreimal von Soldaten, einmal von einem Zeugherr, von einem Lehrer, von einem Handelsmann, von einem Gemeindeschreiber, dreimal von Pfarrern, sechsmal von Priestern. Einmal dankt eine Frau Landammann, einmal eine Prinzessin, zweimal Gräfinnen, zweimal St. Anna-Schwestern, einmal eine Klosterfrau. Bei der Heilung einer Klosterfrau in Altdorf dankt Frau Mutter und Convent.

k) Formulierung.

1) Die textliche Formulierung.

Den Text der Votivtafeln oder sie begleitenden Gebetserhörungen habe ich genau so belassen, wie ich ihn vorfand. Der Schreibstil der Votivbilder ist oft sehr kindlich und unbeholfen, aber meistens doch treuherzig. Und wenn er nicht aus einer Orthographenfeder fließt, so strömt er um so sicherer aus einer dankerfüllten Seele, aus einem einfachen, gläubigen Herzen. Es sind ja manchmal kuriose Formulierungen in naivem Stil, wie z. B. 1858, Nr. 147: »Verehrung der Mutter Gottes auf Seelisberg für Kopfschmerzen von der Frau Kunigunda B.« oder 1872, Nr. 363: »Die Himmelskönigin hat mir geholfen für von Kopfschmerzen« usw. Und wir wollen doch diese Texte auf den Votivtafeln oder sie begleitenden Dankschreiben als das lesen was sie sein wollen: nicht menschliche Dummheit oder menschlicher Aberglaube, sondern menschliche Not und Sorge, menschliche Schwachheit und Hilfsbedürftigkeit, wirklich von Herzen dankende kindliche Frömmigkeit. — Textlich interessant sind besonders die ersten Votivbilder von 1682—1701. Zum Votivbild von 1688, gestiftet von seinem 2 Jahrhunderte früher wirkenden Vorgänger, meint Pfarrer Furrer im Wallfahrtsbüchlein von 1864: »Obiger Inhalt ist in so altem Deutsch und so voll Schreibfehler, daß es für die meisten Leser zu unverständlich gewesen wäre, und daher blos dem Sinne nach hier gegeben.« Ganz ohne

Text ist eigentlich nur das Jägerbildnis vom Ende des 17. Jahrhunderts (Nr. 5). Sehr viele haben nur die Aufschrift Ex Voto und die entsprechende Jahreszahl. Bei vielen hinwiederum muß eben der Text mehr sprechen als das Bild.

2) *Die dogmatische Formulierung.*

In dogmatischer Beziehung ist die Formulierung meistens korrekt. Maria steht immer da unter Gott; es wird ihr gedankt als der großen Fürbitterin, an zweiter Stelle. Erster ist und bleibt Gott. Wenn Maria hilft, dann kann sie das als Gnadenvermittlerin. (Vergl. die Beschreibung des Deckenbildes des Kapellschiffes!)

Dogmatisch nicht korrekt ist natürlich der Ausdruck »Göttliche Mutter«, der sich 84mal vorfindet. Dieser Ausdruck findet sich auf Votiven und in der Andachtsliteratur des vergangenen Jahrhunderts ziemlich häufig (z. B. Burgener, Wallfahrtsorte der kath. Schweiz, 1864, S. 142, 341, 343, 362, 385, 390, 424, 426, 435, 436, 488 usw.). Wenn also dieser damals gebräuchliche Ausdruck »Göttliche Mutter« auch bei den Seelisberger-Votiven sich findet, so wollten die Wallfahrer damit nicht sagen, daß sie damit der Gottesmutter göttliches Wesen oder göttliche Ehre zumessen (das widerspräche der katholischen Lehre), sondern der Votant wollte damit nur sagen: »Gottesmutter«, »Mutter der göttlichen Gnade« usw. In diesem Sinne habe ich die Seelisberger-Ex vota in ihrem ursprünglichen Texte wiedergegeben.

Im ersten Votivbild (1682) heißt es: »Verheiste sich zuo Unser lieben Frauwen im Wald. — Umb die erlangte gsundheit guott Ich gott Und Maria Ewig danken thuon.«

Beim Votiv von 1701: »Gott dem all Mächgen und der gebenedeien Junckfrauw und muoter gotes Maria sige Lob Ehr und danch gesagt.« 1814: »Welcher durch die Fürbitte der göttlichen Mutter gerettet wurde.« 1848 (89): »zu der heiligen Mutter Gottes versprochen — und ist durch ihre heilige Fürbitte von Gott gnädig erhört worden.« Verschiedenemal findet sich auch der Ausdruck: »Durch Anrufung der göttlichen Mutter Maria ... bin ich gerettet ... bin ich hergestellt worden usw.«

Gerade die Votivzeichen alle sind doch Ausdruck tiefen Glaubens und unerschütterlichen Vertrauens auf Gottes und Mariens Hilfe, sind Ausdruck gläubigfrohen Dankens dem

Schöpfer und Geber alles Guten und seiner Mutter Maria gegenüber.

3) *Die medizinische Formulierung.*

Auch hier kommt der Spötter und frivole Achselzucker nicht auf seine Rechnung. Gott wird besonders da helfen, wo der Mensch sein Möglichstes tut. Was der Mensch selber erreichen und erarbeiten kann, das überläßt ihm Gott ganz sicher. So auch bei Heilungen. Es ist nur natürlich und christlich, daß wir bei Krankheiten alles anwenden, was uns an Medizinen, an guter Pflege, besonders an ärztlicher Kunst und Hilfe, zur Verfügung steht. Erst wenn all das versagt, wird man von Gott eine besondere Erhörung oder sogar ein Wunder erwarten und erflehen dürfen. Es ist darum auffällig bei unsren Sonnenberg-Votiven, wie natürlich und vernünftig die Leute da vorgehen. Wie oft heißt es: »als nun alle ärztlichen Mittel erfolglos blieben...« 1848 (87): »wo alle ärztliche Hilfe und Bäder umsonst waren und nichts halfen«. 1849 (92): »er und seine Eltern setzten ihre *letzte* Hoffnung auf die Fürbitte Mariens«.

1857 (132): »keine ärztliche Hilfe half etwas«.

1860 (183): »nachdem ich längere Zeit ärztliche Hilfe benutzte...«

1863 (221): »Nachdem sie seit Jahren ohne Erfolg sich drei verschiedener Ärzte bedient und viele Mittel gebraucht...«

1863 (225): »Als nun alle ärztlichen Mittel vergebens angewendet worden...«

Manchmal wird die ärztliche Mithilfe auch ausdrücklich anerkannt, z. B. 1863 (228): »... wurde auf wahrhaft wunderbare Weise durch eine ärztliche Operation, die sich nach genommener Zuflucht und gemachtem Gelöbnis zur Gnadenmutter auf Sonnenberg an sich geschehen ließ, von einem bereits unheilbaren Übel befreit...«

1864 (259): »... litt an einer Herzkrankheit der Art, daß die Ärzte den Kranken als verloren erklärten, und der aus Kt. Zürich herbeigerufene Arzt geradezu sagte: daß ohne höhere Hilfe er innert drei Tagen eine Leiche sei. In dieser verweifelten Lage...« usw., usw.

Die Bezeichnung und Schilderung der einzelnen Krankheiten sind aus dem Abschnitt »Welches waren die Anliegen der Erhörten? I. Körperliche Leiden; 1—16« zu ersehen.

Bei einigen Bildern sind die Medizinfläschchen mit besonderer Genauigkeit hingemalt; z. B. 1842 (63).

4) *Die künstlerische Formulierung.*

Wenn wir die Votivbilder beschauen, wollen wir nicht vergessen, daß wir nicht in ein Kunstmuseum eintreten, sondern in die Bauernstube und ins Krankenzimmer des täglichen Lebens. Was da gemalt wurde, ist nicht klassische Kunst und will es auch nicht sein, sondern wirkliche Volkskunst.

Ernst Baumann schreibt (im zit. Art. S. 30/31): »Wer sich je die Mühe genommen hat, die Votivbilder eingehend zu betrachten, die sich in ungeahnter Fülle noch an einigen schweizerischen Wallfahrtsorten befinden (es werden neun Beispiele angeführt, darunter auch Seelisberg), der wird sich dem Zauber dieser einzigartigen Schöpfungen volkstümlicher Kunst nicht entziehen können. Solche Votiwände wirken wie ein aufgeschlagenes Bilderbuch, in dem man die vielen Arten menschlichen Ungemachs nachlesen kann.«

Die Ausführung dieser Votivbilder ist ja nicht immer so gut wie der Wille war, aber der gläubige Mensch und auch der Volkskundler und Kulturgeschichtler werden mit Interesse und Anteilnahme vor diesen Zeugen heilbringenden Glaubens stehen.

Eduard Renner bemerkt (*Goldener Ring über Uri*, S. 128/129): »Die Zeugnisse der echt bäuerlichen Kunst sind unter die Vorzeichen und in das Chor einiger Gnadenkapellen verbannt. Ich meine die Votivbilder. Sie sind gelegentlich von hohem künstlerischem Reiz und wahren vor allem jene Forderungen, die das magische Denken an das Bild stellt, die Naturhaftigkeit und die Kraft des Ausdruckes. Auf ihnen ist der Vorgang der Fürbitte, der Bitte oder der Erfüllung klar und herb dargestellt.« — So hat auch unsere Sonnenberg-Kapelle wirklich einige Votive, die von besonderem künstlerischem Reize sind und an denen man die Naturhaftigkeit und die Kraft des Ausdruckes sofort spürt. So wird man auch andere, nicht gerade hervorragende Volkskunstwerke etwas weniger ablehnend beurteilen.

In den *Neuen Culturhistorischen Bildern aus der Schweiz* von Eduard Osenbrüggen, 1864 (S. 2/3) lesen wir die Bemerkung über die mit Unterschriften versehenen Freskogemälden in der alten St. Josten-Kapelle von Galgenen: »Die Malerei und die

Dichtkunst in den gereimten Unterschriften der Lebensbilder sind ganz conform und die Orthographie ist äußerst kühn!« Ein Urteil, das nur zu schnell und zu gern auch auf die Votivbilder angewandt wird. Nicht viel freundlicher beurteilt Josef Zemp, Wallfahrtskirchen im Kanton Luzern, 1893 (auf S. 39), die Votivbilder von St. Jost zu Blatten u. a.: »Nachsichtig wollen wir die zahlreichen Votivbildchen beurteilen. Einzelne sind im XVII., die meisten aber im XVIII. Jahrhundert entstanden, sprechende Zeugnisse für die Rohheit einer bäuerischen, ungeschulten Dilettantenmalerei. Der Darstellungskreis dieser Bildchen ist nicht ohne Interesse.« — Wir kommen heutzutage diesen Erzeugnissen der Votivmalerei vom Standpunkt der Volksfrömmigkeit und der Volkskunst doch mit etwas mehr Sinn und Freundlichkeit entgegen. — Von wem sind sie wohl gemalt worden, unsere Votivbilder? Diese Volkskünstler, diese Bauernmaler sind mit ihrem Namen oft vergessen; die meisten sind uns unbekannt. Einige unserer Aquarell-Votivbilder auf Sonnenberg sind von Maximus Nell von Altdorf gemalt. Beim Volke war er bekannt unter dem Namen »Täfelimaler« oder »Gäggimaler«. Seine Darstellungen zeichnen sich aus durch den »Blaustich«!

1) *Was stellen die Votivbilder dar?*

Sie zeigen uns meistens in Bild und Text den wunderbaren Vorgang, das besondere Geschehen im Erhörungsfall. Nehmen wir als Beispiel die beiden Votive von 1701 und 1781. Im Votivbild von 1701 ist oben links das Gnadenbild, rechts daneben das Haus mit dem Blitzeinschlag durchs Kamin in die Küche, auf dem Küchenboden die getroffene Frau. Die kleinere untere Hälfte gehört ganz der Beschriftung. Beim Bilde von 1781 steht wieder oben links das Gnadenbild, unten der Mann am Boden unter dem Baumstamm. — Das gehört unbedingt zu einem Votivbild: Die Muttergottes oder der Heilige, dem eine wundersame Erhörung verdankt wird und der Erhörte selber, wenn möglich in der Darstellung seines Unglücks oder seiner Krankheit. — Ein Text ist meistens nicht notwendig, da das Geschehen ziemlich klar und eindeutig dargestellt wird. Eine kurze, knappe Erklärung kann allerdings noch manches klären.

Wenn bei unsren Sonnenberg-Votiven Maria dargestellt wird, ist es meistens das *Gnadenbild*, in den seltensten Fällen aber ganz genau. Am Ende des 18. Jahrhunderts und in der ersten

Hälften des 19. finden wir meistens das *angekleidete Gnadenbild*, das neben dem ursprünglichen in diesem Zeitabschnitt in höheren Ehren stand. Einigermal treffen wir das *Hochaltarbild* von 1677, so z. B. auf den Votiven von 1688 und 1847 (81) usw. Auch die *Gnadenkapelle* wird statt der Gnadenmutter auf den Votiven dargestellt, z. B. 1848 (86) und 1931 (1) und 1943 (1) usw. Manchmal hat der Künstler nur *irgend ein Marienbild* hingemalt, das dem Gnadenbild und somit auch einer Weihegabe in eine bestimmte Kapelle doch nicht voll und ganz entspricht; z. B. eines der neuesten Votive von 1946 (2). — So ist bei den Sonnenberg-votiven das Bild der Gnadenmutter als Motiv nicht einheitlich, wie wir das z. B. in unserer Nachbarschaft in der Kreuzkapelle in Emmetten antreffen, wo das Motiv des Kreuzes, ziemlich gleich und gleichförmig, auf fast allen Votiven zu treffen ist.

Der wunderbare Vorgang der Erhörung und der oder die Erhörten sind oft in allen Einzelheiten dargestellt. Da haben unsere Altvordern vernünftiger gehandelt als die vergangenen Jahrzehnte. So wie sie erhört wurden, in ihrem Einzelfalle, haben sie auch den Vorgang im Bild und Text dargestellt. Es war so ein Votiv wirklich ein Gedenkzeichen für *ihre* Erhörung! Man hat sich dann später die Sache leichter gemacht. Wollte man für eine Erhörung danken, hat man irgendwo ein Bild, einen Kunstdruck gekauft oder einfach in einer Kammer ein altes verstaubtes Heiligenbild von der Wand genommen und in der Kapelle aufgehängt. Wie wenig Zusammenhang ein solches Vorgehen mit der persönlichen Erhörung und mit der Sonnenberg-Kapelle hat, wird einem einleuchten, wenn man z. B. die Reihe der nach 1899 Nr. 546 registrierten 217 sogenannten Votivtafeln durchfliegt. Neben irgend einer Kalendermuttergottes finden wir Bilder vom kleinen bis zum großen Christus, von verschiedenen Heiligen usw. Während bei manchen solchen Bildern, darunter oder dahinter wenigstens ein kurzer Text die Erhörung kurz beschrieb, finden wir bei diesen 217 überhaupt gar keinen Anhaltspunkt. Es fehlt damit der eigentliche Kontakt mit dem Gnadenort. Darum ist es nur zu begrüßen, wenn diese »Serienware« abgelehnt wird und man wieder darauf dringt, für die *ganz persönliche* Erhörung auch einen etwas *persönlicheren* Ausdruck des Dankes, der Weihegabe zu suchen und zu finden. Wenn wir den Brauch der Votivbilder aufrecht erhalten wollen — und in Sonnenberg lebt er noch weiter! — dann ist es das einzig Richtige, wenn wir das Persönliche, das Originelle im Votiv betonen und verlangen. Kriß (*Moderne Wallfahrten*, 1934,

S. 279) stellt bei den neuerdings gemalten Votivtafeln »ein neu-einsetzendes Ringen nach individuellen Ausdrucksformen für das religiöse Erleben« fest. Daß das möglich ist, beweisen auch die neueren und neuesten Votivbilder von Maria Sonnenberg.

m) Gegenstand der Votivgaben.

Den Hauptanteil an den Sonnenberg-Votiven bilden die Hunderte von Votivtafeln und ebenso die zahlreichen Silber-votive, dazu auch wertvolle Rosenkränze. Früher traf man noch verschiedene andere Weihegaben: Krücken, Arme, Beine usw. aus Holz, Karton, Stoff oder Wachs, dann Eisenringe, Kerker-ring mit Kette, einen Sporn. Marmortafel ist nur eine hier. Die französische Inschrift verrät auch die Herkunft. Es muß mehr als einmal vorgekommen sein, daß Pilger herausgenommene Knöchelchen oder Knochen von Unfällen oder Krankheiten her hier ließen, so z. B. anno 1864, Nr. 258: »... hat zum Zeichen der Wahrheit das herausgenommene Armbein (Kännelbein) bei sich, läßt es hier...« Auch der ältere Krenleuchter von 1891 (seit 1926 ersetzt) war eine Votivgabe. Ebenso Kelche und Meßge-wänder und Jahrzeitstiftungen in der Wallfahrtskapelle, wie wir im Abschnitt VII noch lesen werden.

Wie wir merken, sind die eigentlichen Votivgaben möglichst naturtreue Nachbildungen des wunderbaren Geschehens oder dann ziemlich genaue Abbildungen oder Andeutungen geheilter Organe usw. Eduard Renner (zit. Werk S. 129) bemerkt dazu: »Naturalistisch ist dann auch ein Teil der Votivgaben: Wachs-augen, Wachsarme, Wachsherzen, abgelegte Krücken, die man je nach Krankheit und Hilfe dem Schutzheiligen des Ortes dar-bringt. Die Votivbilder und Votivgaben erfüllen eine weitere Forderung der magischen Bildnerei, sie hängen nur in ganz bestimmten Kapellen oder Kirchen und dort nur an bestimmten Stellen.« Dieses »Magische« mag sicher mitspielen, wenn Wall-fahrer ihre Votivgaben in diese bestimmte Kapelle von Sonnen-berg bringen. Daß diese Gaben in unserer Kapelle nur an bestimmten Stellen hängen, dafür ist jetzt und von früher her gar kein Anhaltspunkt.

n) Der Zweck der Votivgaben.

Den Zweck können wir leicht aus Andeutungen der Opfern-den ableiten. Es genügt dazu sogar ein einziges Ex voto: 1860,

Nr. 172. »Durchdrungen vom Dankgefühle für die durch Mariens mütterliche Fürbitte früher erhaltene Linderung und endliche Hilfe, und zugleich in der Meinung, Gott den Allerhöchsten zu ehren, die allerseligste Jungfrau zu preisen, die theilnehmenden Mitflehenden zu erfreuen, und in Andern das Vertrauen zu wecken, hänge ich dieses Ex voto hier auf.«

1) Es ist also vor allem *Ausdruck des Dankes*. Dieser Dank entspringt einer erfüllten Bitte. Die meisten verpflichten sich durch ein Versprechen oder Gelübde (VOTUM) zur Stiftung einer Weihegabe (und meistens einer Wallfahrt dazu). Darum auch der Ausdruck: Gelübdetafel, Ex voto.

2) Es soll eine *Ehrung Gottes und der Gnadenmutter* von Sonnenberg sein. Gerade darum aber soll die Votivgabe auch würdig und persönlich sein!

3) *Zur Freude der Mitflehenden, der Mitpilger*. Es muß doch für christliche Mitmenschen eine tiefe Freude sein, wenn sie sehen, wie diese Ex voto ein beständiges Te Deum singen in den sichtbaren Machterweisen Gottes durch die Fürbitte seiner Mutter.

4) Besonders wird durch diese Gedenkzeichen auch in vielen andern *das Vertrauen auf Gottes Hilfe und Mariens Schutz* geweckt. Gerade dieser Punkt wird in manchen Gebetserhörungen bei den Votiven besonders hervorgehoben.

Es ist nun nicht gesagt, daß diese Weihegaben *nur* als Gelübdetafeln für besondere Erhörungen da sind. Es kann auch sein, daß das eine oder andere einfach als Zeichen besonderer Verehrung zur Gnadenmutter von Sonnenberg da hängt, gerade auch bei den Silbervotiven.

o) *Volkskundliches Interesse unserer Sonnenberg-Votive.*

Schreiber (zit. W. s. 8) bemerkt: »Für den Volkskundler finden diese Pilgeroblationen in den Opfern ihren Ausklang, die an Wallfahrtsorten von heute statthaben. In goldenen Ringen und Ketten, in sonstigem Geschmeide, kostbaren Hauben, in Brautschmuck und Brautkleid, in alten Münzen und Erinnerungstafeln, in Meßintentionen, Bildern, Kerzen und in zahlreichen anderen Opfern äußert sich die Pilgeroblation der Gegenwart.«

Es wird also den Volkskundler vor allem einmal interessieren, *was* als Weihegabe hergebracht wird, dann aber auch, be-

sonders auf den alten Votivbildern, *was an Bildmaterial und alten Texten* vorhanden ist.

Ernst Baumann (zit. Art. S. 31) schreibt in dieser Hinsicht: »Die Votivbilder insbesondere sind reiche, einzigartige und noch gar nicht ausgeschöpfte Quellen für Kulturgeschichte und Volkskunde; für die Geschichte der Volkstracht z. B. geben sie sehr oft den einzigen dokumentarischen Beleg. Nicht minder wertvoll sind sie als Zeugnisse volkstümlichen Kunstmülls.« Am besten bekommen wir die ganze Einsicht und den farbigen Eindruck, wenn wir die Votivbilder in der Kapelle selber betrachten können. Einen gewissen Ersatz dafür bilden die 46 Photographien der Seelisberger Weihegaben, dann auch die Gesamtaufzählung aller Votive. Bei manchen ist gerade auch für die Trachtenkunde Art und Farbe der Kleider besonders vermerkt.

Der Freund alter Kunst, alter Sitten und Moden, früherer Trachten und Kleider findet viel Anregung beim näheren Beschauen dieser Votive. So fällt es auf, wie hier im Urnerland auf den Votivbildern die alte Nidwaldnertracht vorwiegt. Es heben sich auch hervor jene, die sich besser wähnten als die einfachen Bauern. Und auch die, die aus der Stadt Luzern kamen, sind wiederum an ihren Trachten zu erkennen.

Die alten Bauerntrachten auf unseren Bildern von Sonnenberg sind schmuck und vielfarbig. Frauen und Töchter vom Lande kommen im Sonntagskleid daher. Bevorzugte Farbe ist blau (Blaustich!). Daneben wirken rot und gelb recht freudig. Mieder und rot gemusterte Schürzen weisen immer auf ländliche Herkunft. Um 1830 finden wir schwarze Hüte mit breiter Krempe, in späteren Jahrzehnten tragen die Frauen Hauben mit weißen Bändern. Auf dem Votiv von 1854 erscheint eine vornehme Nidwaldnerin. Die Luzernerin auf dem Votiv 1862 (Nummer 208) ist schon recht städtisch gekleidet.

Die beiden Älpler von 1866 sind recht typisch mit ihren Zipfelmützen und Sennenhemden. Interessant ist auch das Jägerbild vom Ende des 17. Jahrhundert: In Blau gekleidet, mit weißem Kragen, schreitet der Jäger der Kapelle zu. Bei manchen Votiven finden wir das Kamisol oder den langen, blauen Rock mit Kniehosen. Die glattrasierten Gesichter sind häufig. Knebelbärtchen sind seltener und weisen schon auf etwas kockette Männer hin.

Die Erinnerungen an Krankheitsheilungen führen häufig in die Kammern mit dem blau oder rot karierten Bettzeug. Oft

treffen wir alte, einfache Bettstellen wie z. B. 1837, Nr. 52. Dann kommen wir wieder zu altertümlichen Himmelbetten, die durch Vorhänge völlig verborgen werden können, wie z. B. auf dem Aquarell von 1870 (343 und 344).

Einen Priester sehen wir in seiner Amtstracht 1844 (68), im Meßgewand bei einer Trauung auf dem Votiv von 1865 (264) beim Abschnitt unter IV, 3, Hochzeiten; ebenso Nr. 263. In weißer Albe und in roter Casula steht der Priester da. Die Brautleute tragen blaue Kleidung, die Braut dazu noch eine rote Schürze.

Die drei Soldatenbilder von 1845 (71) und 1847 (81 und 82) weisen auf die politischen und kriegerischen Ereignisse jener stürmischen Jahre.

Die wenigen Landschaftsbilder zeigen uns meistens See- und Meergegenden. Bei einem Votiv von 1839 treffen wir eine Seelandschaft im Gebirge; auf dem See ist ein Schiff mit rotem Segel.

Gerade für den Trachtenfreund wird das aufgeschlagene Bilderbuch in der Kapelle von Sonnenberg eine erstaunlich reiche Fundgrube bilden, besonders in bezug auf die Gebiete der Urkantone, Luzern Stadt und Entlebuch und Zug.

*»Ich pilg're nach Sonnenbergs Höhen
und bet' bei Maria so gern.
Sie lässt stets getröstet mich gehen.
Ich dank dir, o Mutter des Herrn.*

*O Kirchlein, so schön und so friedlich,
du grüssest hinunter zum See.
Hier wohnt ja Maria so lieblich;
die Mutter, sie lindert das Weh.«*

Besonderes

a) Verschiedene Weihegaben.

Im Wallfahrtsbüchlein von 1864 heißt es (S. 74): »Es hängen da noch Krücken, Form von Armen, Beinen und Ähnlichem, die weder Aufschrift noch Jahrzahl führen, und von denen Niemand aus den Lebenden Aufschluß zu geben weiß.« — (S. 76): »Es hangen noch da eine große hölzerne Hand, nebst Formen von ganzen Armen aus Papier, sechs große Stützen oder Krücken, ein großer Eisenring, ein Sporn usw.«

Die älteren Leute erinnern sich noch an einen *Ring mit Kette* daran, an der Wand aufgehängt, »zum Dank für Erlösung aus ungerechter Gefangenschaft«.

Auf einer Kapell-Photographie von 1910 sind in der hinteren Ecke auf der Frauenseite deutlich 7 *Krücken* und mehrere *Formen von Armen und Beinen* zu erkennen. Anläßlich der Innenrenovation von 1915 wurde alles aus der Kapelle entfernt, und nachher wurden diese Arten von Weihegaben nicht mehr angebracht. Irgendwie sind sie dann nachher ganz verschwunden.

Betr. Krücken vergl. unter Votivtafeln, 19. Jahrh. Nr. 174, worin bemerkt wird, daß die Bittstellerin ihre Krücke zu den andern, die in der Kapelle sind, aufhängen solle.

Pfarrer Furrer erzählt noch einen andern Fall:

»Heute sind Eheleute von Beckenried mit ihrer achtjährigen Tochter hier, die seit zwei Jahren des gänzlichen Lahm gewesen und zwei der besten Ärzte vergebens gebraucht und nun auf die Fürbitte Mariens so weit gebracht, daß sie die einte Krücke hier läßt und die zweite nächstens hinaufsenden wird. — Die andere Krücke brachte sie später auch, hängte sie in die Kapelle auf und läuft nun wohin sie will. Sicher eine wundervolle und kaum zu hoffende Genesung. Gott sei Dank!

Den 25. Juli 1868.«

Marmortafel ist nur eine hier (beim linken Seitenaltar):

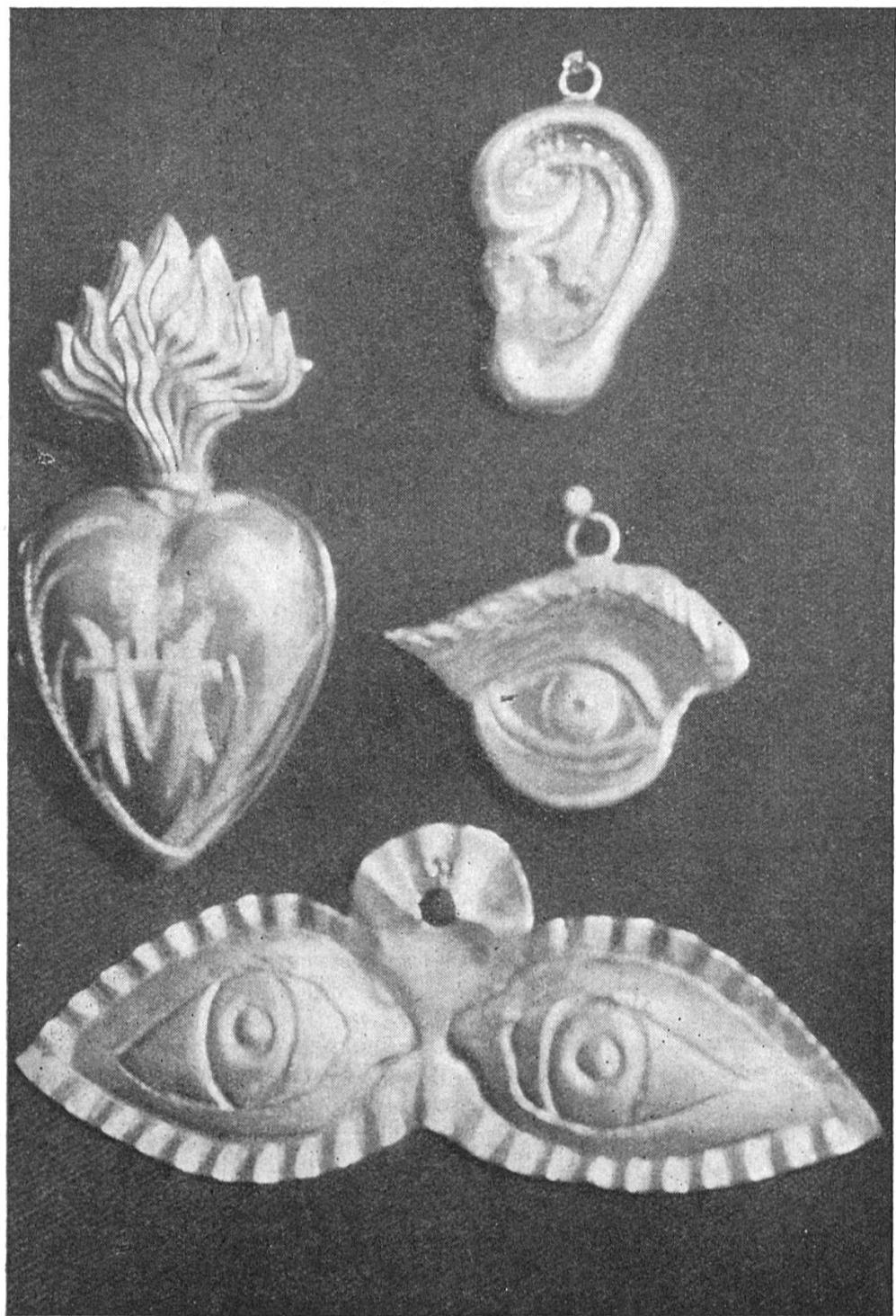
»Maria-Sonnenberg et Sainte Anne
ont exaucé nos prières ferventes.
Août 1905 M. W.«

Dann war noch ein *Hänge-Holzaltärchen* hier, geschnitzt; in der Mitte davon ein Papierdruck (12 zu 14 cm) der Muttergottes von Censtochau. Beschriftung: »ZAKOPANE« (von Polen).

Wachsgaben in verschiedenen Formen; ganze Menschen, Arme und Beine besonders, Hände und Füße, wurden und werden immer noch gebracht und aufgehängt, um gelegentlich dann wieder eingeschmolzen zu werden zu Kerzen für den Gnadenaltar.

Im alten Jahrzeitbuch ist eine solche Wachsschenkung bemerkt: »Margredt Güßlari Jacob Infangers hußfrauw hatt vererdt an die Capel im Wald zwey pfund wax.« (Zeit unbestimmt, ca. 1650—1700.) Gerne werden auch Kerzen für die Gnadenkapelle gespendet, sei es zum Danke für eine Gebetserhörung, sei es als Bitte in einem Anliegen.

Zu den verschiedenen Weihegaben dürfen auch einige Meß-Stiftungen in der Gnadenkapelle gezählt werden. Ebenso verschiedene Schenkungen von Kelchen und Meßgewändern.

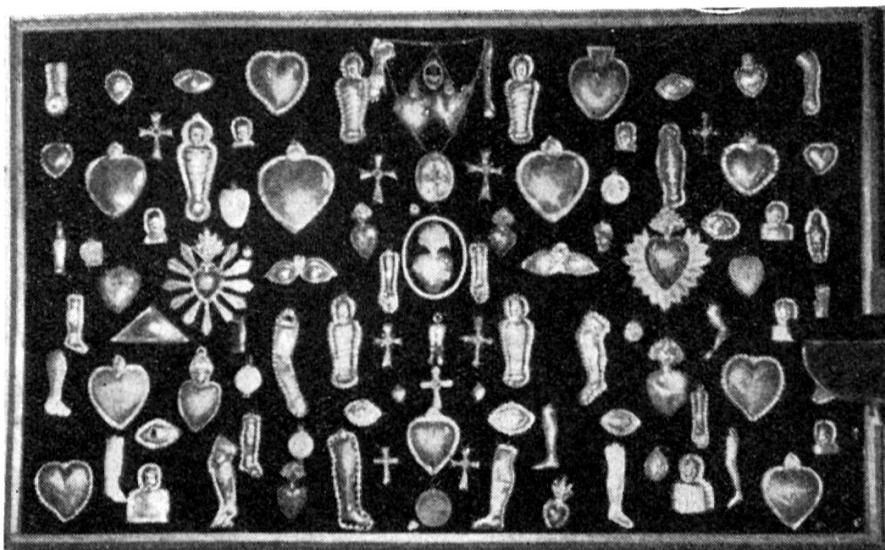


*Silberne Gedenkzeichen auf Maria Sonnenberg:
Silberherz, Ohr, ein einzelnes Auge, ein Doppelauge.*

b) Silberne Gedenkzeichen.

Die Form dieser Gedenkzeichen entspricht wohl meist der Form der Erhörung: Köpfe, auch viele Kinderköpfe, Arme, Hände, Beine, Füße, Wickelkinder, ganze Frauen und Brustbilder, Augen (ein Auge allein oder ein Augenpaar), Ohren, sogar eine Nase in Silber samt den beiden Nasenlöchern, dann viele Herzen (einige nur einfach, andere doppelt, zum Öffnen), Goldkreuzlein, Medaillen, ein kleiner silberner Gewichtstein. Zur Zeit zählen wir noch 458 solcher Gedenkzeichen.

Diese Silbervotive sind meist Arbeiten aus getriebenem Silberblech (auch Gold). Verschiedene Figürchen enthalten jetzt Jahrzahlen von 1860 an aufwärts. Diese Gedenkzeichen sind aber im Großen und Ganzen stumme Zeugen der Erhörung, denn gerade hier finden wir am wenigsten die Jahrzahl angegeben oder den Namen des Erhörten oder die Art der Erhörung. Hier können wir ja allerdings auch leichter die Erhörungsart und den Grund des Dankes aus den einzelnen Gedenkzeichen erraten. In einigen Gold- und Silberherzen sind kleinere oder größere Briefe mit Versprechen und Dankes-



Einer der 4 Schaukästen mit den Silbervotiven

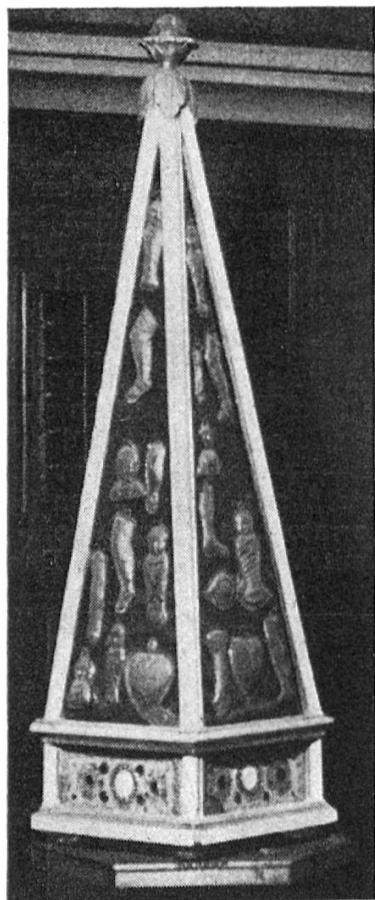
worten verborgen. Einige Herzen sind mit feiner Filigranarbeit verziert, oder ziseliert.

Jetzt sind diese silbernen und goldenen Weihegaben links und rechts vom Hochaltar in vier Schaukästen und zwei Pyramidenschränken aufbewahrt.

Das Maß

der unteren Schaukästen:	130 zu 45 cm
der oberen Schaukästen:	100 zu 60 cm
der Pyramiden:	ca. 90 cm hoch.

Die zwei Zierraten-Pyramiden des Jahres 1798 kamen auf 6 Gl. 20 Sch. zu stehen und Maler Wäber forderte für ihre Vergoldung im Januar 1799 eine gleiche Summe.



Links :
Eine Pyramide mit Silbervotiv

Unten :
Ganze Frau — Brustbild einer Frau



Im alten Jahrzeitbuch von 1626 und später sind bereits einige solcher Silber- oder Goldvergabungen angeführt.

Mei:

»Hanns Peter Barfuoster und Margreth Steüwli sin hausfrau sampt Ihrem Kind der Ehre der Cappell Im Waldt: Eis silbris Agnus Dei.«

Brachmonat:

»Herr Zeug Herr Joseph Emanuel Im Hoff Von Altorf Verehrt U. L. F. Capelle auf dem Sonnenberg der Mütter Gottes Ein Silbernes Herz a. ° 1710 in dem Herbstmonath.«

Der Augustus:

»In dem jahr 1736 hat die Thugendreiche Wohledle und forneme Fr Maria Christina Schmidin Von Bellicon zu der Ehr Gottes und seiner glorreichen Mutter der himmels Königin Maria der cappell auf dem Sonnenberg ein gantz silberne Rosenkrantz mit einem angechnupften silbernen Zeichen verert, doch mit dem beding, daß wen dises bätte und zeichen mit der Zeit etwan solte Verkauft werden selbes den ihrigen umb den billichen preiß gegeben werde. Diß ist aber von einem goldschmidt für 1 gl 15 geschetzt worden.«

»In dem Jahr 1739 verehrt ein guetadige persohn an die gnadenreiche Capell auf dem Sonnenberg ein silber und vergült Kreitz sambt eine silberne hals Ketten.«

»Witfr. Maria Trudtman Johan Joseph a schwanden in der schwand gewesde Ehfrau vergabet in dem iahr 1740 der gnadenrichen Capelle ein guldigen Treurring.«

Diese Silbergeschenke waren früher schon in Glasschränklein aufbewahrt, wie uns eine Eintragung im Rechnungsbuch 1775 belehrt: »den 22 Wintermonat geben ich dem glaser gl 1 daß er glaset hat fir di Husli wo das Silber Zig drin ist.«

Pfarrer Furrer schreibt in seinem Wallfahrtsbüchlein 1864, S. 74: »Ungeachtet erst vor 10—12 Jahren noch eine beträchtliche Anzahl von silbernen Gedenkzeichen zu Gunsten der Kapelle veräußert worden, ohne zu wissen, wie viele schon in früheren Zeiten, so sind gegenwärtig noch *hundert und vier* dergleichen vorhanden. Sie tragen die Form von Köpfen, Armen, Beinen und Herzen, je nach der Krankheit oder des Übels, von dem der Bittende oder Betreffende durch die Fürbitte der Gnadenmutter an diesem Orte befreit worden ist. Auch, und namentlich viele Formen von Kindern, sind unter diesen, indem selbst in letzterer Zeit mehrere kinderlose Eheleute erhört und dann mit Kindern sind gesegnet worden, als sie hieher gewallfahrtet sind und gefleht haben, ungeachtet sie zehn und noch mehr Jahre sich vergebens nach solchen gesehnt, und darum auch an verschiedenen Wallfahrtsorten gefleht hatten. Auch kamen in jüngster Zeit unglückliche Eltern hieher, die mehrere Kinder gehabt, ohne auch nur eines zur heiligen Taufe gebracht zu haben, ungeachtet alle mögliche Sorgfalt und Vorsichtsregeln angewandt worden, und die endlich in dieser Gnadenkapelle es durch die Fürbitte der Gottesmutter erwirkten, daß die ferneren Kinder die heilige Taufe in der Kirche erhalten konnten.«

Gegen Ende des Jahres 1815 hat sich ein Dieb an diesen Weihegeschenken vergriffen. Er wurde aber in Schaffhausen festgenommen und die noch vorhandenen Teile des Raubes kehrten an ihren ursprünglichen Bestimmungsort zurück.

In der Ausgabe des Wallfahrtsbüchleins von 1911 lesen wir (S. 62—63): »Neben kunstlosen Selbstfabrikaten und billigster Marktware sind auch wertvollere Anerkennungen vorhanden in Form von mehr als 100 silbernen Kinderfiguren, verkleinerten menschlichen Gliedern, vergoldeten Herzen, Ringen, Rosenkränzen, Kreuzen, Medaillons, seltenen Münzen und ähnlichen Gegenständen, die im Chor rechts und links vom Hauptaltar auf zwei Pyramiden und direkt an den Wänden befestigt und zum Teil in einem eigenen Kästchen in der Sakristei verschlossen sind. Auf einem herzförmigen Schild aus Silber liest man die Verse:

*Als kein Rettungssternlein schien,
Wurde heiß von uns gebetet,
Zur dir, o Himmelskönigin,
Und du hast mich gerettet.*

An silberne Gedenkzeichen anknüpfende Gebetserhörungen oder Versprechen:

1. Unter den silbernen Gedenkzeichen ist auch eine Art Röhre, die von einem noch lebenden Manne hieher gebracht worden, zur dankbaren Erinnerung, daß ihm auf die Fürbitte der jungfräulichen Mutter in hier von einem krebsartigen und unheilbaren Übel, das er an der Luftröhre hatte, geholfen worden sei. 1860.
(aufgezeichnet von Pfarrer Furrer)
2. 1864, den 27. Mai. »Von Rothenthurm wird zusammen mit einer Votivtafel auch ein silbernes Gedenkzeichen gebracht zum Dank für Heilung einer Herzkrankheit.« (Vergl. 1864 (Nr. 259) bei den Votivtafeln.)
3. Jungfrau C. W. von Seelisberg bringt ein silbernes Votivzeichen zur Dankbarkeit für eine außerordentliche Gebetserhörung durch die Gnadenmutter zu Sonnenberg. Sie hatte ein körperliches Übel seit Jahren, gegen das sie die Hilfe der geschicktesten Ärzte in Altdorf, Schwyz, Unterwalden und Luzern angerufen und Mittel jeder Art gebraucht. War aber Alles umsonst. In der sichtbaren Lage: daß jede menschliche Hilfe und Kunst ihr nicht mehr helfen könne, nahm sie Zuflucht zur Gnadenmutter auf Sonnenberg, und versprach im Erhörungsfalle ein silbernes Gedenkzeichen sammt einem feierlichen Gottesdienst in der Kapelle — und Gott sei Lob, und der Gnadenmutter Dank! sie wurde vollständig erhört, und wunderbar geheilt. Den 9. März 1865.
4. Eine Frau von Buochs hatte bereits sechs Jahre im Ehestande kinderlos gelebt, und es blieb ihr auf natürlichem Wege keine Aussicht für eine Nachkommenschaft. Da sie ungemein gern ihre Ehe mit einem Kinde gesegnet gesehen hätte, so machte sie vorigen Sommer eine Wallfahrt nach Sonnenberg, gelobte ein silbernes Votivzeichen sammt einem feierlichen Amt in die Gnadenkapelle woffern ihre Bitte Erhörung fände, und heute löst sie ihr Gelübde, indem sie gesegnet ist mit einem sehr muntern Knäblein, bereits nun einen Monat alt. — Gott und Maria Dank.
Den 5. August 1867.

5. Silberherz (10 zu 10 cm): 1867.
 6. 1868. Silbermedaille: Ex voto v. B. St. v. Freienbach Con Schwyz.
 7. Eine Jungfrau von Schübelbach löst heute ihr vor zwei Jahren gemachtes Versprechen: »ein silbernes Gedenkzeichen der Gnadenmutter zu Sonnenberg zu verehren, wenn sie von ihrem fallenden Weh — Fallsucht — befreit würde.« Vom Augenblicke ihres Versprechens hier bei der Gnadenmutter ward sie ihres Übels gänzlich los, indem nun während zwei vollen Jahren keine Spur sich merken ließ.
 Den 20. Juli 1870.



*Links : Silberherz als Votivgabe
 Rechts : Wickelkind als Silbervotiv (Dank für gute Geburt)*

8. ca. 1860—1870: Schrift in einem Silberherzen: Aus Verehrung. *Gelöbnis an die allerseligste Jungfrau Maria.*

Weil ich L. L. meine leibliche Genesung, sowie meine tiefere Erkenntnis Gottes ganz vorzüglich nebst der unermeßlichen Barmherzigkeit und göttlichen Langmuth, ganz deiner fürbittenden Allmacht zuschreibe; so brennt mein Herz, in Anschauung deiner ganz schönen, grenzenlosen Mutterliebe vor heftiger Begierde dir in u. mit Etwas meine dankbare Gegenliebe zu bezeugen. — Weil ich aber gar nichts habe, daß ich nicht von dir oder von deinem göttlichen Sohn durch dich empfangen habe, so erscheine ich vor dir o göttliche Gnadenmutter im Geiste und komme dir etwas zu opfern, zu übergeben; daß zwar auch deine Gabe ist, die du mir aber zur freien Verfügung überlassen hast. — Es ist meine Jungfräulichkeit — zwar ist sie nicht ein Schatten von jener hl. Reinigkeit; welche dich o allerreinst

Jungfrau geziert hat; noch zu vergleichen mit Jener, welche Deine hl. Pflegkinder dir dargebracht haben und welche jetzt zu deiner unbeschreiblichen Wonne dem göttlichen Lamm laut jubelierend folgen, wohin es geht. — Aber siehe meine barmherzige Mutter Maria es ist dies mein einziges, obwohl unvollkommenes, armseliges Gut u. es ist mir so lieb, weil du o Allerreinste aus gütiger Liebe zu mir es mir stets bewahrt, beschützt und vertheidigst. Deßhalb übergebe ich es dir nun freiwillig auf immer u. ewig ganz ungetheilt; ja ich flehe zu dir u. beschwöre dich nimm hin meine Jungfräulichkeit und birg sie in den kostbaren Schrein deiner hl. Reinigkeit. — In diesem deinem Heilighum wird sie gereinigt, vermehret werden u. sicher sein vor jedem Untergange. Wenn es dem Willen deines u. meines Gottes liegt; verspreche ich dir durch einen klösterlichen Verband, deines göttlichen Sohnes treue Dienerin zu werden und so dem Wunsche deines liebeflammenden Herzens zu entsprechen.

9. 1870: Auf einem Silberherz: Dankbarkeit!
10. 1871: Inwendig in einem Silberherz (4,5 zu 3,5 cm): Ex voto. Pet. Furrer parochi. 1871.
11. 1872: Inwendig in einem Silberherz:
Gewidmet der Mutter Gottes zu Maria Sonnenberg von Frau Landamann Ab-Yberg 1872.
12. 1874: Im August 1874 vermachte Gräfin Etienne Karolzi (sen.) geb. Baronin Maria d'Arczz der Kapelle ein Marienbildchen in einem schweren silbervergoldeten doppelten Medaillon.
13. 1880: Auf einem Silberherzen: Aus Dankbarkeit. Heilige Maria bitt für uns.
14. 1886: Eine vornehme Dame A. M.-H. aus Wien sandte im August 1886 einen vergoldeten Halsschmuck für das Gnadenbild.
15. 1891: J. von Z. bei Posen schenkt den 5. September 1891 eine ältere stark vergoldete Krone aus Silber, um damit das Haupt der Mutter Gottes zu zieren.
16. ca. 1900: Goldenes Herz, inwendig: Hommage de reconnaissance et protection pour toute notre famille.
17. Goldenes Herz: O. C. L.
18. Auf Marmortäfelchen mit Silbermedaille; eingraviert: 1885—1910.
19. Auf goldenem Herzen: eingraviert: Muska — Regina.
20. Herzförmiges Briefchen in Goldherz: Magnificat anima mea Dominum!
Januar 1905 Familie Gramm — Freiburg — Baden.
Aus Dankbarkeit der göttlichen Gnadenmutter auf Sonnenberg.
Deiner ferner Hilf und Fürbitte seien vertrauensvoll übergeben
alle geistigen und leiblichen Anliegen für Zeit und Ewigkeit. —
Von den Familien Gramm - Schmidt - Shermer die Dein sein
wollen im Leben und im Tod.
21. Großes Silberherz (15 cm hoch, 8 cm breit, 4 cm tief, hängt geöffnet 16 cm breit): Témoignage de reconnaissance à Notre Dame de Seelisberg. M. M. 1909.
22. Goldherz: Der lieben Gottesmutter zum Danke. W. K. 1931.
23. Aufgehängt in Silber die drei Symbole v. Glaube, Hoffnung, Liebe.

24. Goldene Kette mit Goldkreuz und mit Madonna-Medaillon in Gold, darauf eingraviert: Aus Dankbarkeit für die größte Lebensgnade. 1945. (Diese Kette ist ein altes Familienstück aus Florenz, gestiftet von einer italienischen Dame.)

Votivtafeln mit Aufschrift und Jahreszahl

(Es werden hier nur Gebetserhörungen registriert, die mit Votivbildern oder einer entsprechenden andern Votivgabe begleitet sind. Gewöhnliche Gebetserhörungen sind vollständig ausgelassen.)

Aus dem 17. Jahrhundert.

1. Anno 1682. Wahre Ein Knab Mitt Nahmen Jacob Zwissig da er einess malss Zuo Wald wahre Begabssich daß ein großer schwärer Baum ihn zuo Boden geschlagen und daß Rächte bein hinder sich auf den Rugen gedrukht und also zerbrochen. Da er also in großer gfar seiness läbenns wahre: Verheiste sich zuo Unser lieben Frauwen im Wald auff Welchess ich alss bald auss Meiner großen gfar meiness Läbens erledigt worden.

Darum O Mänsch Mitt Seel und Leib dich deinem Lieben Gott Verschreib Im Lob und dank sagen in Ewigkeit, daß er Uns sein gnad nie hatt Verrseitt "Ach Muotter der Barmhärtzigkeit" Ich sag eich dank in Ewigkeit. Umb die erlangte gsundheit guott "Ich gott Und Maria Ewig danken thuon.

Ölbild auf Leinwand, 49 zu 51 cm, mit Holzrahmen.)

Links oben im Bild: Maria mit dem Kinde; in der Bildmitte: der Verunglückte unter dem Baumstamm (in verunglückter Perspektive, wie die meisten Verunfallten auf den Ex votos!); zwei Kameraden kommen ihm zu Hilfe.

2. 1688. »Ex voto. Under deinen Schutz und schirm Flüehen Wir O Heilige Gottesgebererin undt Jungfrau Maria verschmeche nit Unser gebett in Unseren Nöten, Sondern erlöse Unss alle Zeit Von aller gefärligkeit. O Glorwürdige Jungfrau Maria Unser Gebenedeüte Frau, Unser Mitlerin, Unser Fürsprecherin, Befühle Mich Samt Meinen in Christo Lieben Pfarr Künideren Deinem Sohn VerSöhne Uns Deinem Sohn, Vor Stelle Uns Deinem Sohn.

Gebett. Wir Bitten Dich Herr, Lasse Unss Gnädiglich dess Gemütss Und der Selen Ewige gesundheit Geniesen, Und Durch Die Glorwürdige Fürpitt Maria der Seligsten Jungfrauwen Von Gegen Würdiger Draurigkeit Erlöst werden, Und Entlich die Ewige Freuden Genießen, Durch Jesum Christum, Unserem Herren. Amen. Gebett. 1688.«

Durch das Bild hin sind vom Munde des Priesters zum Herzen Mariens die folgenden beiden Zeilen, rot gemalt:

»O Maria, du Heill der Kranckhen Künideren,
Du Zuoflucht der Armen Sünderen, Bitt Für Unss.«

Auf diesem Votivbild (Ölbild auf Leinwand und Holz, 50 zu 36 cm mit 8 cm breitem geschnitzten Holzrahmen) kniet Pfarrer Balthasar Würsch



von Buochs (Nidwalden), der von 1685 bis 1704 Pfarrer in Seelisberg war, in Chorrock und Stola. Das Bild Mariä Krönung ist eine Kopie des Hochaltarbildes unserer Gnadenkapelle. — Dieses Votivgemälde, das zweit älteste der Kapelle, wurde im Jahre 1911 aus Unachtsamkeit oder Bosheit leider arg zerrissen.

Im alten Jahrzeitbuch: »Johan Balthasar Würsch verehrt der capell U. L. F. auf dem Sonnenberg ein schön geblümpt sidentes Meßgwant sambt alem Zugehört *Und einen in Raamen gefasten Gemähl!*«

Jungfrau Maria Ursula Würsch stiftet im winmonat eine Jahrzeit für ihren geistlichen Bruder (ca.1690).

3. O Heilige Maria Bitt Für uns! Ex voto 1690.

4. Josep schwander hatt sich ibel in ein Bein gehauwen hat sich als bald zur Muotter Gottes in dise Capel Versprochen Und ist gliklich geheilet. Ao 1697.
 (Ölbild auf Leinwand, 42 zu 31 cm, mit Holzrahmen.)
 Links oben in Wolken das Gnadenbild; rechts unten der Verunfallte, gestützt von zwei Helfern; vor ihnen das Beil.
5. Ende 17. Jahrhundert. (Ölbild auf Holz, 54 zu 38 cm, Holzrahmen.) Ohne Text. Ein Jäger in Blau gekleidet, mit weißem Kragen, vor sich einen braunweißen Hund, geht dankend zur Kapelle im Wald.

AUS DEM 18. JAHRHUNDERT:

1. Im 1701 Jar, den 13 tag Heuwmonat hat es unversächenes im schwitzer Kilchgang das wäter in ein Hus durch das kuchi kämi apen geschoschen und es war niemand bi hus als alei die Frauw in der kuchi die wolt etwas kochen und daß wäter hat sie so hart uf den Boden usen geworfen daß man sie hat für dot uf gehebt und die huben und daß halsduoch ist ihren halb awäg an dem haubt verbrun und 6 stundt hat man an iren keiß läben mer gespürdt. Entlichen aber war sie wieder zuo iren selbst komen und



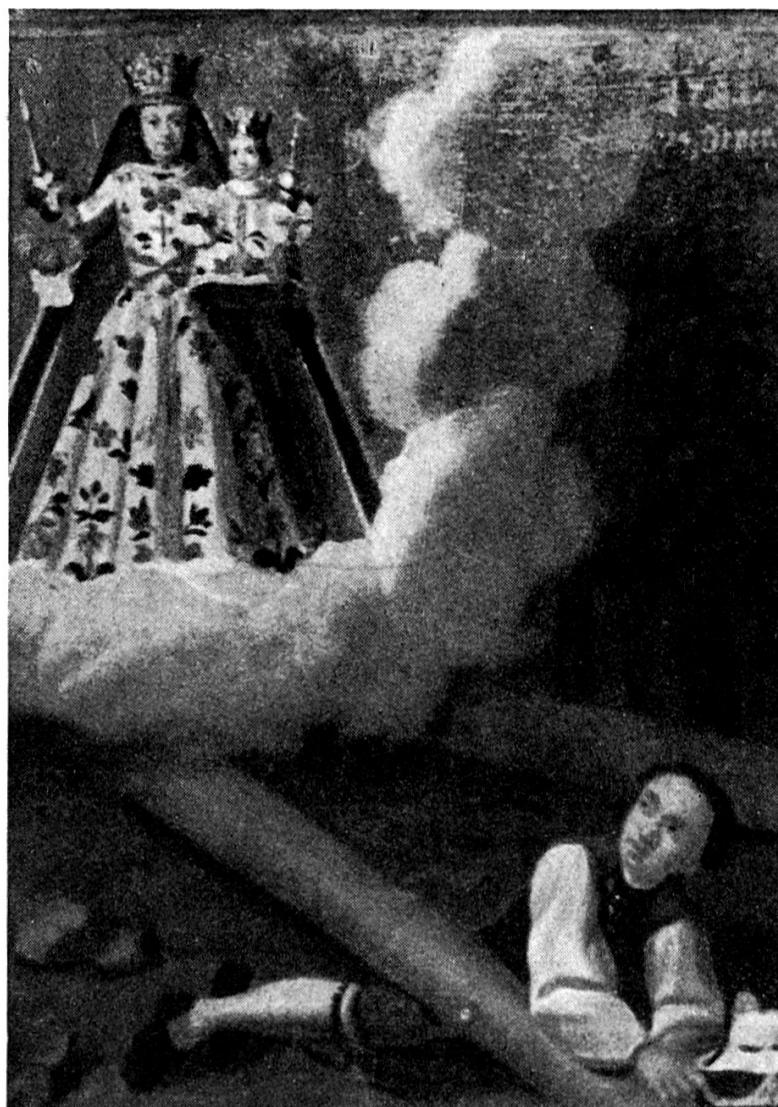
sie hat sich als bald all har zuo der hoch gelobten Junckfrauwen und Muoter gotes Maria mit Einer walfardt verlobt und sie war als bald zuo iren forgen gesunt heit kommen Gott dem all Mächgen und der gebenedeien Junckfrauw und muoter gotes Maria sige Lob Ehr und danch gesagt In Ewigkeit. Amen. Ex voto 1701.

(Ölbild auf Holz, 43 zu 49 cm; die Frau trägt roten Rock und blauweiß-gestreiftes Gewand.)

2. Ex voto 1755. Mutter mit gerettetem Kind (im Bett) dankt. (Ölbild auf Holz, 20 zu 26 cm.)

Vom gleichen Jahrhundert waren zur Zeit Pfarrer Furrers (1864) mit der bloßen Aufschrift »Ex voto« und der Jahreszahl noch da:

3. Ex voto 1776. (Ein Ehepaar dankt knieend.)

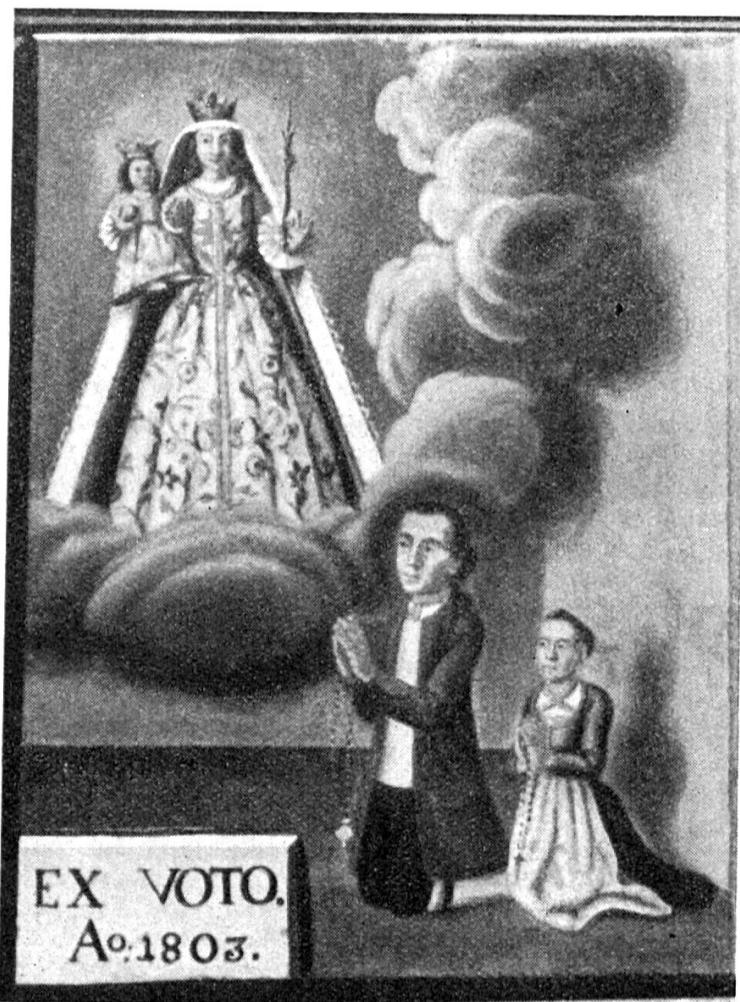


4. Ex voto 1781. 14. Jener. (Ölgemälde auf Holz, 27 zu 21 cm.) Ein Mann, der unter einen Baumstamm kam, wurde wunderbar gerettet.

5. Ex voto 1784.
6. Ex voto 1785.
7. Ex voto 1787.
8. Ex voto 1788. Knieende Frau zeigt auf ihre geheilten Augen.
(Ölgemälde auf Holz, 24 zu 19 cm.)
9. Ex voto 1789.
10. Ex voto 1794. Knieender Mann dankt der Gnadenmutter.
(Ölgemälde auf Holz, 21 zu 16 cm.)
11. Ex voto 1795.
12. Ex voto 1795.
13. Ex voto 1798. Knieende Frau vor Maria.
14. Ex voto 1798.
15. Ex voto 1798. Links knieende Frau. (Öl auf Holz, 26 zu 18 cm.)
16. Ex voto 1799. Verloren ging leider:

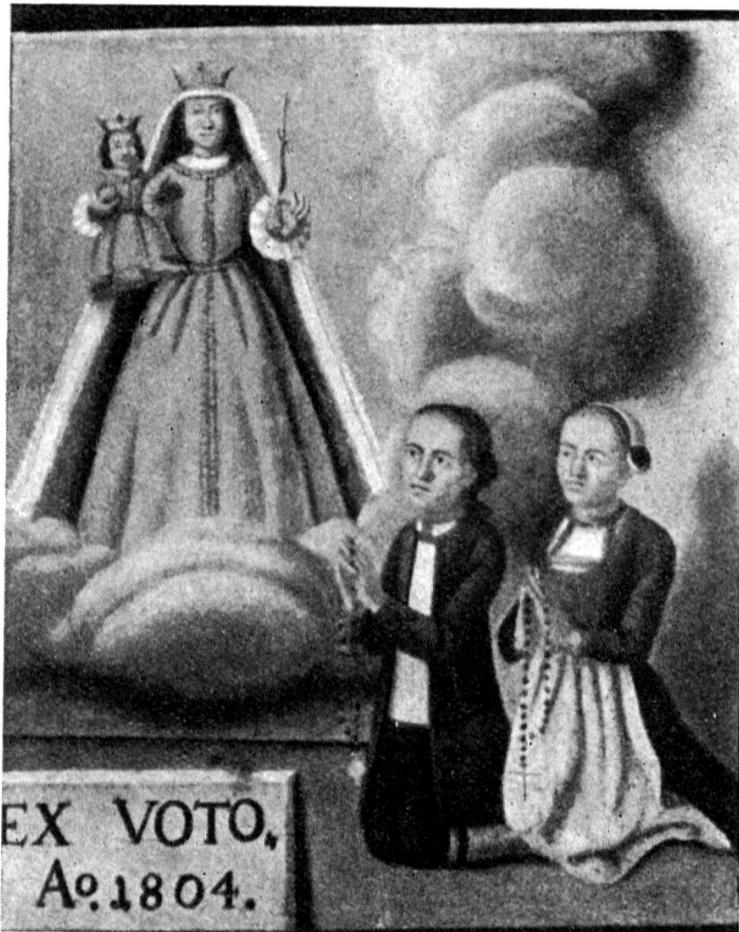
Das Votivbild der 30 Männer aus der Innerschweiz, Geistliche und Laien, die am 23. Febr. 1799 von der Helvetischen Regierung nach Basel in die Verbannung geschickt wurden. Auf der Hinreise machten sie auf dem Hauenstein das Gelübde nach Einsiedeln (Schwyz!) und Niederrickenbach (Nidwalden) und Sonnenberg (Uri!) zu wallfahren und an allen drei Wallfahrtsorten eine Votivtafel zu stiften. Sie wurden alle erhört. In Einsiedeln und Niederrickenbach (Kopie!) ist diese interessante Votivtafel (Ölgemälde auf Leinwand) noch zu finden; unter den 30 Namen steht als erster: »Ihro Hochw. Herr Joseph Maria Reglin, Pfarr. von Seelisb.« — (Vergl. Neujahrsblatt Uri 1920, S. 2 u. 3.) (In der Franzosenzeit blieb auch Seelisberg nicht ganz unberührt. Bei Lusser, Geschichte des Kantons Uri, 1862 lesen wir: »Der Mahnung Nidwaldens zufolge wurden sogleich vier Rotten aufgeboten, Wachfeuer angeordnet, deswegen alle Schön- und Mottfeuer verboten und beschlossen, in *Seelisberg*, Flüelen usw. Bürgerwachen aufzustellen« (S. 332). »Besonders lärmten in Uri die Gemeinden *Seelisberg*, Erstfelden und Seedorf, deren Pfarrer etwas zu lebhaften Anteil an den Welthändeln nahmen« (S. 358). Wir merken da, daß dieser Pfarrer Regli, der mit den 30 Männern aus der Innerschweiz in die Verbannung geschickt wurde, ein recht streitbarer Pfarrer war. Diese Streitbarkeit ging ihm auch später nicht verloren. Im März 1815 wird Pfarrer Regli von einer Kommission dem Generalvikar Göldli als politischer Ruhestörer verzeigt (S. 521). Im Juli 1815 rief Uri sein drittes Contingent unter die Waffen, das am 27. Juli in eidgenössischen Sold trat und den *Seelisberg* besetzte (S. 527).)

AUS DEM 19. JAHRHUNDERT.



1. Ex voto 1803. (Ölbild auf Holz.)

2. Ex voto 1803. Rechts knieender Mann.
5. Ex voto 1804. Rechts stehender Knabe. (Öl auf Holz, 16 zu 22)
6. Ex voto 1805. Mann und Frau rechts knieend. (Ölbild auf Holz.)
7. ca. 1805. (Ölbild auf Holz, 18 zu 23 cm.) Eine Frau liegt im Bett; verschiedene Medizin auf dem Nachttisch.
8. Ex voto 1807. (Ölbild auf Holz, 23 zu 18 cm.) Vor dem Gnadenaltar knien rechts: Vater und Sohn; links: Mutter und zwei Töchter.
9. Ex voto 1809. Frau links knieend. (Öl auf Holz, 18 zu 14 cm.)
11. Ex voto 1814. (Ölbild auf Holz, 19 zu 26 cm.) Mutter und Kind, im Bett aufsitzend.



3. Ex voto 1804. (Ölbild auf Holz.)

-
13. Ex voto 1815. Eine Mutter kniet rechts mit leerem Korb.
 14. Ex voto 1815. »Durch die Fürbitte der göttlichen Mutter ist ein acht Jahre lang kranker Mann geheilt worden.«
 15. Ex voto 1818. (Ölbild auf Holz, 28 zu 26 cm.) Rechts knieender Mann dankt.
 16. Ex voto 1820. »Eine Person mit einem schweren Übel ist durch die Fürbitte der Mutter Gottes wunderbar erhört worden.«
 17. Ex voto 1821. Eine Frau im Bett mit ihrem Kind.
 18. Ex voto 1821. Zwei Männer und eine Frau knieend.
 19. Ex voto 1823. Mann rechts knieend. (Öl auf Holz, 28 zu 19 cm.)
 20. Ex voto 1824.
 21. Ex voto 1825. Frau mit Kind, rechts knieend. (Ölbild auf Holz, 24 zu 18 cm.)
 22. Ex voto 1825. Knieendes Elternpaar. (Öl auf Holz, 19 zu 22 cm.)
 23. Ex voto 1825. Kind in blauer Wiege.



4. Ex voto 1804. (Ölbild auf Holz, 16 zu 22 cm.)

-
- 24. Ex voto 1825. Ein Mann im Bett, knieende Frau davor.
 - 25. Ex voto 1826. Rechts knieender Mann zeigt auf seine geheilte Nase. Ölbild auf Holz, 16 zu 19 cm.)
 - 26. Ex voto 1827.
 - 27. Ex voto 1827. Frau in Tracht. (Aquarell 17 zu 21 cm, Papier auf Holz.)
 - 28. Ex voto 1828.
 - 29. Ex voto 1829. Knieender Mann mit Rosenkranz in der Hand. (Aquarell auf Karton, 19 zu 24 cm.)
 - 30. Ex voto 1829.
 - 31. Ex voto 1829. Links knieender Mann. (Öl auf Holz, 22 zu 15 cm.)
 - 33. Ex voto 1831.



10. Ex voto 1809. (Ölbild auf Holz, 20 zu 15 cm.)

-
- 34. Ex voto 1831. Rechts knieende Frau. (Öl auf Holz, 14 zu 19 cm.)
 - 35. Ex voto 1831. Frau im Bett. (Ölbild auf Holz, 22 zu 17 cm.)
 - 37. Ex voto 1832.
 - 38. Ex voto 1832. Rechts knieende Frau. (Öl auf Holz, 23 zu 18 cm.)
 - 39. Ex voto 1833. Knieender Mann zeigt auf entblößtes Bein. Text fast unleserlich: »Bernard.. 16. Juni 1833.« (Ölbild auf Holz, 24 zu 18 cm.)
 - 40. Ex voto 1833. Rechts knieende Frau. (Öl auf Holz, 29 zu 21 cm.)
 - 41. Ex voto 1833. Rechts knieendes Ehepaar. (Öl/Holz, 26 zu 20 cm.)
 - 42. Ex voto 1833. Rechts knieende Frau (Ölbild auf Holz)
 - 43. Ex voto 1834. Rechts knieender Mann mit Hut und Stock. (Ölbild auf Holz, 22 zu 16 cm.)
 - 44. Ex voto 1834. Zwei Frauen mit einem Säugling. (Ölbild auf Holz, 25 zu 17 cm.)



12. Ex voto 1814. (Ölbild auf Holz, 26 zu 19 cm.) Text: »Es fiel eine 500 Pfund schwere Scheibe auf einen sechsjährigen Knaben, we!cher durch die Fürbitte der göttlichen* Mutter gerettet wurde.«

Beschriftung auf dem Bild aus dem Mund des händeringenden Burschen: »O Jesus Maria.«

* »Göttliche Mutter«, wie bereits erklärt, im Sinne von: *Gottesmutter*, Mutter der *göttlichen Gnade*! (In diesem Fall und in den weiteren Votiven mit dem gleichen Ausdruck.)

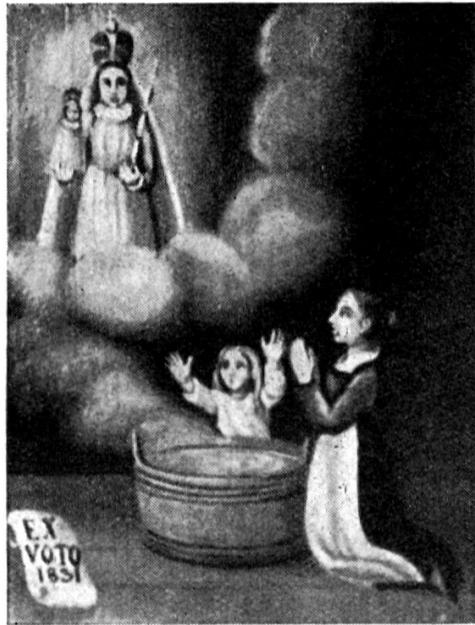
46. Ex voto 1835.

47. Ex voto 1835.

48. Ex voto 1835.

49. Ex voto 1835. Vater mit Kind. (Ölbild auf Leinwand und Holz, 31 zu 20 cm.) Text: »Ein Kind von circa zwei Jahren, welches Viteriol schluckte, ist durch die Fürbitte der göttlichen Mutter allda auf wunderbare Weise wieder gänzlich genesen.«

50. Ex voto 1837. Links knieende Trachtenfrau.
(Aquarell auf Holz, 18 zu 23 cm.)



32. Ex voto 1830. Rechts knieende Frau. (Öl auf Karton 19 zu 15 cm.)
 36. Ex voto 1831. Mutter und Kind knieen dankend vor heißem Züber. (Ölbild auf Holz, 18 zu 22 cm.)

51. Ex-voto 1837. Text: »Eine Person von Luzern ist auf die Fürbitte Maria Sonnenberg wunderbar geheilt worden.«
 Luzern. Ex voto 1837.
 (Kupferstich, 13 zu 8 cm, Romae 1774. »Die Göttliche Mutter Maria auf dem Wesem!in bey den Vätern Capuziner nächst der Statt Luzern.«)
53. Ex voto 1838.
 54. Ex voto 1838.
 55. Ex voto 1838. Rechts knieende Frau. (Ölbild auf Holz.)
 56. Ex voto 1838. Rechts knieende Frau. (Ölbild auf Holz, 16 × 21.)
 58. Ex voto 1839. Rechts knieende Frau. (Ölbild auf Holz, 21 × 16.)
 59. Ex voto 1839. Seelandschaft und Gebirge. Schiff mit rotem Segel. (Ölbild auf Holz, 24 zu 16 cm.)
 60. Ex voto 1840. Mann und Frau knieend. (Ölbild auf Leinwand allein oben und unten Stäbchen, 27 zu 18 cm.) Text: »Wegen Hirn-
 störung und Nervenkrankheit danken wir dir o Maria
 unsere Genesung.«
 61. Ex voto 1840. Rechts knieende Frau. (Ölbild auf Holz.)
 62. Ex voto 1841. In der Mitte knieende Frau. (Öl/Holz, 24 × 19.)



45. Ex voto 1834. Auf Betstuhl knieende Trachtenfrau mit Rosenkranz. (Ölbild auf Holz, 27 zu 16 cm.) Text: »Durch die Vorbitt der Jungfreien Mutter Maria bin ich von einer Krankheit befreit worden.« (Gnadenbild **ohne** Jesuskind!)

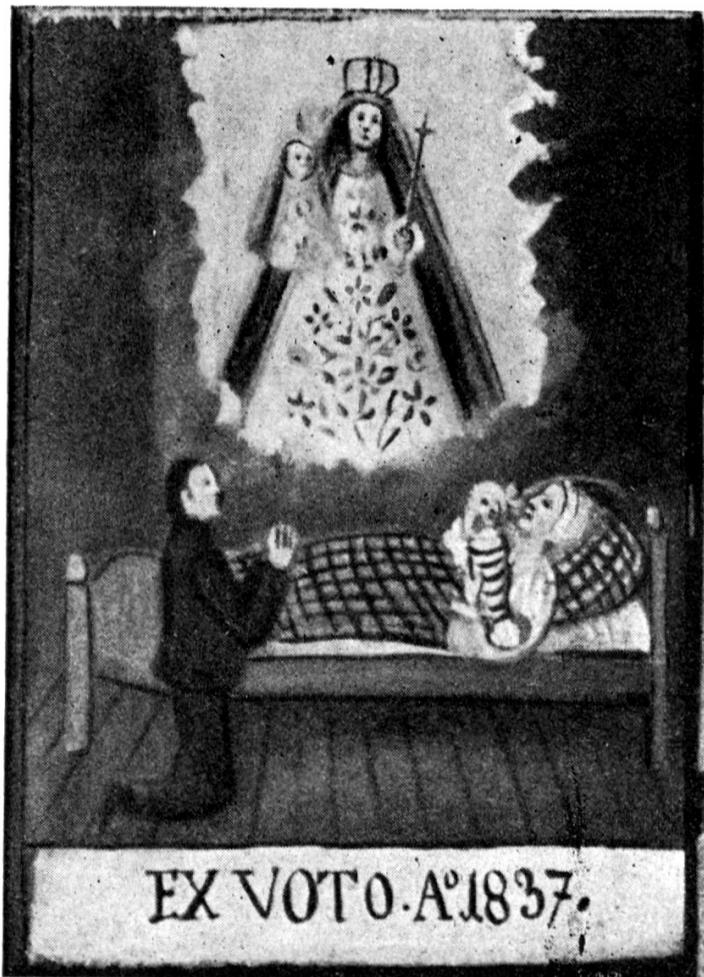
63. Ex voto 1842. Frau im Bett aufgerichtet, auf dem Nachttisch Medizinfläschchen aller Art. (Ölbild auf Holz, 15 zu 21 cm.)

65. Ex voto 1843.

66. Ex voto 1843. Rechts knieender Mann. (Öl auf Holz, 24 zu 19 cm.)

67. Ex voto 1844. In der Mitte knieende Frau. (Ölbild auf Holz, 32 zu 27 cm.)

69. Ex voto 1845. Links knieender Mann. (Öl/Holz, 14 zu 21 cm.)



52. Ex voto 1837. Mutter mit Kind im Bett. Mann knieend. (Ölbild auf Holz.)

70. Ex voto 1845. Rechts knieende Trachtenfrau. (Aquarell, Papier auf Holz, 26 zu 16 cm.)
72. Ex voto 1846. Eine Frau im Bett. Zwei knieende Töchter davor. (Ölbild auf Holz, 20 zu 21 cm.)
73. Ex voto 1846. Rechts knieende Frau mit rotgeblümtem Mieder und Silberschmuck, weißes Häubchen. (Ölbild auf Holz, 21 zu 14 cm.)
74. Ex voto 1846. Hochwasserbild. Mann und Frau vor dem Haus. (Aquarell, Papier auf Holz, 18 zu 24 cm.)
75. Ex voto 1846. Knieende Frau mit silbernem Haarpfeil. (Ölbild auf Holz, 24 zu 17 cm.)
76. Ex voto 1846. Trachtenfrau mit Bub. (Öl auf Leinwand, 45 × 37.)
77. Ex voto 1846. Ein Ehepaar, in Tracht, mit Tochter, knieend. (Aquarell, Papier auf Holz, 18 zu 23 cm.)
78. Ex voto 1846. Vater und Kind danken. (Aquarell, Papier auf Holz, 18 zu 23 cm.)



57. Ex voto 1838. Knieende Frau. (Ölbild auf Holz.)

79. Ex voto 1847. Rechts knieender Mann dankt. (Ölbild auf Holz.)

80. Ex voto 1847. Ehepaar mit Tochter dankt knieend. (Aquarell auf Karton, 29 zu 21 cm.)

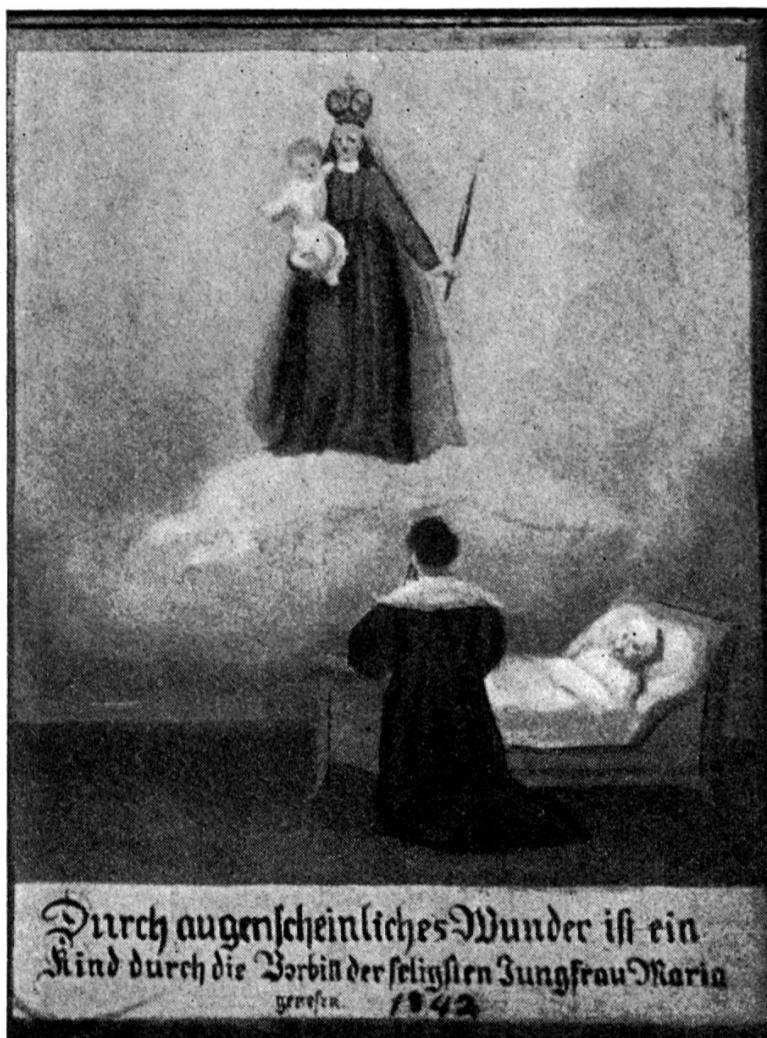
83. Ex voto 1848. Knieender Mann dankt. Seinen Stock, den er nach der Erhöhung nicht mehr braucht, hat er an die Wand gelehnt. (Aquarell, 16 zu 22 cm.)

84. Ex voto 1848. Gnadenbild, darunter Text: »Maria! Trösterin der Betrübten!« (Ölbild auf Holz, 17 zu 20 cm.)

85. Ex voto 1848. Gnadenbild, darunter Text: »Maria, du Trösterin der Betrübten.« (Ölbild auf Holz, 16 zu 20 cm.)

87. Ex voto 1848. Beschriftung. »Danksagung. Durch die Fürbitte der göttlichen Mutter Maria wurde ich von einer Nervenkrankheit gänzlich befreit, wo alle ärztliche Hilfe und Bäder umsonst waren und nichts halfen, wofür ich dem Allmächtigen und Seiner göttlichen Mutter innigst Dank sage. K. Z.

90. Ex voto 1849. Elternpaar dankt mit einem kleinen Kind vor dem Gnadenaltar. (Ölbild auf Holz, 17 zu 23 cm.)



64. Ex voto 1842. Knieende Frau vor einem Bett mit Kind darin.
(Ölbild auf Holz, 20 zu 26 cm.) Text: »Durch augenscheinliches Wunder ist ein Kind durch die Vorbitt der seligsten Jungfrau genesen.«

91. Ex voto 1848. Frau in Biedermeiertracht.

92. Ex voto 1849. Text: »Jüngling Johann Georg Baggensstoß von Gersau wurde im Herbst 1849 von einer tödlichen Krankheit befallen. Er und seine Eltern setzten ihre letzte Hoffnung auf die Fürbitte Mariens mit Gelobung einer Wallfahrt hieher und sein Zustand wurde, Gott sei Dank, vom Tage an besser.«

93. Ex voto 1850. Maria mit Jesuskind. (Öl / Holz, 16 zu 21.)

94. Ex voto 1850. Gnadenbild, darunter Text: »Durch die Fürbitte der göttlichen Gnadenmutter zu Sonnenberg ist eine mit einer schweren Krankheit behaftete Weibsperson durch dis versprechen augenblicklich wieder gesund geworden im 1850.«
(Aquarellbild und Druck auf Holz geklebt, 18 × 23.)



68. Ex voto 1844. Pfarrer und knieende Frau. (Öl/Holz, 16 zu 19 cm.)

-
95. Ex voto 1850. Text: »Eine Frau von Gersau setzte in einem schweren Anliegen ihre Hoffnung auf die Fürbitte der göttlichen Mutter, gelobte eine Wallfahrt und Gedenktafel hieher nach Maria Sonnenberg und wurde, Gott sei Dank, erhört.«
96. Ex voto 1850. Text: »Zum Danke und zur Lobpreisung Gottes, der mich auf die Fürbitte der seligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria von einem harten Leiden befreit hat.«
97. Ex voto 1850. »Dank und Gelübdetafel.«
98. Ex voto 1850. Kniender Mann, mit Zylinder am Boden, dankt für die Heilung seiner Handkrankheit.
99. Ex voto 1851. Rechts knieender Mann dankt. (Aquarell 28 X 21.)
100. Ex voto 1851. Kniender Mann dankt. (Aquarell, 25 zu 20 cm.)



71. Ex voto 1845. Soldat vor Madonnenbild. (Ölbild auf Holz, 32 zu 21 cm.)
(Text: »Im Jahre 1845 den 1. April wurde ich im Kanton
Luzern auf dem Gütsch mit einer Kugel verwundet, und
durch die Hilfe der Mutter Gottes wieder gesund worden.

-
- 101. Ex voto 1851. Vor ihrem Krankenbett kneiend, dankt eine wunderbar geheilte Frau. (Aquarell, Papier auf Holz, 20 zu 23 cm.)
 - 102. Ex voto 1851. »Durch die Fürbitte der göttlichen Mutter Maria bin ich von einer schweren Krankheit befreit worden.«
 - 103. Ex voto 1851. »Durch Anrufung der göttlichen Mutter Maria bin ich von einer schweren Krankheit gerettet worden.«
 - 104. Ex voto 1852. »Durch die Fürbitte Mariens ist mir Katharina Iten von einem bösen Anliegen geholfen worden.«
 - 105. Ex voto 1852. Knieende Frau mit Buch am Boden betet.
(Aquarell auf Papier.)



81. Ex voto 1847. Knieender Soldat dankt. Gewehr an der Wand, Käppi am Boden. Als Madonnabild: Kopie des Hochaltarbildes. (Aquarell, Papier auf Holz, 22 zu 17 cm.)

106. Ex voto 1852. Knieender Mann mit Rosenkranz.
(Ölbild auf Holz, 26 zu 18 cm.)

107. Ex voto 1853. Bild: Himmelskönigin. »Zur Dankbarkeit für die Fürbitte der Gottes-Mutter Maria.«

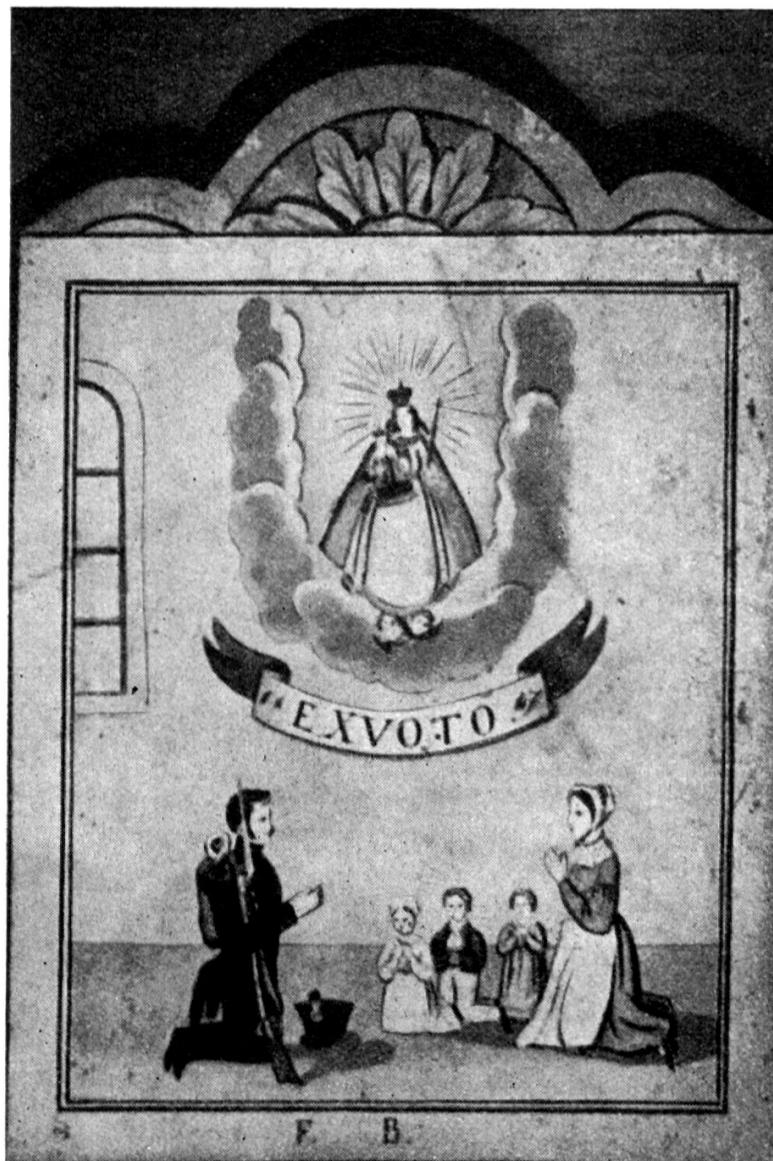
108. Ex voto 1853. »Durch deine allvermögende Fürbitte, o seligste Jungfrau Maria, bin ich von lebensgefährlichen Wunden und Quetschungen, die ich durch einen schrecklichen Fall über Felsen erhalten habe, auf mein Gelübd auf Maria Sonnenberg den 13. auf den 14. Oktober 1853 gerettet worden und wieder genesen.«

(N. B. Die beiden Votivtafeln Nr. 49 von 1835 und diese Nr. 108 von 1853 sind gestiftet von den Eltern des Einsiedler-Benediktiner-paters Martin Marty von Schwyz, des späteren Bischofs von Bismarck in Nordamerika, für die zweimalige Rettung ihres jungen Sohnes aus ernster Lebensgefahr.) Vergl. das Buch von P. Ildefons Betschart, O. S. B., »Der Apostel der Sioux«, Einsiedeln, 1934.

109. Ex voto 1854. Trachtenfrau vor dem Gnadenaltar (Nidwaldnerin).
(Aquarell, Papier auf Holz, 15 zu 21 cm.)

110. Ex voto 1855. »Durch Anrufung der göttlichen Mutter Maria ist eine Frau von einer gefährlichen Krankheit wieder hergestellt worden.«

112. Ex voto 1855. »Deiner Fürbitte, o hl. Maria verdankt eine Mannsperson die Herstellung von einer großen Krankheit.«



82. Ex voto 1847. Zurückgekehrter Krieger dankt kneidend mit Frau und drei Kindern. (Aquarell, 18 zu 25 cm.)

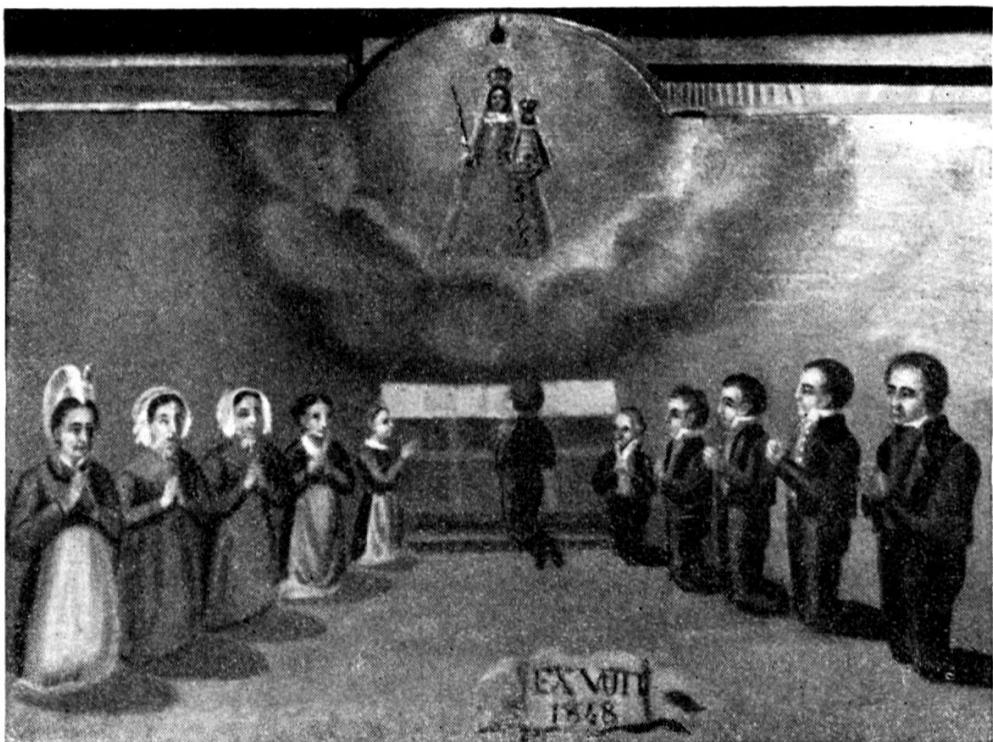
113. Ex voto 1855. »Auf die Fürbitte der seligsten Jungfrau Mutter-Gottes wurde ein Mädchen von einer unheilbaren Krankheit Gott sei Lob und Dank geheilt.

114. Ex voto 1855. Knieender Mann dankt, (Öl/Holz, 21 zu 18 cm.) »Wegen einem geheilten, mehrjährigen Magenleiden, schenkt diese Tafel J. Holdener.

115. Ex voto 1856. Gnadenbild mit Text: »Durch deine Fürbitte, o göttliche Mutter! ward ein todkrankes Kind wieder ganz gesund. Dir zur Ehre dies Andenken. (Ölbild auf Holz, 23 zu 17 cm.)



86. Ex voto 1848. Kapelle Sonnenberg. (Ölbild auf Holz, 24 zu 14 cm.)
 Text: »Dir, o gnadenvolle, heilige Mutter Gottes Maria, Helferin der Christen dieses Geschenk in die Kapelle Sonnenberg geweiht zum Danke für die wiedererhaltene Gesundheit, daß durch deine Fürbitte bei deinem göttlichen Sohne mir zu Theil geworden war, geschehen Anno 1848.
-
116. Ex voto 1856. Gnadenbild. (Ölbild auf Holz, 17 zu 19 cm.)
117. Ex voto 1856. Gnadenbild. Text: Du, o Maria! erhörtest mich in kranken Tagen; nun preise ich dich in gesunden Lagen. (Ölbild auf Holz, 18 zu 23 cm.)
118. Ex voto 1856. Gnadenbild (Aquarell 18 zu 24 cm) mit Text: »Nachdem Lehrer Martin Dettling von Schwyz im Sommer 1856 längere Zeit an einer schweren Augenkrankheit gelitten und ärztliche Hilfe vergebens angewendet hatte, nahm er Zuflucht zu Maria Hilf, worauf er in 14 Tagen von seiner Krankheit geheilt war.«
119. Ex voto 1856. Zwei Männer und zwei Frauen in einem Schiff. (Aquarell auf Karton, 26 zu 20 cm.)
120. Ex voto 1856. Knieende Frau; unleserliche Schrift. (Aquarell, 20 zu 18 cm.)



88. Ex voto 1848. Vor dem Gnadenbild dankt ein Bursche, links und rechts hinter ihm seine Geschwister und Eltern, wie Orgelpfeifen aufgestellt. (Ölbild auf Holz, 36 zu 25 cm.)

121. Ex voto 1856. Knieende Frau.

122. Ex voto 1856. »Eine Person hat wegen einem sehr bösen Bein eine Wallfahrt versprochen und ist wunderbar geheilt worden. Zum Danke wurde dies Bein geopfert der Gnadenmutter auf Sonnenberg.«
(N. B. Hoffentlich hat die betr. Person nicht »dies Bein« selber auf Seelisberg gelassen!)

124. »Gott zu Lob und zu Ehren der allerseligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria hat eine ledige Weibsperson ein Bildnis von Maria Hilf sammt dieser Schrift hier zur Dankbarkeit dargethan. Wegen einer Krankheit und Schmerzen am Munde ist hier ein Gelübd in die gnadenreiche Kapelle gemacht worden. Als bald erfolgte die Heilung, welche geschehen in Brunnen. Wird dargethan zu Maria Sonnenberg zur Dankbarkeit.«
Den 28. Herbstmonat 1857.

125. »O was doch das fromme Gebet eines katholischen Priesters vermag! Im Winter 1857 wurde ein Jüngling, 15 Jahre alt, von Gersau mit einer schweren langwährenden Krankheit behaftet, so daß ihm in zwei verschiedenmalen nahe an der Rückenschnur tief eingeschnitten werden mußte, den tief versammelten Eiter auszulassen, und das Eitern so häufig und so lang andauernd, daß fast die Auszehrung eingetreten und der Körper ganz abgezehrt, und man auf Besserung, ohne besondere Hilfe von Gott, keine Hoffnung auf Gesundheit mehr machen durfte. In dieser



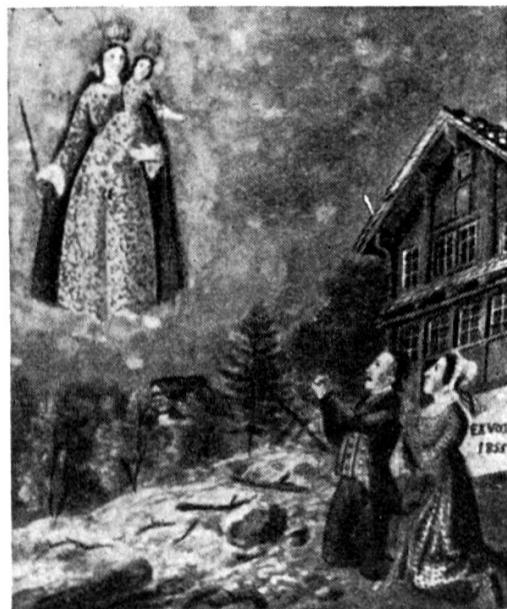
89. Ein Knabe liegt im Bett, sein Freund kniet vor dem Gnadenaltar.
(Ölbild auf Holz, 31 zu 22 cm.)

Text: »Es hat ein Knab von Luzern für seinen lieben Freynd allhier zu der heiligen Mutter Gottes versprochen, wegen einer gefährlichen Krankheit, und ist durch ihre heilige Fürbitte von Gott gnädig erhört worden. Gott und seiner hl. Mutter lob und dank gesagt. 1848.

Noth wandte man sich an einen Priester mit der Bitte, daß er für diesen Jüngling besonders bete, daß wenn es der Wille Gottes sei, er wieder gesund werde, und versprach eine Wallfahrt sammt einer Tafel auf Maria Sonnenberg. Dieser Jüngling wurde in kurzer Zeit von dieser Krankheit befreit und wieder vollkommen gesund, Gott, und Seiner hl. Mutter Maria ohne Makel empfangen, sei herzlicher Dank gesagt!

Ex voto 1857.

126. Eine junge Person von Küßnacht erwartet durch deine Fürbitte, o Maria!
Rettung vom Knochenfraß an einer Hand. Verlobt 1857.
127. Es hat ein gewisser Mann aus dem Kanton Luzern allhier zu der hl. Mutter Gottes versprochen wegen Magenweh, und ist durch ihre Fürbitte von Gott gnädig erhört worden. Es sei Gott und der lieben Mutter Lob und Dank gesagt. Ex voto 1857.



111. Ex voto 1855. *Hochwasserbild*. Knieendes Ehepaar dankt.
(Aquarell auf Karton, 22 × 19.)

128. Zum Dank und zur Lobpreisung Gottes, Der mich auf die Fürbitte der allerseligsten Gottesmutter Maria von einem harten Leiden befreit hat.
Ex voto 1857.
129. Ex voto 1857. Knieende Frau mit Kind. (Aquarell auf Karton, 24 zu 18cm.) Beschriftung: »Ein $\frac{3}{4}$ Jahr altes Kind, welches des Tages 2 bis 4 mal vom Wehe sehr gequält wurde, war durch Anrufung der Mutter Gottes plötzlich gesund. Wer hält dies nicht für ein Wunder!«
130. Ex voto 1857. Eltern mit fünf Kindern. (Öl/Holz, 18 zu 21.)
131. Ex voto 1857. »Ein junger Mann aus dem Muotathal wurde durch die allvermögende Fürbitte der göttlichen Mutter Maria von einer schweren Krankheit befreit.«
132. Ex voto 1857. »Eine gewisse Person von Luzern war wegen einem Schlagfluß an einer Seite von der Hand bis zum Fuß ganz erlahmt; keine ärztliche Hilfe half etwas, und so nahm sie Zuflucht zur göttlichen Mutter, wo ihr geholfen wurde. Lob und Dank sei Gott und Seiner lieben Mutter!«
133. Ex voto 1858. Hochaltarbild von Sonnenberg. Dabei die Worte: »Veni sponsa mea, veni coronaberis.« Darunter ein knieendes Ehepaar. (Aquarell, 19 zu 26 cm.)
134. Ex voto 1858. Rechts knieende Frau. (Ölbild 26 zu 19 cm.)
135. Ex voto 1858. Gnadenbild und Text: »Durch die Zuflucht zur hl. Mutter Gottes bin ich von großer Gefahr befreit worden.« (Aquarell, Papier auf Holz, 17 zu 22 cm.)

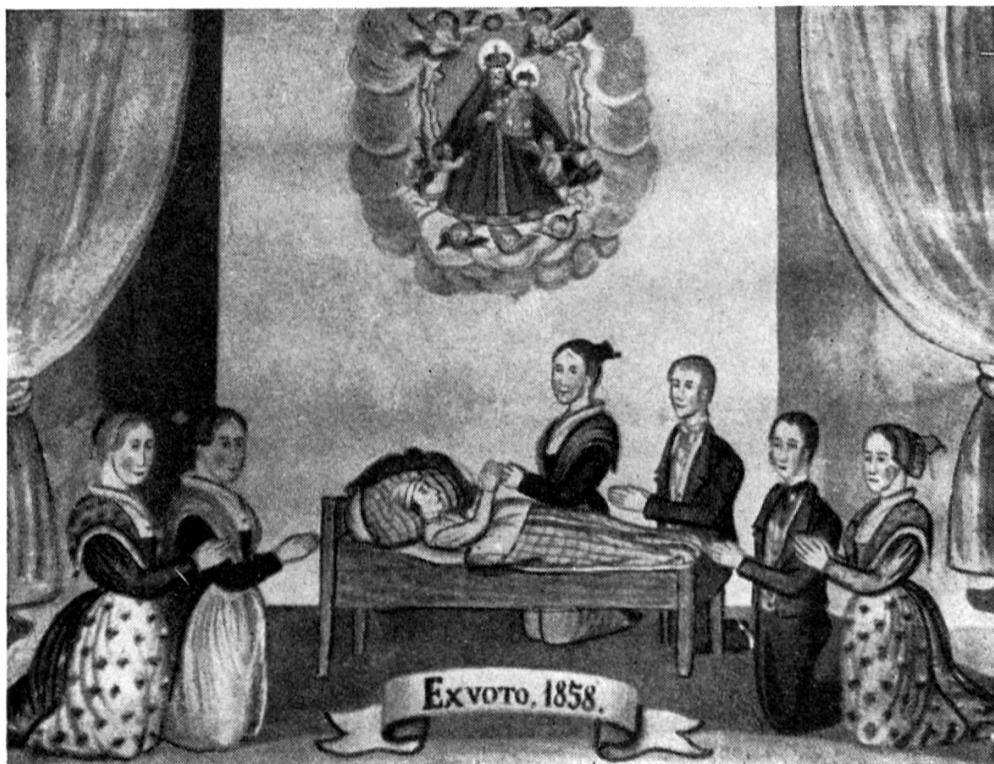


123. Ex voto 1856. Zwei Männer und zwei Frauen danken knieend. (Aquarell, 26 zu 21 cm.) Beschriftung: »Es spricht lob und dank aus einer Familie, welcher durch Fürbitte der göttlichen Mutter Maria in ihrer Noth wunderbar Gott geholfen hat: Und stellt diese Familie sich im vollen Vertrauen gestärkt ferner unter ihrem Schutze.«

136. Ex voto 1858. (Ölbild 16 zu 23 cm), Text: »Eine Jungfrau von Meierskappel litt lange Zeit an der Bleichsucht wie auch an den Augen. Sie nahm Zuflucht zu der Mutter Gottes in Selisberg und es ist Ihr durch Ihre Fürbitte geholfen worden.«

137. Nachdem Aerzte nach gemachten, schmerzlichen Operationen bereits erklärt, als würde ich in Folge eines Achselbruches untauglich, hat die allerseligste Jungfrau durch Bitt und Gebet mir durch ihr gnädige Fürbitte beim lb. Gott wunderbare Heilung erfleht, daß ich nun meinen Arm in den verschiedenen Wendungen brauchen kann. Gemäß meinem Gelübde diese Opfertafel.

Agatha Schuler von Rothenthurm. Ex voto 1858.



138. Ex voto 1858. Ein Mann im Bett, sechs knieende Personen umgeben ihn.
(Aquarell, Papier auf Holz, 37 × 29.)

139. Pfarrer Peter Furrer macht folgende Mitteilung: »1858 machte Gräfin Car. B... folgendes Versprechen, das noch von der Hand der Erlauchten Gräfin geschrieben, hier liegt:«

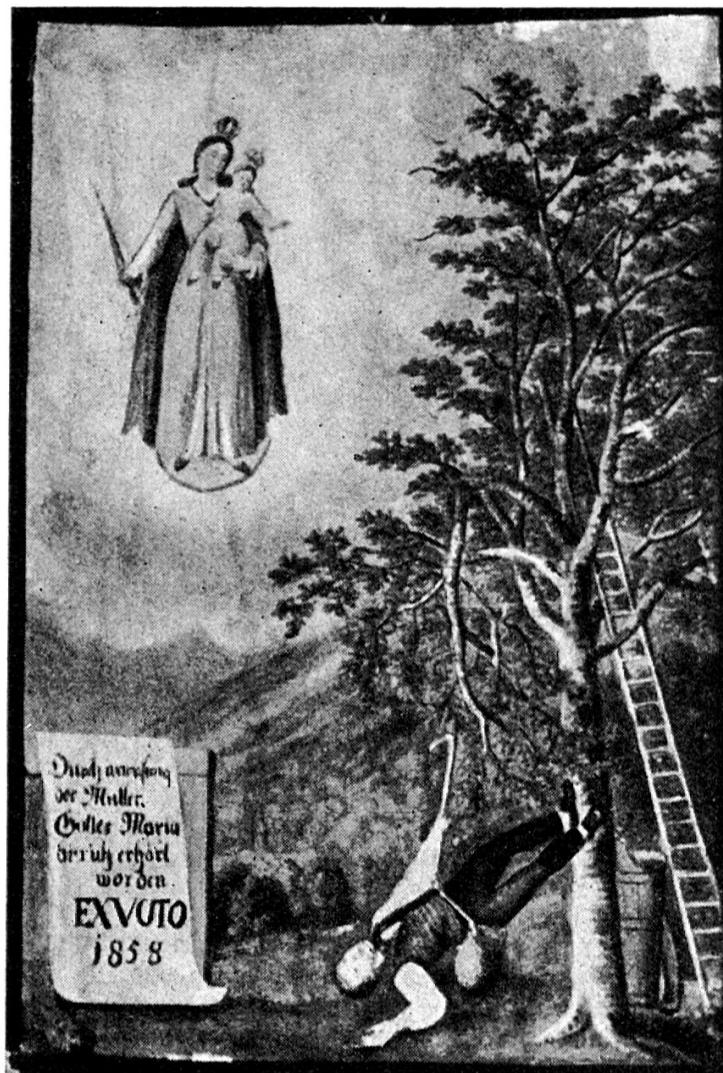
»Ich verspreche der Kapelle der Gottesmutter zu Sonnenberg, wenn heute über 3 Jahre mein Neffe Carl Ul., in einem leidlich dauerhaften Zustand seiner Familie zurückgegeben ist, einen Kelch zu verehren, oder sonst was vom Herrn Pfarrer zu bezeichnen.

Sonnenberg im Juli 1858. C. B.«

— Nun kommt im Juli 1861 Folgendes: »Es ist Ihnen bekannt, wie einer meiner Neffen am Irrsinn gelitten, und wie Sie so gütig waren, für die Heilung desselben mit andern frommen Seelen zu Gott und der hl. Jungfrau zu flehen. Unsere Gebete sind nun in Erfüllung gegangen. Ich sende nun den Betrag, vertrauungsvoll in Ihre Hände legend, sicher, daß Euer Hochwürden etwas Zweckmäßiges für die liebe Kapelle zu Sonnenberg anschaffen werden!«

R. den 23. Juli 1861. Carl... B...«

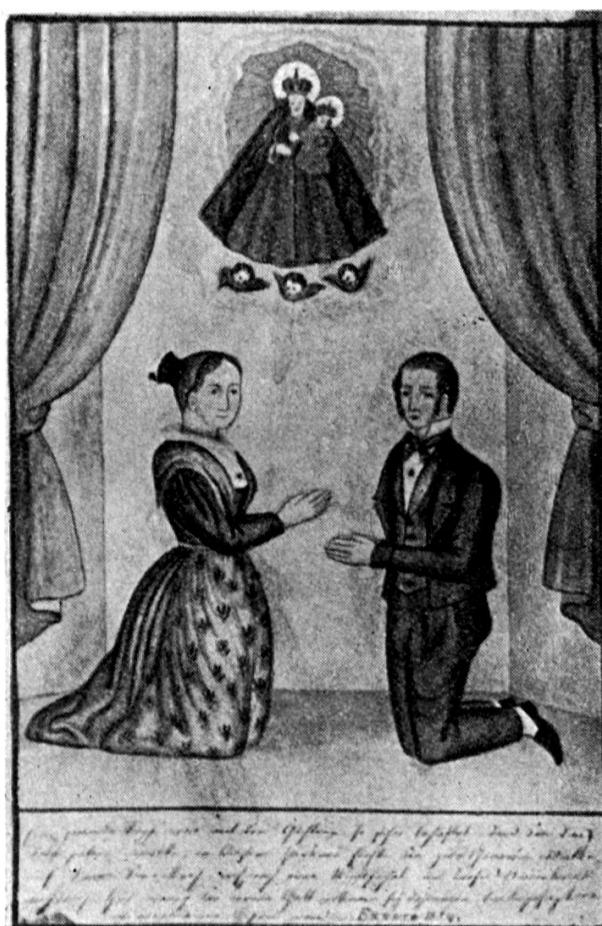
— Pfarrer Furrer bemerkt dazu: »Ist zu beachten, daß obiger an gänzlichem Irrsinn Leidende einer gar reichen Familie Deutschlands angehörte, in einer der größten Städte wohnte, und für dessen Heilung seit Jahren alles gethan worden, ohne nur eine Spur von Besserung zu erwirken.«



142. Ex voto 1858. Mann fällt vom Kirschbaum; wahrscheinlich Steinen mit Pfarrkirche! (Aquarell 31 zu 22 cm.) Text: »Durch anrufung der Mutter Gottes Maria bin ich erhört worden.«

140. Durch die Fürbitte der göttlichen Mutter bin ich gesund worden.
Ex voto 1858.
141. Eine Frau von Gersau setzte in sehr großer Noth ihr Vertrauen auf Gott und die Fürbitte der göttlichen Mutter Maria und weihet aus Dankbarkeit diese Gelübdtafel.
Ex voto 1858.
143. Ex voto 1858. Gnadenbild. Text: »Durch die Fürbitte der göttlichen Mutter bin ich von einer Augenkrankheit genesen.« (Aquarell, 18 zu 14 cm.)
144. Ex voto 1858. »Eine Frau von Gersau, welche in sehr bedenklichen Umständen im Vertrauen auf die Fürbitte der göttlichen Mutter, einen Besuch hieher gelobte, giebt dies als Zeichen des Dankes für gütige Erhörung.«

145. Ex voto 1858. »Gott und Maria sei Lob und Dank für erhaltene Befreiung von Geistesleiden.«
146. Ex voto 1858. »Gott sei Dank! denn durch die Fürbitte Mariens sind wir erhört worden.«
147. Ex voto 1858. »Verehrung der Mutter Gottes auf Seelisberg für Kopfschmerzen von der Frau Kunigunda Bussinger geborene Zehnder.«
148. Ex voto 1858. »Aus Dankbarkeit.«
149. Ex voto 1858. »Nach verrichtetem Gebet und Wallfahrt habe ich hier an diesem Gnadenorte durch die Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria Erhörung erlangt.«
-

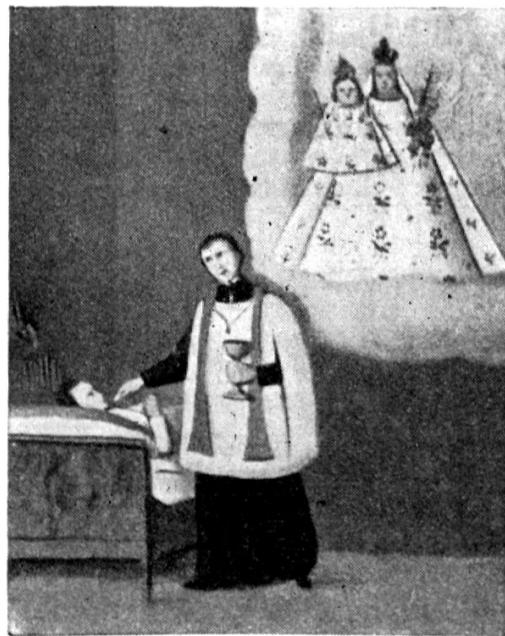


153. Ex voto 1859. Knieendes Ehepaar. (Aquarell 22 × 31.) Text: »Eine gewisse Frau war mit den Gichtern so sehr behaftet, daß sie das Bett hüten mußte. In diesem Zustand flehte sie zur GnadenMutter auf Maria Sonnenberg, versprach eine Wallfahrt und dieses Andenken dorthin zu thun, worauf sie wieder, Gott und Maria sey desswegen Dank gesagt, vollkommen gesund geworden.«

150. Ex voto 1858. »Zwei Eheleute, welche viele Jahre für ein krankes Kind alles Mögliche verwendet, setzten auf eines frommen Priesters Rath ihr ganzes Vertrauen auf Gott und die Fürbitte der göttlichen Mutter und wurden erhört.«
151. Ex voto 1859. Goldschrift auf Holz, 16 zu 25 cm: »Für einen Jüngling, der bei einem Falle beide Füße gebrochen, gelobten seine Eltern eine Wallfahrt auf Maria Sonnenberg und sind Gott sei Dank erhört.«
152. Ex voto 1859. Druck auf Karton, 16 zu 24 cm: »Zum Dank und zur Lobpreisung Gottes, der mich auf die Fürbitte der allerseligsten Gottes-Mutter Maria von einem Magenleiden und einer kranken Hand befreit hat.«
- Jungfer Katharina Huwiler, Kl. Dietwil.
154. Wahr ist es, o Gottesmutter! Niemand ruft dich um Hilfe an, ohne die Kraft deiner Fürbitte an sich zu erfahren und von deiner großen Mutterliebe mehr und mehr überzeugt zu werden. Laut bezeuge dies auch dieses kleine Zeichen der Erkenntlichkeit Derjenigen, die vertrauend dich hier angefleht und die du so huldvoll erhöret hast. O daß alle Menschen dich erkennen, und von Herzen lieben und verehren möchten! Dir sei Lob und Preis in Ewigkeit!
Ex voto 1859.
155. Ex voto 1859. »Durch die Fürbitte der göttlichen Mutter bin ich von der Schwermut erlediget worden.«
(N. B. Wie viele werden ganz anders von der Schwermut »erlediget«, wenn sie den Blick zu Gott und Maria nicht mehr wagen!)
156. Ex voto 1859. »Gott sei Dank! Durch die Fürbitte Mariens sind wir erhört worden.«
157. Ex voto 1859. Goldschrift auf Holz, 16 zu 25 cm: »Eine Mutter von G, weil ihr schon mehrere Kinder nicht in der Kirche die hl. Taufe erhielten, bittet Gott vorher inständig um die Gnade, gelobte eine Wahlfahrth nach Maria Sonnenberg, und wurde, obschon einige Monat vor der Zeit, erhört.«
158. »Anno 1859 wurde eine Person aus dem Kt. Luzern von einer Brustkrankheit durch Gebett zur Mutter Gottes auf Seelisberg wunderbar geheilet.« (Ölbild (26 zu 18 cm): Vor dem Gnadenbild auf einem Bettschemel kniet eine Trachtenfrau.
159. Ex voto 1859. Knieendes Ehepaar vor dem Gnadenbild. (Aquarell auf Karton, 18 zu 22 cm.) Text: »Durch Anrufung der göttlichen Mutter Maria wurde ich von einem Übel befreit.«
160. Ex voto 1859. Knieendes Ehepaar. (Aquarell 17 zu 28 cm.)
161. Ex voto 1859. »Zeichen auffallender Gebetserhörung.«
162. Ex voto 1859. Knieende Frau. (Aquarell!)
163. Ex voto 1859. Knieender Mann. (Aquarell, 28 zu 21 cm.)
164. Ex voto 1859. Knieende Frau. (Aquarell, 17 zu 16 cm.)
Auf der Rückseite findet sich ein älteres Votivbild, das vielleicht zuerst in einer anderen Kapelle hing, event. im Riedertal, das ein entsprechendes Gnadenbild besitzt (Pietà), bei dem auf älteren Darstellungen die

Schwerter ge'eigentlich fehlen. Es ist allerdings auch möglich, daß es sich um ein gewöhnliches gemaltes Andachtsbild handelt, das in einem Hause hing. Die Datierung ist nicht leicht. Es kann vielleicht noch aus dem 17. Jahrhundert stammen. Die primitive Malerei erweckt eben den archaischen Eindruck.

165. Ex voto 1860. Handgemalte Schrift auf Holz: »Zwei Eheleute von Schwytz setzten bei sehr gefährlichen Umständen des Mannes ihr vollstes Vertrauen auf Gott und die Fürbitte der göttlichen Mutter. Sie machen nun aus Dankbarkeit eine Wallfahrt und schenken dieses.«
166. Ex voto 1860. Kolorierter Stich: Maria mit Jesuskind. Text: »Maria Hilf! Durch die Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria ist mir Anna Maria Hürbi von einer schweren Krankheit geholfen worden.«
167. Ex voto 1860. »Gott und Maria sei Lob und Preis und Dank gesagt für glückliche Heilung einer schweren Beinkrankheit. Den 21. 9bre JH. ZH.«



168. Ex voto 1860. Ein Priester bringt einem Kranken die Sterbesakramente. (Ölbild auf Holz, 17 zu 22 cm.)
169. Ex voto 1860. Pietà, von Engelköpfen umgeben, darunter knieende Frau mit Spruchband: »Zu dir, o Maria! habe ich gerufen und du hast mich erhört.«
170. Ex voto 1860. Pietà und knieende Frau. (Aquarell, 28 zu 25 cm.) Text: »Eine Jungfrau wurde von einer sehr schweren Krankheit heimgesucht. Sie flehte zur Gnaden-Mutter Maria auf Sonnenberg, und um ihre vorige Gesundheit zu erlangen, bringt sie dieses Denkzeichen zum Opfer dar.«

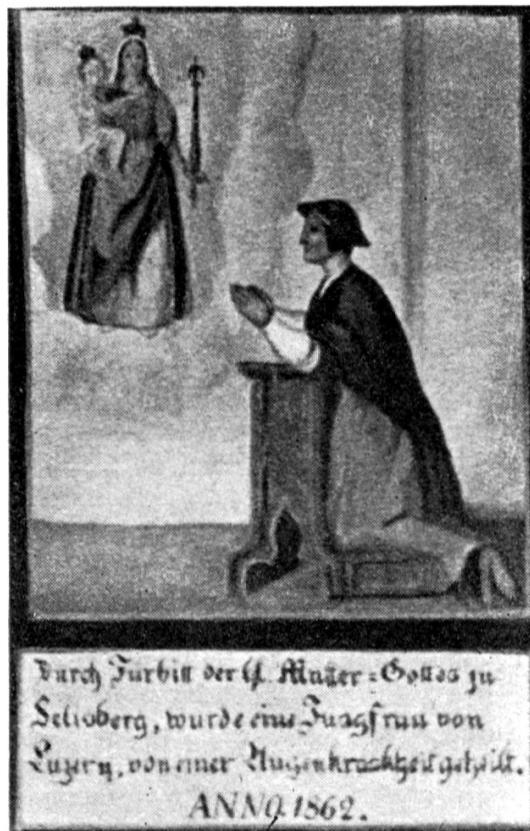
171. Eine Weibsperson, welche oft und sehr vom fallenden Weh geplagt ist, fiel, von diesem Umstand angefallen, über eine Stiege hinunter, so daß sie glaubte, hier auf der Stelle sterben zu müssen; in diesem Umstand flehte sie zur Mutter Gottes, versprach diese Gelübdetafel auf Sonnenberg zu thun, wenn sie aus dieser Gefahr errettet werde, und wurde erhört, daß sie beim Leben bliebe; desswegen sei Gott und Maria Dank gesagt.
Ex voto 1860.
172. Durchdrungen vom Dankgefühle für die durch Mariens mütterliche Fürbitte früher erhaltene Linderung und endliche Hilfe, und zugleich in der Meinung, Gott den allerhöchsten zu ehren, die allerseligste Jungfrau zu preisen, die theilnehmenden Mitlehenden zu erfreuen, und in Andern das Vertrauen zu wecken, hänge ich dieses Ex voto hier auf. 1860.
(Bild: Himmelskönigin.)
173. Zum Lob und Dank Mariens schenke ich diesen Bräutigam (den hl. Joseph) zur Verehrung und zum Andenken. Ex voto 1860.
174. Jungfrau Josepha Risi von Buochs, Nidwalden, litt vom 18. bis zum 29. Altersjahr an einem Fußübel. Das Bein war so angeschwollen und entzündet, daß die Kranke unsägliche Schmerzen hatte. Die geschicktesten Ärzte der Umgebung, fünf an der Zahl, erklärten das Übel als unheilbar und glaubten das Bein abnehmen zu müssen. Gehen konnte die Kranke einzig an Krücken und zwar bloß auf eine kleine Entfernung. Nun kam die Leidende auf den Gedanken, die Hilfe der Gottesmutter zu Sonnenberg anzuflehen und sich an den Gnadenort hinzuarbeiten. Sie fuhr von Buochs über den See bis an den Schwibogen und von da marterte sie an den Krücken den Berg hinan. Sie blieb einige Tage auf Seelisberg und besuchte an ihren Krücken die Gnadenskapelle. Da sagte ihr eine bekannte Person, sie solle einmal die Krücke zu den andern aufhängen, die in der Kapelle seien. In kindlichem Vertrauen auf die Hilfe Mariens ließ die Wallfahrerin am Samstag nach Maria Himmelfahrt 1859 die Krücke zurück, konnte aber fast unmöglich sich von der Stelle bewegen. Doch das Vertrauen wird belohnt. Sie fühlt sich gestärkt und geht zum Erstaunen aller die sie vorher an den Krücken herkommen sahen, einher. Den 11. Februar 1863 fand die Geheilte als Wallfahrerin sich wieder in Seelisberg ein und geht seit dieser Zeit über Berg und Tal und sagt Lob und Dank Gott und seiner guten Mutter Maria.
175. Gott sei Dank! denn durch die Fürbitte Mariens sind wir erhört worden.
Ex voto 1860.
176. Du, o barmherzige Mutter auf Seelisberg wandtest deine Mutter-Augen auf eine in der Ferne leidende Mutter und durch deine Fürbitte ward sie gesund und den Ihrigen wieder geschenkt.
Ex voto 1860.
177. Ich nahm in meinen vielen und großen Leiden mit festem Glauben und Vertrauen meine Zuflucht zu der Gottesmutter Maria, und bin durch ihre Fürbitte befreit worden. W. H. Ex voto 1860.
178. Von einem furchtbarem Kopfübel wunderbar geheilt worden.
A. M. Hürlimann von Walchwil. Ex voto 1860.
179. Ex voto 1860. Gnadensbild und Spruchband (Ölbild 27 × 21): »Ihn der Gegend befand sich eine Person welche krank lag an einem Geschwür, welche mit grössten Schmerzen und Geduld kämpfte. Allein Sie nahm

Zuflucht zu der seligsten Mutter Gottes Maria auf Sonnenberg. Da wahr Sie durch die Fürbitt der seligsten Mutter Gottes Maria erhört u. geholfen worden. Gottlob u. grosen Dank gesagt.«

180. Ex voto 1860. Deschwanden-Stich. »Maria hat mich wunderbar erhört.«
181. Ex voto 1860. Knieende Frau. (Aquarell auf Karton, 22 zu 18.)
182. Ex voto 1860. Mutter und Tochter kneidend. (Aquarell, 22 zu 16.)
183. Ex voto 1860. »Nachdem ich längere Zeit ärztliche Hilfe benutzte, und bereits die Hoffnung aufgab, von einer äußersten Nervenschwäche gerettet zu werden, wandte ich mich vertrauungsvoll zur göttlichen Mutter auf Seelisberg. Bald empfand ich die Wohltat ihrer mächtigen Fürbitte, meine verlorenen Kräfte nahmen zu und nun hoffe, durch ihre mächtige Fürbitte noch zu meiner vollständigen Gesundheit zu gelangen.«
184. Durch die Hülfe der allerseligsten Jungfrau Maria ist geholfen worden einem Kinde, das mit einer schweren Krankheit behaftet ist, die Freude im Himmel zu genießen. Ex voto 1861.
185. Zum Andenken und aus Dank an die göttliche Mutter, welche mich erhört hat. Ex voto 1861.
186. Durch die Fürbitte der göttlichen Mutter bin ich von einer schweren Krankheit befreit worden. Ex voto 1861.
187. Durch die Fürbitte Mariens von einem schweren Übel befreit worden. Ex voto 1861.
188. Auf das Versprechen einer Wallfahrt hieher, erfolgte eine wunderbare Erhörung. Ex voto 1861.
189. Ein Handelsmann aus der Stadt Luzern flehte in dieser Kapelle oft zur göttlichen Mutter, um durch ihre mächtige Fürbitte von ihrem göttlichen Sohne die Gesundheit wieder zu erhalten. Sein Vertrauen wurde erhört. Ewig sei dafür Jesu Christo und seiner unbefleckten Mutter Lob und Dank. Bete auch du, gläubiger Leser, mit Vertrauen, und auch du wirst erhört werden. Ex voto 1861.
190. Aus Dankbarkeit der göttlichen Gnadenmutter auf Sonnenberg. Einsiedeln, den 29. 7br. 1861.
191. Durch die Fürbitte Mariens wunderbar erhört Ex voto 1861.
192. Durch die Fürbitte meiner geliebten Mutter Mariá, bin ich von einem schweren Anliegen befreit. Ex voto 1861.
193. Ex voto 1861. Dick aufgetragenes Kunstblumentableau!
»Aus Dankbarkeit. Maria, du Heil der Kranken!
Dir habe ich meine Genesung zu danken.
Aus Vertrauen.« K. E.
194. Ex voto 1861. Gnadenbild. (Öl auf Holz, 15 zu 19 cm.)
195. Ex voto 1861. Immaculata. (Öl auf Holz, 14 zu 18 cm.)
196. Ex voto 1861. Gnadenbild. (Ölbild auf Karton, 23 zu 17 cm.)
»Mutter vom Guten Rat.« »Durch die Fürbitte Mariens ist eine Person von Art von verschiedenen Übeln und unglücklichen Familienvorhängen befreit worden.«
197. Ex voto 1861. Ölbild: Mutter vom Guten Rat (14 zu 18 cm): »Eheleute aus dem c. Zug, welche mehrere mal mit Kindern beschenkt, die

aber nicht zur öffentlichen Taufe kamen, haben durch die mächtige Fürbitte Mariens die Gnade erhalten, daß diessmal das Kind zur hl. Taufe gelangte und sich wohl befindet.

198. Du Heil der Kranken! Aus Dankbarkeit der Mutter der Liebe!
Ex voto 1862.
199. Ehre und Preis der gebenedeiten Gottesmutter Maria! durch deren Fürbitte ich von einem schmerzlichen Fußübel befreit wurde.
Ex voto 1862.
200. Durch die Fürbitte Maria und St. Anna wurde ein alter Mann von der Wassersucht gänzlich befreit, und hernach wieder gesund. Gott sei Dank!
Ex voto 1862.
201. Durch die Fürbitte Maria wurde eine Mutter von schweren Kopfschmerzen befreit. Gott sei Dank!
Ex voto 1862.
202. Durch die mächtige Fürbitte Mariens wurde Jungfrau Elisabetha Dangol von Weingarten, Königreich Württemberg, von einem Kopfübel befreit.
Ex voto 1862.
203. Ex voto 1862. (Ölbild auf Karton, 24 zu 19 cm.)
Oben: Gnadenbild; unten: 2 Kühe (Braunvieh), die eine liegend, die andere stehend.
204. Votum 1862. »Durch die Fürbitte der Gnadenmutter Maria auf Zelisberg ward eine Person von schwerem Übel befreit. O bitte für uns ferner, barmherzige Mutter!«
205. Ex voto 1862. Gnadenbild und Text. (Ölbild auf Holz, 26 zu 32.) »Eine Frau, die lange an einer schmerzlichen Brustkrankheit gelitten, nahm ihre Zuflucht allhier zur göttlichen Mutter, allwo sie wunderthätig ist erhört worden. Dank sei Gott, dem Allmächtigen und der göttlichen Mutter Maria!«
206. Ex voto 1862. »Durch die Fürbitte der göttlichen Mutter bin ich von der Gliedersucht befreit worden.«
207. Ex voto 1862. »K. D. S. Dank der göttlichen Mutter auf Seelisberg! Durch ihre mächtige Fürbitte bin ich von einer Augenschwäche, die mich bald des köstlichen Augenlichtes ganz beraubt hätte, bereits wieder genesen, und was mir an der edlen Sehekraft noch abgeht, wird die göttliche Mutter durch ihr mächtiges Fürwort mir noch gewähren. Ich bitte, ich danke. Schädler, Rothenthurm.«
209. Ex voto 1862. Ein Kind liegt im Bett, Vater und Mutter danken.
(Ölbild auf Karton, 28 zu 21 cm.)
210. Ex voto 1863. Gnadenbild und Text (Öl/Holz, 17 zu 23 cm): »Durch die Fürbitte der Göttlich Mutter Maria wurde eine schwer krankne Person wunderbarlich geheilet.«
211. O Maria Liebe Mutter Gottes ich danke dir für deine Hilfe.
C. W. Arnold. Bekenried 1863.
212. Ex voto 1863. Kreuzsticharbeit, 33 zu 27 cm, mit Kelch und zwei Engeln.
Text: »Gelobt u. gepriesen sei ohne End Das hl. Altarsakrament.« J. St.
213. Ex voto 1863. Gnadenbild und Spruchband (Aquarell 18 zu 16): »Durch die Fürbitte der Göttlichen Mutter bin ich erhört worden.«
214. Ölbild auf Holz: Gnadenbild, Altar und knieender Knabe. Text: »Unser Kind durch die Fürbitte der lieben Mutter Gottes Maria erhört worden.« 1863.



208. »Durch Fürbitt der hl. Mutter-Gottes zu Selisberg, wurde eine Jungfrau von Luzern, von einer Augenkrankheit geheilt.« (Ölbild auf Blechtafel.)
-
215. Immaculata-Bild. »Durch die Fürbitt Maria ist geholfen worden durch ein Halsübel dem J. Jsp. Sch.« 1863. Kt. Schwyz.
216. Kreuzsticharbeit: Madonna und Blumenmotive. »Heilige Maria Bitt für uns! J. St. 1863.
217. Immaculatabild, kunstblumenumrankt. Text: »Maria, o hl. Maria, Ich danke dir, Du hast geholfen mir. Beschütze ferner mich, o Maria! Aus Liebe und Dankbarkeit.« M. L. Anno 1863. Monate Mai, Juli.
218. Ex voto 1863. Gnadenbild und Altar, davor knieender Knabe. (Ölbild auf Holz.)
219. Ex voto 1863. Gnadenbild, davor Mann und Frau. (Ölbild auf Holz, 15 zu 26 cm.)
220. Eine Mutter aus dem Muotathal litt einige Monate an einer sehr schmerzlichen und bereits unheilbaren Krankheit. Nachdem sie aber ihre Zuflucht zur Mutter Gottes auf Seelisberg genommen, wurde sie von dieser Krankheit befreit. Dank sei der liebevollen Fürbitte Mariens. Ex voto 1863.

221. Jungfrau Anna Maria Schatt aus Iberg, Kt. Schwyz, litt sieben volle Jahre an einer Art Drüsenkrankheit, so daß sie unter anderm auch sieben Löcher an einem Beine hatte und darob nicht bloß sieben volle Wochen unbeweglich im Bette liegen mußte, sondern solche Schmerzen duldet, daß die Eltern eine besondere Wallfahrt versprachen, wenn die Kranke sich nur des Mark und Bein durchdringenden Schreiens und Jammerns enthalten könne. Nachdem sie seit Jahren ohne Erfolg sich drei verschiedener Ärzte bedient und viele Mittel gebraucht, nahmen die Eltern mit der Kranken Zuflucht zur Gottesmutter auf Sonnenberg, und heute den 21. Juni 1863 sind die Eltern samt ihrer 18jährigen Anna Maria da, um Gott und seiner Gnadenmutter für die gänzliche Genesung zu danken, indem die Tochter schon im Januar des gänzlich genesen war, und bloß die Narben der sieben Löcher am Beine — nemlich ganz nahe um das Knie herum — noch zum Andenken des geheilten Übels geblieben.

Ex voto 1863 den 21. Juni.

222. Jüngling N. N. von Pfäffikon Kt. Schwyz, alt 27. Jahr, hatte 9 Jahre das sogenannte »fallende Weh«, oder litt 9 Jahre an der Fallsucht. Seine Mutter nahm für ihn voll Vertrauen Zuflucht zur Gnadenmutter auf Sonnenberg, und ist erhört worden, indem der Leidende von diesem Übel des gänzlichen befreit ist, und die Mutter heute, den 29. Juni dankend vor der Gnadenmutter zu Sonnenberg steht.

Ex voto 1863 den 29. Juni.

223. N. N. aus den Stauden Kt. Schwyz, hatte ein Kind, welches bei seiner Geburt beide Füßlein der Art nach einwärts und gegen einander gewendet hatte, daß an ein gehöriges Gehen, wenigstens ohne ärztliche Kunst und glücklichen Schnitt, Niemand denken konnte. In dieser betrübten Lage nahm sie alsbald Zuflucht zur Gnadenmutter auf Sonnenberg, versprach daselbst 3 hl. Messen lesen zu lassen und mit zwei andern Personen eine Wallfahrt dahin. Und seht — ohne irgend einer ärztlichen Hilfe sich zu bedienen, wurde sie derart erhört, daß das Knäblein gleich andern im zweiten Altersjahr einherging und jetzt kaum beachtet wird.

Ex voto 1863 den 16. Juni.

224. Bernard Würsch von Emetten, Kt. Unterwalden, war ein volles halbes Jahr an einem Bein so gelähmt, daß er 60 Tage vor Schmerzen weder bei Tag, noch bei der Nacht Ruhe hatte, und kaum jemand mehr an eine gänzliche Genesung dachte. Da nahm er sammt seiner Familie mit außergewöhnlichem Vertrauen Zuflucht zur Gnadenmutter auf Sonnenberg, und heute, den 16. Juni 1863 ist er mit seiner Frau und zwei Kindern dankend hier und völlig gesund. Daher diese versprochene Votiftafel.

Ex voto, den 16. Juni 1863.

225. Jungfrau N. N. Bezirk Einsiedeln war am obern Leibe bereits ein ganzes Jahr gelähmt. Als nun alle ärztlichen Mittel vergebens angewendet worden, so nahm sie ihre Zuflucht zur Gnadenmutter auf Sonnenberg. Und durch die Fürbitte dieser huldvollen Mutter ist sie nun so hergestellt, daß sie jede Arbeit verrichten kann. Zum Zeichen des Dankes und zur Belebung des Zutrauens anderer Leidenden ist diese Votiftafel da.

Ex voto 1863 den 17. Juni.

226. Auf die Fürbitte der Gnadenmutter zu Sonnenberg wurde ein Mann aus Beggenried, Kt. Unterwalden, von einem unheilbaren Übel befreit. Zum Zeichen des Dankes ist diese Votiftafel da.

Ex voto 1863 den 17. Juni.

227. Ein Kind von Schwyz wurde durch die Fürbitte der Gnadenmutter zu Sonnenberg von der Fallsucht oder dem »fallenden Weh« befreit. Dank dafür Gott und der mildvollen Mutter Maria!

Ex voto 1863 den 18. Juni.

228. Jungfrau Marianna Lönd von Rothenthurm wurde auf wahrhaft wunderbare Weise durch eine ärztliche Operation, die sie nach genommener Zuflucht und gemachtem Gelöbnis zur Gnadenmutter auf Sonnenberg, an sich geschehen ließ, von einem bereits unheilbaren Übel befreit und des gänzlichen geheilt. Zur Dankbarkeit nun diese Votiftafel.

Ex voto 1863 den 20. Juni.

229. In Richterschwil Kt. Zürich litt ein Kind, Idda N. N. an seinen Augen Vieles. Seine Eltern nahmen Zuflucht zur Gottesmutter auf Sonnenberg, machten eine Wallfahrt dahin, und wurden zu ihrer großen Freude in ihrer Bitte erhört. Heute, den 30. Juli 1863 sind sie dankend hier und bekennen unter Freudenthränen die auffallende Gebetserhörung dieser Gnadenstelle.

Ex voto 1863 den 30. Juli.

230. Maria sey Dank gesagt. Candid Cäppeli in Oberbund 1863.

231. Am 5. August 1863 kam ein Brief aus Freiburg in der Schweiz von E. C. folgenden Inhaltes an Pfarrer Peter Furrer:

»Hochwürdiger Herr Pfarrer!

Ich bin genöthigt ein paar Zeilen an Sie zu schreiben. Es sind bereits 2 Jahre, weniger 15 Tage, als ich der Gnadenmutter zu Sonnenberg wegen dem schweren Anliegen meiner Schwägerin eine Wallfahrt versprochen und auch verrichtet habe. Daselbst habe ich denn versprochen, wenn ich in meiner Bitte erhört werde, 1. eine öffentliche Bekanntmachung dieser Gebetserhörung, 2. ein feierliches Amt in der Gnadenkapelle zu Sonnenberg, und 3. ein Altartuch und zwei Blumenvasen. Es hat der göttlichen Mutter gefallen, mich zu erhören und zwar am Feste Maria Himmelfahrt, wo das Übel im letzten Jahre gerade am größten war, wurde die Person plötzlich unter dem Gottesdienste von ihrer Geisteskrankheit gänzlich befreit, und ist seitdem zufrieden und ergeben in Allem.

Weil ich mich nun meines Versprechens entledigen muß, so möchte doch das Maass vom Hochaltar in der Kapelle haben. Ich bitte Sie daher, mir selbes bald möglich zu senden und mir auch zu melden, was ein Amt in der Kapelle zu halten, kostet.

Es mag Ihnen nicht als Saumseligkeit erscheinen, wenn ich schon erst jetzt mein Versprechen erfülle; denn Verschiedenes hinderten mich daran.

E. C. Freiburg.«

N. B. Das Versprechen ist vollkommen gelöst, indem ein herrliches Altartuch, zwei Blumengefäße und der Betrag für ein Amt gesandt wurde.

232. Herr Mathis Hürlimann von Walchwil, Kt. Zug, litt über $\frac{3}{4}$ Jahre an einem sehr empfindlichen Kopfweh, das mit großem Schwindel verbunden war. Als nun alle ärztlichen Mittel vergebens angewendet worden, so nahm er Zuflucht zur Gnadenmutter auf Sonnenberg, und ist vollends genesen. Heute, den 27. August 1863 ist er gesund und dankend vor der Gnadenmutter zu Sonnenberg.

Ex voto 1863 den 27. August.

233. Frau N. N. aus dem Muotathal litt an einem offenen Beine und furchtbare Schärfe ein ganzes Jahr große Schmerzen. Sie nahm, nach versuchten verschiedenen Mitteln, ihre Zuflucht zu Maria auf Sonnenberg und wurde gänzlich geheilt. Sie ist persönlich da und danket Gott und Seiner Gnadenmutter in der Gnadenkapelle zu Sonnenberg.

Ex voto 1863 den 30. August.

234. Hr. N. N. aus Baar, Kt. Zug, zog sich einen sehr gefährlichen Leibschaeden zu. Nachdem die ärztlichen Mittel vergebens angewendet worden, nahm er Zuflucht zur Gottesmutter auf Sonnenberg und schickte also bald hieher zu einer Wallfahrt. Und seht! zum Staunen des Leidenden und seiner Familie wurde er, ohne irgend eine ärztliche Hilfe oder ein anderes Mittel zu gebrauchen, vollkommen geheilt, und ist heute sammt seiner Familie zu Sonnenberg, um Gott und seiner Gnadenmutter zu danken.

1863 den 3. Herbstmonat.

235. Anna N. aus dem Kt. Luzern, ward von einem so'chen Gliederzittern und einer derartigen Blutwallung befallen, daß der Arzt erklärte, sie werde eine Krankheit bekommen, die sie nicht bloß auf längere Zeit an's Bett fesseln, sondern wovon sie kaum mehr ganz befreit werde. In dieser bedenklichen Lage nahm sie augenblicklich Zuflucht zu Maria auf Sonnenberg, versprach daselbst 3 heilige Messen lesen zu lassen, einen 9maligen Besuch der Kapelle durch eine Person und eine Beicht sammt der hl. Kommunion. Des Morgens fand sie sich zum Staunen der Umgebung frisch und gesund, mußte sich der ärztlichen Mittel nicht länger bedienen, und heute den 8. Herbstmonat ist sie am Altare der Gnadenmutter zu Sonnenberg, leistet Genüge ihrem Versprechen und danket unter Freudentränen Gott und der Gnadenmutter.

1863 den 8. Herbstmonat.

236. Göttliche Mutter, Maria! Dir verdanke ich die Genesung meiner kranken Augen. Durch deine Fürbitte hast du mir geholfen. Maria, bitt für mich ferners!

Ex voto Anna Maria Inglin v. Rothenthurm September 1863.

237. Jungfrau N. N. von Ibach Kt. Schwyz litt seit Jahren an einem bereits unheilbaren Übel. Sie nahm Zuflucht zur Gottesmutter auf Sonnenberg, und ward des Gänzlichen davon befreit. Dank Gott und der Mutter Maria!

1863 den 12. Herbstmonat.

238. Frau Elisabetha Beeler von Lauerz Kant. Schwyz, lag in Folge einer Kindsbette der Art darnieder, daß sie nach sechs Monaten wieder zum ersten Male an einem Stabe oder Stocke zur Kirche sich hinarbeiten konnte, um die hl. Ostern da machen zu können. Sie nahm in dieser mißlichen Lage Zuflucht zur Gottesmutter auf Sonnenberg, ward in ihrer Bitte erhört, und heute, den 13. Herbst, ist sie bei vollkommener Gesundheit vor dem Gnadenaltar zu Sonnenberg und giebt Gott die Ehre, und danket herzlich der göttlichen Mutter Maria.

1863 den 13. Herbstmonat.

239. Jüngling Franz Fäßler, 30 Jahre alt, aus Iberg, Kt. Schwyz, litt an einem Bein während des ganzen Sommers, ohne durch ärztliche Mittel oder menschliche Hilfe Besserung erhalten zu können. Der Kranke und seine Eltern nahmen nun Zuflucht zur Gnadenmutter auf Sonnenberg, versprachen, während zehn Jahren je einmal dorthin zu wallfahrten und der Lahme wurde ganz geheilt.

Ex voto 1863 20. Oktober.

240. Jungfrau N. N. aus dem Kt. Schwyz, hatte bereits ein ganzes Jahr an Verschiedenem gelitten, und ihre Krankheit schien zu einem unheilbaren Übel geworden zu sein; ungeachtet dagegen Alles angewendet worden ist. Endlich nahm sie vertrauungsvoll ihre Zuflucht zur Gnadenmutter auf Sonnenberg, versprach unter Anderm eine Wallfahrt dahin, und wurde gegen alles Vermuthen der Ärzte und Übrigen gänzlich gesund, und kam den 25. Oktober 1863 nach Sonnenberg, ihr Gelübde zu lösen.

Ex voto 1863 den 25. Oktober.

241. Ein junger Gewerbsmann von Schwyz, Namens N. war von einer Geisteskrankheit der Art heimgesucht, daß er nicht bloß weder Lust noch Liebe mehr für seine Geschäfte hatte, und daher muth- und freudenlos gleich einem Arbeitsscheuen halbe und ganze Tage ohne Arbeit zubrachte, und sich in finstrem Nachdenken abhärzte, sondern selbst bei der Nacht weder Ruhe noch Sch'af fand und so sichtbar an Geist- und Körperkräften abnahm. Es kam so weit, daß er in Kurzem sterben zu müssen glaubte, und die Seinen wirklich eine Ab- oder Auszehrung befürchteten. In dieser so qualvollen Lage, und nachdem man seit Monaten Verschiedenes gebraucht und Alles fruchtlos geblieben, nahm er vor ungefähr zwei Monaten Zuf'ucht zur Gottesmutter auf Sonnenberg, und den 15. 9bre 1863 schickte er nun nebst einem Geschenke ein Schreiben folgenden Inhaltes: »Durch die Gnade Gottes und die Fürbitte der lb. Gottesmutter habe ich meine Gesundheit wieder erhalten und bin von meinem Leiden befreit. Ich übersende Ihnen hier dieses Goldstücklein, welches Sie nach Ihrem Belieben in der Kapelle zu Sonnenberg verwenden wollen. Indem ich Ihnen für Ihren ertheilten Rath meinen verbindlichsten Dank ausspreche, grüßt Sie hochachtungsvoll N. N.

Schwyz 1863 den 15. November.«

242. »Jungfrau Magdalena Betschart aus Muotathal wurde auf die Fürbitte der Gnadenmutter zu Sonnenberg von einem sehr lästigen Körpersleiden gegen welches alle ärztliche Hilfe vergebens angewendet worden, befreit. Zum Zeichen des Dankes hängt sie diese Gedenktafel hin.

Ex voto 1863 den 23. November.«

Aquarell auf Karton (17 × 22 cm) Gnadenbild und Text.

243. Prinzessin Maria von Solms-Braunfe's, welche während des Sommers 1863 zu Sonnenberg gewesen, und die Gnadenmutter in der dortigen Kapelle oft angefleht um die Wiedererhaltung oder Stärkung ihres sehr geschwächten Augenlichtes, schickt nebst einem ungemein lieblichen und sehr kunstvollen Maria-Bilde als Votivtafel ein Schreiben folgenden Inhalts:

»Hier folgt ein kleines Bildchen, welches Sie, ich bitte, in der lieben Kapelle auf Sonnenberg wollen aufhängen lassen. Es soll ein Zeichen meines Dankes sein für die Fürbitte der geliebten Himmelskönigin, der ich, wenn noch nicht die völlige Herstellung, doch eine Besserung meiner Augenkraft verdanke.

Gott sei dafür gepriesen, und da im Danke ein erneuertes Flehen am besten sich ausdrückt, so sende ich Lob und Bittgebet zur geliebten Fürbitterin, welche ich so gerne und so innig auf dem schönen Sonnenberg angefleht habe.

Ihre ergebenste Marie Prinzessin zu Solms-Braunfels.

Hannover den 18. Nov. 1863. — Ex voto 1863 den 18. November.

244. Gott sei Dank und der Gnadenmutter Maria! wir sind erhört worden!
Ex voto 1863.
245. Ein Mann aus dem Kanton Luzern hat wegen einer Krankheit anhero versprochen, und ist durch die Fürbitte der Göttlichen Mutter geholfen worden. Gott und seiner Mutter sey Dank gesagt!
Meinrad Scheuber.
(Gnadenbild von Rickenbach.)
Ex voto 1863.
246. Frau N. N. und ihr Ehemann von Rothenthurm bezeugen, daß ihnen in einer äußerst bedenklichen Lage bereits auf wahrhaft wunderbare Weise durch die Fürbitte der Gottesmutter auf Sonnenberg geholfen worden, und sind hier, um Gott und der Gnadenmutter zu danken, und die versprochene Gelübdetafel zu behändigen.
Ex voto 1863 den 1. Dezember.
247. Jungfrau N. N. von Schwyz litt an einer hartnäckigen Geisteskrankheit, in der ihr weder ärztliche Hilfe, noch sonst menschliche Kunst Milderung, viel weniger Abhilfe verschaffen konnte, wohl über 1½ Jahr. Nun nahmen die Ihrigen Zuflucht zur Gnadenmutter auf Sonnenberg, und durch die Fürbitte dieser Gnadenmutter ward ihr wunderbare Genesung. Diese Gelübdetafel ist zum Zeichen des Dankes da.
Ex voto 1863 den 20. Dezember.
248. Durch die huldvolle Fürbitte der göttlichen Mutter ist eine Person N. N. von einer schweren Krankheit und einem schmerzhaften Augenübel befreit worden. Gott und Maria sei Dank dafür!
Ex voto 1863 den 27. Dezember.
249. »Im Jahre 1862 wurde ich Maria Theresia Meier von Oberägeri, Kant. Zug von einer schweren Krankheit überfallen, daß ich so lahm ward, daß ich bald kein Glied bewegen konnte. Alle ärztliche Hilfsmittel waren vergebens. Da nahm ich Zuflucht zur allerseligsten Jungfrau Maria auf Seelisberg. Durch ihre mächtige Fürbitte bin ich Anno 1863 des Gänzlichen davon befreit worden. Gott und Maria sei ewig Dank gesagt! O Maria! heilige Maria! du hast wunderbar geholfen mir; du wirst auch beschützen ferner mich!«
Ex voto 1863 den 27. Dezember.
- Pfarrer Furrer schreibt noch zur dieser Votivtafel: »Es kam obige Theresia Meier sammt ihrer Mutter und einer Begleiterin in ihrem frommen lebendigen Glauben den 13. August 1863 bis auf Brunnen, Kant. Schwyz gefahren, weil sie allein keinen Schritt thun konnte; ließ sich von da den Seelisberg herantragen, um zur Gnadenmutter auf Sonnenberg zu wallfahrten, und blieb daselbst drei Tage. Da ist nun die ganze Gemeinde Zeuge gewesen, daß sie selbst an den Kommunionstuhl hin von zwei Personen mußte, im wahren Sinne des Wortes, geschleppt werden, indem sie kein Bein zu heben vermochte. Zudem war sie so abgemagert und elend, daß Jedermann eine gänzlich Abzehrende in ihr sah, und nichts anders, als einen baldigen Tod erwartete. Und seht! ohne irgend eine ärztliche Hilfe, oder sonstige Heilmittel zu gebrauchen, ist sie vollkommen genesen, geht, wohin sie will, und wibt Seides. Dafür hat sie nun eine Gelübdetafel mit obiger Aufschrift in die Kapelle zu Sonnenberg hinhängen lassen.«

250. Eine Person von Art, Kt. Schwyz, ist auf Fürbitte der Gnadenmutter zu Sonnenberg von einem unheilbaren Magenübel befreit worden. Dafür Dank Gott und der gebenedeiten Mutter Maria!

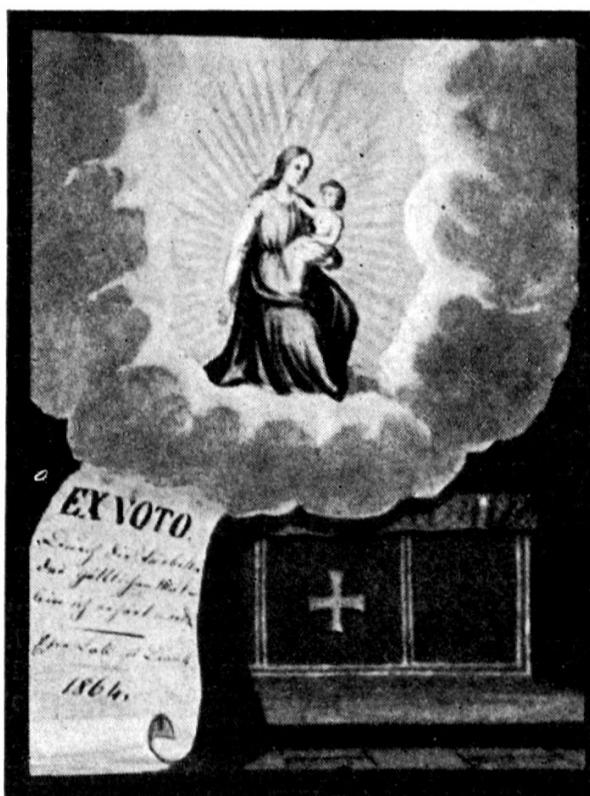
Ex voto 1863.

251. Einer Person aus Walchwil, Kt. Zug, ist durch die Gnadenmutter von Sonnenberg in einem besondern Anliegen geholfen worden. Dafür Gott Lob und Preis, der Gnadenmutter aber auch Dank.

Ex voto 1863.

252. Frau K. N. von Seelisberg bezeugt, daß sie in einem besondern Anliegen durch Maria zu Sonnenberg erhört worden, Gott Ehre und Maria Dank!

Ex voto 1863.



253. »Ex voto. Durch die Fürbitte der göttlichen Mutter bin ich erhört worden. Ehre Lob und Dank. 1864.«

(Aquarell.)

1864 schreibt Pfarrer Furrer über weitere Votivtafeln: »Noch sind Tafeln, welche »Ex voto« führen ohne eine weitere Aufschrift, und von denen daher ihre nähere Gebetserhörung nicht kann angegeben werden. Folgende: Vom Jahr 1803 bis 1863: 153 Votivtafeln.« Die noch vorhandenen habe ich in dieser Liste aufgeführt, ein großer Teil ist leider davon verschwunden.

254. »Aus Dankbarkeit. A. Z. F. 1864.«
Immaculatabild. (Öl auf Holz, 14 zu 18 cm.)

255. »Durch Maria v. vielen und großen Leiden Beschwerden befreit.«
Anno 1864.

Gnadenbild, davor knieender Mann und obiges Spruchband. (Öl.)

256. Kreuzsticharbeit mit Blumenmotiven: »Aus Liebe. M. S. 1864.«

257. »Eine Frau, aus der Gemeinde Arth Kanton Schwyz, hatte seit Ihren Jugend Jahren eine Unheilbare gräßliche Krankheit, an welcher Sie oft leiden mußte, und alle ärztliche Hilfe selbe nie austilgen konte, so nahm Sie Zuflucht zur hl. Gnaden Mutter Maria am Selis-Berg, versprach eine Wahlfahrt und eine Gelübs-Tafel zu opfern, und ist durch die Fürbitte der allerseligsten Jungfrau und Gottes Mutter Maria von diser Krankheit befreit worden. Lob Ehre und Dank sei dem Barmherzigen Gott und seiner hl. Mutter Maria in alle Ewigkeit.

den 12 September 1864.«

258. Ein junger Mensch aus Muotathal hatte am rechten Arm gegen zwei volle Jahre sieben Löcher, und es kam so weit, daß man ihm von der Hand bis zum Armgelenke — Ellbogen — also von einem Gelenke zum andern — hin das ganze Kännelbein herausnehmen mußte, indem der Knochenfraß sich zuhinterst und vorderst angesetzt hatte. Er und besonders seine Eltern wallfahrten zu wiederholten Malen nach Sonnenberg, versprachen eine Votivtafel, und heute, den 12. Mai, ist die Mutter und ihr Sohn hier, hat zum Zeichen der Wahrheit das herausgenommene Armbein bei sich, läßt es hier und ist so hergestellt, daß nicht blos der vollkommene Gebrauch des Armes da ist, sondern selbst die gleiche Kraft wie im gesunden. Mutter und Sohn sehen es für auffallendes Wunder an und sind dankend hier. Ex voto 1864 den 12. Mai.

259. N. N. von Rothenthurm litt an einer Herzkrankheit der Art, daß die Ärzte den Kranken als verloren erklärten, und der aus Kt. Zürich herbeigerufene Arzt geradezu sagte: daß ohne höhere Hilfe er innert drei Tagen eine Leiche sei. In dieser traurigen Lage nahm der Knabe sammt seinen betrübten Eltern Zuflucht zur Gnadenmutter auf Sonnenberg, machten das Versprechen: Wenn es dem Kranken bessere, eine Wallfahrt dahin vorzunehmen und eine Votivtafel sammt einem silbernen Gedenkzeichen dahin zu bringen. Heute nun, den 27. Mai, ist Mutter sammt dem Genesenden hier, bringen mit dankerfülltem Herzen die Votivtafel und das silberne Gedenkzeichen dar. Gott sei Dank und Maria Verehrung! Ex voto 1864 den 27. Mai.

260. Eine Frau von Stans litt 6 volle Jahre an einem Fußübel unsäglich. Sie brauchte längere Zeit ärztliche Hilfe, aber vergebens. Es kam so weit, daß sie ohne namenlose Schmerzen sich wochenweise nie von der Stelle bewegen, und Monate lang die Kirche nicht mehr besuchen konnte. In dieser hoffnungslosen Lage nahm sie nach 6 Jahren endlich mit vollem Vertrauen Zuflucht zur Gnadenmutter auf Sonnenberg, und heute, am unterzeichneten Tage nämlich, steht sie als Wallfahrterin vor Maria und dankend löst sie ihr Versprechen.

Ex voto 1864 den 24. August.

261. Ex voto 1864. Immaculatabild und Text »Aus Dankbarkeit«.
(Bestickter Stoff, 18 zu 26 cm.)

262. Ex voto 1864. Gnadenbild. Eine Frau liegt im Bett, davor knieen eine andere Frau und ein Mann. (Ölbild auf Holz, 18 zu 24 cm.)

263. Ex voto 1865. Gnadenbild. Darunter Priester mit rotem Meßgewand; vor ihm Brautleute in blauer Kleidung. (Aquarell, 13 zu 21 cm.)
264. Ex voto 1865. Gnadenbild. Darunter Priester mit weißer Alba und roter Casula, im Augenblick der Trauung. Vor ihm kneidend Mann in blauer Kleidung und Frau in Blau mit roter Schürze. Aquarell, Papier auf Holz, 12 zu 21 cm.) Siehe Abbildung beim Abschnitt »Hochzeiten«.
265. Ex voto 1865. Zwei knieende Frauen. (Aquarell 18 zu 27 cm.)
266. Ex voto 1865. Gnadenbild. (Ölbild auf Holz, 14 zu 14 cm.)
267. Ex voto 1865. Rechts knieender Mann. (Ölbild, 22 zu 17 cm.)
268. Ex voto 1865. Knieende Frau. (Aquarell, Papier auf Holz, 13 × 21.)
269. »Gott sey Dank und der Gnadenmutter Maria. Wir sind erhört worden. Ex voto Juny 1865. J. B. Nußbaumer »zum Bären« Oberägeri.«
270. Kunstbild: Maria Hilf. »Wegen unleidigem Kopfübel versprochen und wunderbar davon befreit worden. Dank Maria. Ex voto 1865.
271. Kunstbild: Pietà zu St. Jakob am Anger in München. »Durch die Fürbitte der Allseligsten Jungfrau Maria ist unsere Mutter, von einem zweijährigen hartnäckigen Leiden im Alter von 68 Jahren erhört worden und hoffen das uns die liebe Mutter durch Ihre Fürbitte auch noch später geschenkt werde, daher setzen wir zur *Dankbarkeit* dieses *Andenken*. 1865.«



272. Den 7ten Juli 1865 schlug der Blitz Nachmittag in das Wirtshaus bei der Kirche auf Seelisberg ein, brachte demselben bedeutenden Schaden bei und verwundete einige anwesende Personen auf traurige Weise.

Daß aber die Wirthsleute alle bei diesem furchtbaren Ereigniss auf fast wunderbare Weise unversehrt mit dem Leben davonkamen, verdanken sie diess einzig dem Schutze u. der Fürbitte der göttl. Mutter Maria und gelobten als öffentliches Zeichen der Dankbarkeit in die Gnadenkapelle auf Sonnenberg diese Gedenktafel.

(31 × 21 cm, in Goldrahmen, Aquarell auf Karton.)

Im Büchlein »Der Curort Seelisberg« (Räber, 1870), S. 30: »Etwelche Minuten oberhalb der Pfarrkirche, rechter Hand, steht das Wirthshaus zur Kirche, wo man die gewöhnlichen Erfrischungen verlangen kann. Auch hier wird eine Pension gehalten, und zwar um billigern Preis. Dieses Haus ist auch gewohnt die Herberge der Wallfahrer. Der Besitzer heißt Michael Aschwanden.«

Dieses Wirthshaus hieß in der Folge »Pension Aschwanden«, heute ist es das Hotel »Waldegg«. (Auch ein Stück Dorfgeschichte!)

273. Eine Frau von Stans nahm bei einer nach Aussage der Ärzte und Meinung aller Anwesenden unheilbaren Krankheit, die Monate und Monate gedauert, Zuflucht zur Gottesmutter auf Sonnenberg und ward wunderbar erhört und gänzlich gesund. Daher eine Votivtafel und Gedenkzeichen.
Ex voto 1865 den 31. Mai.

274.

Gedenkzeichen.

Im unterzeichneten Jahre, den 5t May, nachdem 40 volle Tage weder Schnee noch Regen gefallen u. der Föhn zwei Tage u. Nächte gewüthet, sah man plötzlich des Morgens auf dem Gipfel des Zingelberges im Walde gewaltige Rauchwolken durch den Föhn in starken Stößen daher bringen. Gleich ahnte man Feuer. Es entsteht Lärm, die Sturmglöckchen werden geläutet, u. die Männer eilen mit Werkzeugen den stundhohen Berg an. Zum Schrecken finden sie den ausgedornten Boden einige hundert Klafter weit entbrannt u. die Tannen in Flammen. Es ertönen die Sturmglöckchen zum zweiten Male. Alles eilet bergan mit Wasser. Was aber dies? Das nächste und zwar wenige Wasser war gegen $\frac{1}{2}$ Stund entfernt u. mußte steil bergan getragen werden. Zudem wüthete der Föhn furchtbar, u. die Wälder von Emmetten u. Beggenried, als ganz nahe, waren in sichtbarer Gefahr u. der Föhn trug die Flammen dorthin. In dieser äußersten Gefahr versprachen Pfarrer und Pfarrhelfer von Seelisberg Namens ihrer Pfarrei eine Wallfahrt nach Sonnenberg, wen dem Feuer ohne größeren Schaden könnte Einhalt gethan werden. Und seht- auf wahrhaft wunderbare Weise wird das wüthende Element gar leicht bezwungen u. der Schaden ist kaum nennenswert.

Ex voto 1865.

NB. Am 17. Juli 1865 schreibt Pfarrer Furrer folgende Notiz: »Gar viele Votivzeichen — silberne und andere — sind seit dem 31. Mai 1865 bis nur Mitte Juli eingebraucht worden, als Zeichen der wunderbaren, oft auffallendsten Gebetserhörung. Da ich aber den Geschäften und Wallfahrer halben keine Zeit fand, so setzte bis heute die Aufzeichnung aus. Man braucht aber nur Einige davon in der Kapelle aufzusuchen, so findet man bei Vielen Grund und Art aufgeschrieben, z. B. den Brand von Seelisberg und Andere.«

275. Kunstbild: Gnadenbild in der schmerzhaften Kapelle zu München. »Göttliche Mutter Maria, dir verdanke ich meine Genesung. Durch deine Fürbitte hast du mir geholfen. O Maria bitte ferner für mich.

Frau Anna Maria Schnüriger von Steinen. 1865.

276. Ein sieben Jahre altes Mädchen von Buochs litt zwei ganze Jahre an Augenschmerzen und Flecken. Vergebens war unter Anderm auch die Hilfe des besten Augenarztes in Luzern angerufen und gebraucht. In dieser mißlichen Lage nahmen die Eltern des Kindes Zuflucht zur Gnadenmutter auf Sonnenberg, machten eine Wallfahrt dahin, und heute nun ist die Mutter mit dem gänzlich geheilten Töchterchen hier, um Gott und Maria herzlich zu danken.

Ex voto 1865 den 19. Juli.

277. N. N. von Rothenthurm war bei ihrem gesegneten Zustande in einer so traurigen Lage, daß Ärzte und Andere nicht blos für des Kindes, sondern auch der Mutter Leben in höchster Besorgniss waren. In diesen bereits hoffnungslosen Umständen nahmen die bedrängten Eheleute Zuflucht zur Gnadenmutter zu Sonnenberg, versprachen im Erhörungsfalle Wallfahrt und Votivtafel, und heute, nach glücklich bestandener und entfernter Gefahr, indem Mutter und Kind in bestem Wohlsein sich befinden, hat die Wallfahrt hieher statt, und wird die Votivtafel mit dankerfülltem Herzen abgegeben.

Ex voto 1865 den 2. August.

278. Jungfrau N. N. von Oberägeri litt an einem Halsübel — Luftröhrentzündung — vom Januar bis Ostern. Sie konnte während der ganzen Zeit kein lautes Wort reden, sondern litt an einer beständigen Heiserkeit. Begreiflich bediente man sich dabei ärztlicher Hilfe und Mittel, bis endlich das Uebel als unheilbar von den Aerzten erklärt wurde. Da nun keine Hoffnung durch ärztliche und menschliche Mittel in Aussicht stand, entschloß die Leidende sich allen Ernstes an Maria, gnädig auf Sonnenberg zu wenden, und versprach unter Anderm eine Wallfahrt dahin — und seht! zum Staunen Aller war sie innert den nächsten 14 Tagen völlig genesen, und heute den 3. 7bre 1865 steht sie als Wallfahrterin hier bei vollkommener Gesundheit und danket herzlich nächst Gott der Gnadenmutter zu Sonnenberg.

Ex voto 3. September 1865.

279. Frau N. N. von Oberägeri ward in Folge einer Mißhandlung körperlich so leidend, daß sie während 1½ Jahren ärztliche Mittel vergebens gebrauchte und endlich zwei der besten Aerzte jede Hoffnung für Herstellung aufgegeben und auch der Kranken mitgetheilt. — In dieser hilflosen Lage nimmt sie Zuflucht zur Gottesmutter auf Sonnenberg, verspricht eine Wallfahrt mit Votivtafel im Falle der Erhörung. Und seht! — wohl auf wunderbare Weise ward sie erhört und gesund. Nun blieb in Folge der Mißhandlung doch ein Uebelstand. Fünf Kinder hintereinander konnten nicht zur Taufe oder wenigstens nicht zur Taufe in der Kirche gelangen. Sie erweckt neues Zutrauen, verspricht wieder eine Wallfahrt sammt Gelübdetafel, und das nächste Kind ist nun zwei Jahre alt und das andere ward acht Wochen alt, und starb in Folge einer Krankheit. Wahrlich sei Gott und der Fürbitte Mariens Dank und Preis!

Ex voto 1865, den 7. November.

280. Ex voto 1865. »Dir, o gnadenvolle, heilige Mutter Gottes Maria, Helferin der Christen! weihe ich dieses Andenken in die Kapelle Sonnenberg zum Danke für die wiedererhaltene Gesundheit, die durch deine Fürbitte bei deinem göttlichen Sohne mir zu Theil geworden.«

281. Kolorierter Stahlstich: Maria Hilf.

»Allerseligste Jungfrau bewahre künftig unsere Familie von allen Feinden unseres Heils, welche es abgesehen haben uns Zeitlich u. Ewig ins Elend zu stürzen u. erbitte uns bei deinem lieben Sohn die Furcht u. Liebe Gottes, daher setzen wir zu Deiner Ehre dieses kleine Andenken u. empfehlen uns in Deinen Schutz u. Schirm: Gebenedeit sei die heilige u. unbefleckte Empfängnis der seligsten Jungfrau Maria.«

Ex voto 1865.

(Auf der Rückseite: »Im Jahre 1865 ist dieses Bild in diese Mutter-Gottes Kapelle in Selisberg geweiht worden zur Dankbarkeit für Hilfe in allen erflehten Anliegen.«)

282. Großes Gnadenbild der hl. Maria in Telgte, vom Jahr 1854:

»Da ich keine hülfe u. Trost mehr weiß, versprach ich eine Wohlfahrt u. ein Opfer, auf den Selisberg. Wegen dem Kindbeten. Ich muß 4 mal den Arzt um hülfe rufen, u. noch 2 mal zu früh. Und Gott u. der lieben Mutter Gottes Dank, bin ich das Erste mal erhört worden.

Frau Katharina Müller, geborene Kälin. Von Oberägeri, Kanton Zug.
den 25 ten Juni 1865.«

283. Ex voto 1865.

»Gelübt, bei einer schweren Krankheit, um Erhaltung der Gesundheit, v. einem Jüngling aus d. Schachen. Knt. Luzern.«

284. »Andenken von E. S. O Maria! Mutter der Gnaden! dein hoh. Fürbitte sei meine Genesung verdankt.« Elisabeth Schuler. 1865.

285. Ex voto. Ich hebe meine Augen auf gegen jene Berge hin, von wo mir Hilfe kommt. (Ps. 120)

»Nach vielfach vergeblich angewandten Mitteln u. zehnjährigen Leiden, fand ich endlich Hilfe u. Genesung von einem unheilbaren Magenübel, durch Gottes Barmherzigkeit und die Fürbitte seiner heiligsten Mutter. (Kunstschrift und Zeichnung.) Anno D. 1866.«

286. Koloriertes Kunstdbild: Maria Hilf.

»Durch die Fürbitte der Göttlichen Gnaden Mutter Maria auf dem Sonnenberg ist in Ct. Unterwalden Anno 1866 eine Frau von einer schweren Krankheit Geheilt worden.«

287. Gnadenbild (Ölbild auf Holz).

»Durch die Fürbitte der göttlichen Mutter Maria bin ich erhört worden.« 1866.

288. N. N. von Gurtnellen, Kt. Uri, ist heute als Wallfahrter hier, und bezeugt in Anwesenheit einer beachtenswerthen Person, daß er vor einiger Zeit des gänzlichen blind gewesen, indem er nicht einmal mehr des Abends das Licht in der Stube bemerken konnte. In dieser traurigen und hilflosen Lage — er war in den siebenziger Jahren — versprach er eine Wallfahrt und unternahm sie nach Sonnenberg, und auf wunderbare Weise sah er am ersten Abende nachher wieder das Licht des Abends in der Stube, und geht nun seit längerer Zeit Steg und Weg und verrichtet jede Arbeit. Dafür Dank Gott und Maria!

Ex voto 1866, den 16. November.

289. Ex voto 1866. Gnadenbild. (Ölbild, 17 zu 15 cm.)

290. Ex voto 1866. Gnadenbild in Woiken, über dem Altar.
(Ölbild auf Holz, 14 zu 20 cm.)

291. Ex voto 1866. Gnadenbild. (Aquarell auf Karton, 17 zu 20 cm.)

292. Frau N. N. von Schwyz hatte auf beiden Augen Flecken, namentlich war das linke Aug' ganz überzogen und blind. In dieser mißlichen Lage nahm sie Zuflucht zu Maria, gnädig auf Sonnenberg, verspricht dahn im Erhörungsfalle eine Wallfahrt, und heute steht sie dankerfüllt und gänzlich genesen hier und verrichtet die Wallfahrt.

Ex voto 1866 den 6. Jänner.

293. Ein Jüngling von Oberägeri, 28 Jahr alt, litt bereits drei volle Jahre an dem sogenannten fallenden Weh oder Fallsucht. Ärztliche Mittel waren vergebens. Mit festem Vertrauen auf die Fürbitte Mariens kam er vor einem Jahre nach Sonnenberg, verhieß eine Votivtafel und nochmalige Wallfahrt daher, wenn ihm die Gottesmutter Befreiung von diesem Übel gewähre. Und heute nun, am Feste des hl. Petrus, steht er dankerfüllt da, und bezeugt in Anwesenheit zweier Zeugen: daß er seit dem vormjährigen Gelübde auf Sonnenberg nur noch ein einziges Mal eine kleine Anwandlung von seinem Übel verspürt habe. Gott Lob und Preis und Maria herzlichen Dank! Ex voto 1866, den 29. Juni.

294. Herr B. von Arth lebte mit seiner Ehegattin schon seit Jahren in Kinderlosigkeit. Ärztliche Hilfe vermochten nicht das Hinderniss zu entfernen. Nun nahmen sie beide Zuflucht zur Gottesmutter auf Sonnenbearg, gelobten ein beachtenswerthes Geschenk an die Gnadenkapelle, wofern ihre Bitte, mit einer Nachkommenschaft gesegnet zu werden, erhört würde. Und seht! sogleich hatte ihr Gelübde Erhörung. Heute kommt Herr B. mit dem verheißenen Opfer und dankt mit Lob erfülltem Herzen für das erhaltene Geschenk, für ein munteres gesundes Kind.

Ex voto 1866, den 18. Juli.

295. N. N. von Oberägeri, 62 Jahre alt, war der Art lahm und zugleich ein ganzes Jahr krank, daß er 30 ganze Wochen nie vom Bette aufstehen konnte. In solch einem Alter und solch einer Lage war, nachdem drei Ärzte schon vergebens gebraucht worden, kaum eine Hoffnung mehr vorhanden. In dieser traurigen Lage versprach er eine Wallfahrt nach Sonnenberg, und bereits augenblicklich erfolgte Genesung, so daß er nun umhergeht und verschiedene Arbeiten, z. B. Heuen, verrichtet. Seine Frau mit einer zweiten Person sind zum Danksagen heute hier.

Ex voto 1866, den 8. 7bre.

296. Ex voto 1866. Inneres einer Alphütte.

(Aquarell, Papier auf Holz, 27 zu 18 cm. Siehe Bild folgende Seite.)

Wir sehen hier den kranken Älpler im einfachen Bett; ein frommer Mitsenn weist ihn vertrauensvoll auf die Gottesmutter von Sonnenberg hin. Im Hintergrund hängt die Wäsche zum Trocknen, vorne rechts all die Gebrauchsgegenstände zum Käsen.

Die Gottesmutter auf diesem Alphüttenbild mag uns daran erinnern, wie gerade unsere katholischen Älpler in ihrer Bergeinsamkeit Sinn und Vertrauen zu Maria haben. Das ist besonders schön ausgedrückt im Betruf. Da gehört Maria mit ihrem Kinde als erste in den goldenen Ring der Alp. So betruft ja auch unser »Bärlinger Sebi« jeden Sommer-



abend von der Urwängi-Alp unter dem Oberbauen über unsere Sonnenberghöhen hinaus:

»Heilige Ave Maria!

Alle Schritt und Tritt in Gottesnamen zu loben.

Alle Heiligen und Auserwählten wollen mit uns Gott loben.

In dieser Alp ist ein goldener Ring.

Da wohnt die liebe Mutter Gottes
mit ihrem herzallerliebsten Kind.«

Und gegen Schluß heißt es:

»Und am Schlusse dieses Tages
sei dies der letzte Gruß,
daß Gott und Maria behüet!«

Auch von der Lauerli-Alp, unterhalb des Niederbauen oder des Seelisberger-Kulms ertönt es im Betruf des Äplers Michel:

»Das walt Gott: Die liebe Mutter Gottes zu loben! — —«

»Hier auf dieser Alp steht ein goldener Ring, darin war die liebe Mutter Gottes gegenwärtig.«

Auch der englische Gruß ist in diesen Alpsegen eingebaut.

Der Sarganser-Betruf beginnt und schließt mit dem dreifachen »Ave Maria«.

Im Obwaldner- und Entlebucher-Betruf ertönt es:

»O lobet! — zu loben! In unserer lieben Frauen Namen lobet!«

Am Schlusse erklingt das dreifache Ave:

»Ave! Ave! — Ave Maria!«

Wirklich marianisches Klima bis in unsere Alpen und Berge hinauf!

297. Ex voto 1867. Gnadenbild. (Ölbild auf Holz, 17 zu 23 cm.)

298. Ex voto 1867. Vater und Mutter mit einem Kinde danken knieend. (Aquarell, Papier auf Holz, 20 zu 24 cm.)

299. Gold- und Blumendruck;
»Aus Dankbarkeit den 15. Mai 1867.«

300. »Ex voto. Martin Fässler in der Gemeinde Iberg Kanton Schwyz hat ca. ein Jahr lang ein böses Bein gehabt, mitunter großer Schmerzen. Verschiedene Mittel halfen wie nichts, nur durch die Fürbitte der göttlichen Mutter Maria zu Sonnenberg Selisberg Kanton Ury, ist dem besagten gänzlich geholfen worden.

Iberg den 5 ten Juli 1867.

301. »Ex voto 1867. Ich bin durch die für bitte der Allerseligst Jungfrau Maria in Seelisberg von einem Schweren Anliegen befreit word dafür sei Ihr Lob u. Dank.

302. »Ex voto 1867. Ich hatte eine Magenkrankheit und zwar so sehr, daß alle ärztliche Hülfe umsonst war. Am 8. November 1867 kam ich in die Kapelle auf dem Seelisberg und betete zur lieben Mutter Gottes um Hülfe und ich ward gerettet, was ich der mächtigen Fürbitterin Maria verdanke. Marianna Iten, in Unterägeri. Kt. Zug.

303. »Elisabetha Meyer von Oberägeri litt über 25 Jahre an einem schmerzvollen Kopfweh. Während dieser Zeit nahm sie die Hilfe von verschiedenen Aerzten in Anspruch. Statt aber der gesuchten Gesundheit brachte man es mit ihr dahin, daß Jedermann die Auszehrung in ihr gewahren mußte. In dieser bedenklichen Lage nahm sie Zuflucht zur Gnadenmutter auf Sonnenberg, verrichtete eine Wallfahrt dahin und gelobte im Erhörungsfalle ein Gedenkzeichen dahin. Und zum Staunen aller ward sie des Gänzlichen gesundt und hängt dies als Gedenk- und Dankzeichen hieher.

1867 28 t. 7 bre.

304. »Ex voto 1867. Nachdem ich längere Zeit ärzliche Hilfe brauchte, und bereitz die Hoffnung aufgab von meiner äußersten Nervenschwäche gerettet zu werden, wandte ich mich vertrauungsvoll zur göttlichen Mutter auf Seelisberg. Bald empfand ich die Wohltat ihrer mächtigen Fürbitte, meine verlassenen Kräfte nahmen zu und nun hoffe durch ihre mächtige Fürbitte noch zu meiner vollständigen Gesundheit zu gelangen.

305. Herr N. N. in Gersau litt an einer chronischen Magenkrankheit. Die Aerzte von Gersau, Schwyz, Luzern, Beckenried und endlich in Zürich wurden zu Rathe und Hilfe gezogen, aber vergebens. Endlich nahm man in dieser hilflosen Lage allen Ernstes Zuflucht zum Gebete und zur Gnadenmutter auf Sonnenberg. Seht! zum Staunen Aller wurde vollkommen geholfen, bereits plötzlich. Daher nun die Votiftafel mit der Inschrift:

»Gott hat geholfen; Gott hilft noch; Gott wird ferner helfen. Durch die Fürbitte Maria. Dank und Gelübdetafel für Befreiung von einem chronischen Magenleiden. Ex voto 1867, den 28. März.«

306. N. N. von Altdorf hatte drei Kinder hintereinander ohne die Gnade der heil. Taufe in die Ewigkeit hingehen lassen müssen. Dies griff nicht blos den Vater über die Maßen an, sondern machte auch auf seine Ehefrau einen solchen Eindruck, daß sie förmlich verstört ward. In dieser sicher traurigen Lage kam man hieher, machte eine Wallfahrt nach Sonnenberg und gelobte eine zweite nebst Opfer, wenn die Frau einerseits zur rechten Besinnung käme, und das Kind, falls der liebe Gott sie wieder mit einem segnen würde, am Leben bliebe und die Gnade der heiligen Taufe erhielte. — Und nun heute steht Obiger mit seiner völlig

gesunden Frau hier, danket Gott und der Gnadenmutter zu Sonnenberg für die auffallende Gebetserhörung, indem nun das vierte Kind wohl und gesund am Leben geblieben und die Frau des Gänzlichen hergestellt ist. Er bringt dazu ein Dankopfer. Ex voto 1867, den 10. Juni.

307. Ein Mann von Unterägeri hatte seit Jahren an der Fallsucht — oder Fallweh gelitten. Alle versuchten Mittel blieben erfolglos. Er versprach nun eine Wallfahrt sammt Votivtafel nach Sonnenberg, und nun bezeugt er heute durch eine Dankvotivtafel, daß er von seinem Übel des gänzlichen befreit sei. Großen Dank dem Allgütigen, der auf die Fürbitte der mildreichen Gottesmutter, den Bittenden so väterlich erhört hat!
Ex voto 1867, den 10. Juni.
308. Ex voto 1868. Sechs Jungfrauen und drei Jünglinge danken kneidend.
(Aquarell, Papier auf Holz, 24 X 25.)
309. Ex voto 1868. Gnadenbild. (Ölbild auf Holz, 19 zu 25 cm.)
310. Ex voto 1868. Eine Frau liegt im Bett, Mann kniet davor.
(Ölbild auf Holz.)
311. Herr N. N. von Engelberg ist heute mit seiner Ehefrau da, um die versprochene Wallfahrt zu entrichten und das Gelöbnis für seine wiedererhaltene Gesundheit zu lösen. Er bringt eine Votivtafel mit einer Aufschrift, die uns in Kenntnis setzt von seiner Krankheit und seiner wundervollen Befreiung davon. Sie lautet:
»Nach vielfach vergeblich angewandten Mitteln und zehnjährigem Leiden, fand ich endlich Hilfe und Genesung von einem unheilbaren Magen-übel durch Gottes Barmherzigkeit und die Fürbitte Maria seiner heiligsten Mutter im Jahr 1866. Also durch zwei volle Jahre hat die volle Genesung sich schon bewährt. Ex voto 1868, den 11. Oktober.«
312. Ex voto 1868. Schwarzgraue Dame kniet auf einem Betstuhl.
(Ölbild auf Leinwand, 22 zu 20 cm.)
313. Ex voto 1868. »Eine Frau in Krankheit nahm Zuflucht zur Gottes Mutter und ist erhört worden.« (Ölbild.)
314. Kunstdruckbild: Maria mit Jesuskind. »Durch die Fürbitte Maria auf Sonnenberg bin ich von einer schweren Krankheit befreit worden. Gott sei Dank. 1868.«
315. »Aus Dankbarkeit geweiht der gnadenvollen Gottes-Mutter auf Selisberg, für die Erhörung des Flehens der Eltern S. F. v. Bollingen, Kt. St. Gallen u. M. M. F. v. Bollingen und Erlösung der Leiden Ihres Sohnes J. L. F. geb. den 26 April 1852 — gest. den 21 [†] Novemb. 1868.
Ex voto 1868.
316. Ex voto 1868. Gnadenbild. (Ölbild auf Holz.)
»Durch die Virbitte der Seligsten Mutter in Seelisberg wurde ein Kind von einem schweren Übel befreit.
317. Eingerahmte Handschrift: »Eine Frau aus dem Kanton Luzern wurde im December 1869 so gefährlich krank, daß Niemand mehr an Rettung dachte. Allein auf das gemachte Versprechen, eine Wahlfahrt zu diesem heiligen Gnadenorte zu verrichten, wurde fragliche Frau zum großen Staunen der Ärzte wieder gesund.
Gott dem Allmächtigen u. seiner heiligen Mutter Maria sei darum Lob, Ehre u. Dank gesagt.

318. Jungfrau N. N. von Pfäffikon, 19 Jahre alt, war bereits ein ganzes Jahr lang blind. Da nun alle ärztliche Mittel vergebens angewandt worden, so nahm sie Zuflucht zur Gnadenmutter auf Sonnenberg, geobte unter Anderm eine Wallfahrt dahin und heute steht sie mit ihrer Schwester vollkommen genesen als Wallfahrterin hier.

Ex voto 1869, den 18. Juli.

319. Immaculata; handkolorierter Stahlstich v. Deschwendan.

Ex voto 1869.

»Gott sei Dank, denn durch die Fürbitte Marias sind wir von einer schweren Krankheit befreit worden.«

320. Ex voto 1869. »Maria sey Dank gesagt.«

321. »Die Mutter Gottes in Seelisberg erhörte mich in kranken Tagen und jetzt preise ich sie in gesunden Tagen.

Aus Dankbarkeit den 20 ten Jänner 1869.«

322. Raffael Madonna.

(Ölbild beim linken Seitenaltar, sign. P. Stocker, Zug 69.)

»Zum Andenken u. aus Dankbarkeit geweiht, der göttlichen Mutter Maria Hilf am Sonnenberg Seelisberg, von der Witwe Anna Maria Hegglin, geb. Baumgartner, in Menzingen. Im Jahr 1869.«

323. Ex voto v. M. Apolonia Birchler.

Wilerzell 1869.

324. Ex voto 1869. Knieende Mutter mit Kindlein auf den Armen. (Ölbild.)

»Gott u. Maria sei Dank gesagt.«

325. Ex voto 1869.





343. Ex voto 1870. Mann im Himmelbett, Frau mit Tasse, zwei Buben.
(Aquarell, Papier auf Holz.)

326. Ex voto 1869. Frau mit Kind auf dem Arm. (Ölbild, 18 zu 13).
 327. Ex voto 1869. Frau mit Kind dankt. (Ölbild, 12 zu 18 cm.)
 328. Ex voto 1869. Gnadenbild. (Ölbild, 13 zu 19 cm.)
 329. Ex voto 1870. »Ein Mann wurde gefährlich krank, er flehte zu Maria der Helferin der Christen, versprach diese Gelübttafel wen er Gesund werde u. er wurde erhört, deßwegen sei Gott und Maria ewiger Dank gesagt.«
 330. »O Maria du meine liebe Muttergottes wie vihlen ja unentlich vihlen hast du geholfen, wen sie zu dir betten und glauben. Du hast auch mir geholfen, sonst hätte mir niemand helfen können, keine Medizin alle Ärzlichen Hülfe war erfolglos geblieben. Ich habe zu dier gebetet und du hast mich erhört, deßwegen zum glauben und zum Dank seze ich hier disse Gedenkttafel.
 Geschehen im Jahre 1870. Maria Reichlin, heimatrechtig von Steinerberg. Kt. Schwyz.« Ex voto 1870.
 (Auf der Rückseite: M. Fäßler, Maler, Steinen 1870.)
 331. Primitives Gnadenbild in Öl. »Es hat eine gewisse Frau aus dem Kant. Luzern allhier zu der hl. Mutter Gottes versprochen wegen einer 4 jährigen Krankheit und ist durch ihre hl. Fürbitte von Gott gnädig erhört worden. Es sei Gott u. der lieben Mutter Lob u. Dank gesagt.« 1870.
 332. Ex voto 1870. (Ölbild.)
 (Darunter nachträgl. Bemerkung: Wieder geholfen 1888.)
 333. »Zum Dank und Ehre Maria. Katharina Jos. Müller. 1870.«
 334. Gnadenbild von Einsiedeln.
 »Durch die Fürbitte Maria am Seelisberg bin ich geheilt worden. Jacob Meyer von Oberaegeri. 1870.«

335. Erstkommunionbild v. 27. April 1862:

»Maria auf Sonnenberg hat einer Jungfrau von Küßnacht wunderbar geholfen. Katharina Stutzen. 1870.«

336. Ecce-Homo-Bild: »Gelübt im Juni 1870. Kt. Luzern.«

337. Ex voto 1870. Gnadenbild. (Ölbild auf Leinwand und Karton, 18 zu 23.)

338. Ex voto 1870. Gnadenbild. (Ölbild auf Holz, 14 zu 20 cm.)

339. Ex voto 1870. Immaculata-Bild. (Öl auf Holz, 13 zu 19 cm.)

340. Ex voto 1870. Mutter kneiend, zwei Mädchen stehend.
(Ölbild auf Holz, 24 zu 20 cm.)

341. Ex voto 1870. Elternpaar mit Kind. (Aquarell auf Papier.)

342. Ex voto 1870. Elternpaar mit Jüngling. (Aquarell.)

344. Ex voto 1870. Mann im Himmelsbett. Kleines Kind im Bettlein. Mutter dabei. (Aquarell, auf Karton, 19 zu 28 cm.)

345. Brief von einem achtbaren Herrn aus dem Kt. Luzern an Pfarrer Furrer:
Hochwürdiger Herr Pfarrer!

Hiemit wird Ihnen das höchst wunderbare und zugleich auch höchst erfreuliche Ereigniß angezeigt. Nämlich daß mein Sohn, von welchem ich Ihnen vor zirka 2½ Jahren geschrieben, daß er mit der so furchtbaren Krankheit »der Fallsucht« behaftet, und von den Ärzten als gänzlich unheilbar erklärt, jetzt nun befreit worden ist, und zwar ohne alle ärztliche Hilfe und Anwendung, einzig und allein nur durch übernatürliche Hilfe, nämlich durch Ihr kirchliches Gebet, wie auch durch das Versprochene, und durch die vollzogene Wallfahrt nach Maria Sonnenberg. Schon zwei Jahre kehrte die Anwandlung nicht mehr zurück. Heiter und froh geht er auf Geschäfte über Berg und Thal. Das letzte Mal geschah es auf eine furchtbare Art. Sechs Mal nach einander und so herzzerreißend anzusehen, daß man sich des Weinens nicht enthalten konnte. Somit können Sie, hochwürdiger Herr! dieses handgreifliche Wunder bekannt machen, wo Sie wollen, zur Ehre der heiligsten Dreifaltigkeit.

Unterzeichne Ihnen, hochw. Herr! somit obige Thatsache mit dem innigsten Gefühle der Dankbarkeit gegen Gott, der uns eine hl. Kirche gegeben, welche uns den Glauben an den allmächtigen Arzt und seiner glorwürdigen Mutter Maria in allen Stürmen des Lebens aufbewahrt, und welche Priester besitzt, die für uns beten und selbst anweisen, wie man beten soll.

Hochachtungsvoll unterzeichnet sich

N. N.

Hochdorf, den 16. Mai 1870.

Ein Votivzeichen wird bald nachfolgen, so wie auch ein Opfer in die Kapelle Maria Sonnenberg.

346. Ex voto 1871. Gnadenbild. (Ölbild auf Holz, 15 zu 20 cm.)

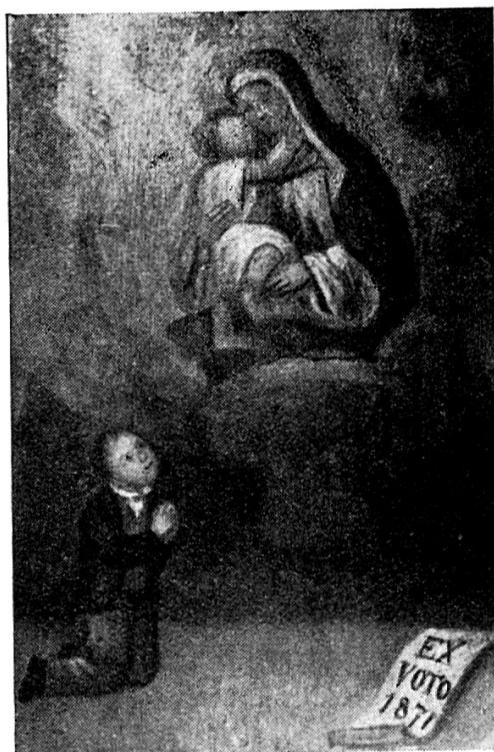
347. »Dank und Gelübdetafel.

Zu dir o Maria habe ich gerufen u. du hast mich erhört.

Man ruft zu dir in jeder Noth,
Allhier an diesem Gnadenort,
Rief ich auch um Hilf zu dir,
Jetzt ist geworden Gnade mir.
Aus vollem Herzen dank ich dir.

Maria, du Heil der Kranken,
dir hat seine Genesung zu verdanken K. J. K. Ex voto 1871.«

348. »Durch die Fürbitte Mariens bin ich von meinem Übel befreit worden.
Ex voto 1871.«
349. Kunstbild: Herz Mariä. »Durch die Fürbitte an Maria Sonnenberg ist
es mir von meiner Krankheit und Anliegen Geholfen
worden mit großen Dank.
Magdalena Späni in Ibach 1871.«
(Man ist also damals schon mit schwerem Geschütz auf-
gefahren!)
350. »O Maria, Du Heil der Kranken! Bitt für mich!
Mein ganzes Vertrauen setzte ich auf dich und wurde
erhört. Frau Kresenzia Schuler 1871.«
351. Kunstbild: Mater dolorosa.
»Durch die Fürbitte der göttlichen Mutter Maria bin ich
von schweren Leiden befreit worden. Ex voto 1871.«



352. Ex voto 1871. Knieender Knabe. (Ölbild auf Holz.)
353. »O Maria mein — Laß mich Dir empfohlen sein.
Dank spricht Dir mein Mund — Mein kindlich Herz zu jeder Stund!
O. L. 28. Mai 1871.«
354. Ex voto 1871. Mann im Bett. Braut betend davor (Aquarell.)
(Auf der Rückseite sind vom Täfelimaler zwei Bestellungen aufnotiert:
»Für Jgfr. Ursula Marti 1 Mannsperson im Bett.
»Jgfr. Anna Gisler, im Häldeli, Flüelen.«)

355. Den 17. August 1871 brachte man aus Isenthal, Kt. Uri, eine geistesverwirrte Ehefrau, die gegen 2 Jahre mit solcher Schwermuth und Verzweiflungsgedanken geplagt worden, daß sie zu wiederholten Malen sich das Leben zu nehmen suchte und unter Anderm einmal mitten in der Nacht fort und bis an den See hinabging mit dem Gedanken, sich in den See zu stürzen. Eine unbekannte Gewalt hinderte sie daran und des Morgens ward sie wieder heimgebracht. Seit dem und auch schon vorher betete sie nichts mehr, ging nicht zur Messe an Sonntagen, arbeitete nicht und siechte körperlich und geistig dahin. Wie sie hieher gebracht wurde, war sie abgezehrt und erbärmlich. Und seht! zum größten Staunen! Wir konnten sie bereden, die Andacht zu machen, und von der Stund' an war sie ein ganz anderer Mensch. Am 7. 7bre kam sie wieder zu mir. Ich kannte sie nicht mehr, so geändert, so munter, und sie versicherte mir, daß sie von der Stunde an des gänzlichen hergestellt gewesen und nun arbeite, vergnügt sei und recht gern bete.

Ex voto 1871. den 7. 7bre.

356. Franz Helbling, Familievater in Bußkirch, Kt. St. Gallen, verunglückte im Jahre 1871 infolge Scheuwerden der Zugtiere mit einem Fuhrwerk dermaßen, daß er für tot aufgehoben wurde. Da er während den darauf folgenden Tagen meist bewußtlos dalag, nahmen die Seinen Zuflucht zu Maria auf Sonnenberg und versprachen eine Wallfahrt dorthin. Während nun die Wallfahrer in dieser Kapelle beteten, fühlte sich der Schwerverwundete und von den Ärzten aufgegebene plötzlich besser und gegen alle menschliche Erwartung genas er in kurzer Zeit.

Gott und Maria Lob und Preis!

Ex voto 1871.

357. Hiermit bezeuge meinen tiefinnigsten Dank der göttlichen Gnadenmutter Maria zum Sonnenberg auf Seelisberg, für die glückliche Heilung eines Auges, welches durch eine Blechspitze, welche mir in dasselbe eindrang und derart verletzt wurde, daß ausgezeichnete Ärzte Solches unrettbar und verloren hielten.

In solcher Angst und Noth wandte ich mich an diesen Gnadenort um Hilfe und Rettung und habe sie auch erhalten, so zwar, daß ich ohne ärztliche Hilfe ohne Schaden davonkam. — Lob, Preis und Dank der göttlichen Gnadenmutter.

Ex voto. Schwyz, den 31. Mai 1871. F. D.

358. Immaculata auf Weltkugel, davor Frau dankend.
(Ölbild auf Holz, 21 zu 15 cm.)

»Gott und Maria sei Dank gesagt.«

359. »Ex voto 1872. Ein Priester wurde von einem unheilbaren Übel befreit.«

360. »Zum Danke der Göttlichen Mutter Das ich von der ewigen Ohnmacht fast befreit bin und hoffe noch volle Genesung.

Anna Walder. Cham d. 18. Oktober 1872.«

361. Ecce Homo-Bild.

»Zur Danksagung derg. M. auf dem Sonnenberg. Anno 1872.«

362. Als Votivtafel: Erstkommunionbild vom 23. April 1865.

»Vor schwerem Unglück auf der Alp gerettet. Maria auf Sonnenberg Dank! Iberg, Michael Reichmuth 1872.«

363. Stahlstich: Maria Hilf. »Die Himmelskönigin hat mir geholfen für von Kopfschmerzen. Ex voto 1872.«

364. »Maria auf Sonnenberg hat wieder geholfen. Zug 1872.«
365. Lithographie: Unterirdische Kapelle von M^a Stein.
»Zum Lob und Dank der göttlichen Mutter.
Diese Gedenktafel aufgehängt. im Jahr 1872.«
366. Ex voto 1873. Immaculata-Bild. Davor Mann knieend.
(Ölbild auf Holz, 21 zu 15 cm.)
367. »Aus Dankbarkeit von einem durch die Fürbitte Maria auf Seelisberg in schwerer Beinkrankheit erhörten Knaben aus Küßnacht.
Ex voto 1873.«
368. Kunstdruck: Eine Raffael-Madonna. »Durch Gottes Hilfe und Marias Fürbitte bin ich von einer schweren aussichtslosen Krankheit erlöst worden.
Baden 17. April 1873.«
369. Kunstbild: Mater dolorosa. »Aus Dankbarkeit gegen die göttl. Mutter, welche mich durch ihre Fürbitte aus schwerer Krankheit erretete.
Klemenz Kälin. Juli 1873.«
370. Kunstdruck: Madonna Sixtina. »Aus Liebe und Dankbarkeit der göttlichen Mutter Maria gewidmet. von zwei Eheleuten in Gersau, den 1^o Mai 1873.
A. C. und C. C.«
371. »Ex voto 1873.
Ich verspräche eine Wahlfart zu der lieben Mutter Gottes auf dem Selisberg zu machen daß der liebe Gott durch die Fürbitte Mariens wider die vorige gesundheit gebe und es ist mir wunderbar geholfen worden.
Gott Sei lob und Dank gesagt bis In Ewigkeit.«
372. Ex voto 1874. Beschriftete Holztafel.
»Im Jahre 1874 wurde die geehrte Jungfrau Maria Portmann von Escholzmatt Kt. Luzern, durch eine Maschine derart an einem Bein verwundet, so daß eine Kur von 4 Ärzten in einem Jahre ohne Besserung verstrichen. Das Übel immer zunahm, so daß ärztlich erklärt wurde, das Bein müsse abgenommen werden. In dieser angstvollen Lage nahm sie ihre Zuflucht hieher zur Gnadenmutter auf Maria Sonnenberg. Nach Verfluß von zwei Monaten wurde sie wunderbar geheilt, und konnte die Wohlfahrt hieher verrichten. Es sei Gott, der Gottesmutter Maria den schuldigsten Dank gesagt.«
373. Kreuzstich, Kelch- und Blumenmotive, 30 zu 23 cm.
»Aus Dankbarkeit. Zu Ehren der Mutter Gottes auf Sonnenberg bei Seelisberg geweiht für erhaltene Fürbitte und Hilfe.
L. H. in Nottwyl Kanton Luzern. 1874.«
374. »Zur Verehrung der göttlichen Mutter Maria.
Durch die mächtige Fürbitte Maria zum Sonnenberg bin ich von langer Leiden an Füßen gänzlich befreit worden.
Gott sei Dank. 1874.«
375. »Durch die Fürbitte der göttlichen Mutter Maria auf Sonnenberg bin ich von einer schweren Krankheit befreit worden.
Ex voto, im August 1874. Johann Müller, Gemeindeschreiber von Oberrüti, Aargau.«
376. »Durch die Hilfe der jungfräulichen Gottes-Mutter habe ich den Frieden und die Ruhe des Herzens wieder erlangt. 1874.«

377. Ex voto 1874. Gnadenbild. (Ölbild auf Karton, 26 zu 33 cm.)
 »Durch die Fürbitte der göttlichen Mutter bin ich von einem schweren Magenleiden befreit.«
378. Ex voto 1874. Mann im Bett, der die Sterbesakramente erhält.
 (Ölbild auf Holz, 26 zu 20 cm.)
 »Ein Kranker der bewußtlos lag und am Sterben war ist durch das Versprechen dessen Tochter und durch die Fürbitte der Mutter Gottes erhört worden und konnte die heiligen Sakramente empfangen.«
379. Ex voto 1875. Mutter und Kind knieend. (Öl / Holz, 28 × 20.)
380. Ex voto 1875. Gnadenbild mit Text. (Ölbild, 28 zu 14 cm.) »Durch die Fürbitte der sel. Gottes Mutter in Seelisberg bin ich von einer schweren Krankheit befreit worden.«
381. Bild: Maria mit der Lilie. »Durch die Fürbitte v. Maria wurde ich von meinem Anliegen befreit. Dir zu Lob und Ehre sei das Andenken Dir geweiht. Ex voto 1875.«
382. »Aus Dankbarkeit der seligsten Jungfrau Maria auf Seelisberg, bringe ich bei der Wallfahrt, für ein Kind diese Tafel hieher. — Gott und Maria sey Ewiges Lob und Dank gesagt. G... im Juli 1875 K. SH.«
383. Farbendruck: Leiden Christi. »Von schrecklichem Leiden bin ich wunderbar gerettet worden. Dem Leiden Christi und Maria Dank und Ehre. Ex voto 1875.«
384. Farbendruck: Maria, Königin der Engel. »Durch die Fürbitte der sel. Jungfrau Maria auf Seelisberg ist einem Kind geholfen worden. Gott und Maria sey ewiges Lob und Dank gesagt. G. im Juli 1875.«
385. Ex voto 1875. »Ehre und Lob der heiligen Jungfrau, durch deren Fürbitte wir in einem schweren Anliegen Hilfe erlangt haben. Walchwil, Ct. Zug.«
386. Kreuzstich: »Dank für Erhöhung.« 1875.
387. Kunstdruck: Weihnachten. »Das Gebet ist erhört worden der Anna Reginen Hürlimann. Ex voto 1875.«
388. Kolorierter Stahlstich: Maria Himmelskönigin.
 »Im September Jahr 1874 lag ich an einer Kindbettzeit schwer krank darunter. Kein Mensch selbst berühmter Arzt glaubte nicht mehr an Wiedergenesung. Da nahm ich Zuflucht zur Gnadenreichen Mutter am Sonnenberg u. in kurzer Zeit befand ich mich wieder in vollster Gesundheit. Im September 1875 weihe ich persönlich auf diesem Berge dieses Denkmahls. Unterägeri. A. M. J. Ex voto 1875.«
389. Holztafel.
 »Im Jahre 1875 u. 1876 wurde ein Jüngling von Schüpfheim Kanton Luzern zirka sechs Monate lang von einem hartnäckigen Leiden belastet. Da versprach derselbe, zu Ehren der Mutter Gottes, eine Wallfahrt u. eine Opfertafel, auf Maria Sonnenberg in Seelisberg Kt. Uri u. wurde durch die Fürbitte der Mutter Gottes Maria, von diesem Leiden gänzlich befreit.
 Darum sei Gott u. der Mutter Gottes Maria, Lob u. Dank gesagt in Ewigkeit.«

390. »Hilf, wenn wir mit Nöten ringen,
Hilf uns Schwachen durchzudringen,
Wenn zu Gott um Hilf wir schrein.
In aller unserer Trübsal, Angst und Noth kamst du uns zu Hilfe, o se-
ligste Jungfrau Maria. Zum Dank geweiht und zur Ehre der allerselig-
sten Jungfrau im Jahre des Heils 1876 im Januar.«
(Das ganze »Ave Maris Stella« in Kunstschrift.)
391. »Durch die Fürbitte der unbefleckten Empfängniß vom körperlichen Leid
den befreit. Ex voto 1876.«
392. In der Mitte: Kunstbild Madonna Sixtina ringsherum im Kreuzstich
Text (39 zu 27 cm):
»O heilige Jungfrau Maria sei mit deiner Gnade bei uns.
K. I. von U. 1876.«
393. »Durch die Fürbitt Mariens bin ich erhört worden.
Seelisberg 1876.«



Gnadenbild und Kapelle Maria Sonnenberg auf Seelisberg
Käslische Lith. in Altdorf, Uri.

394. In der Mitte goldgerändertes Bildchen. (Titelbild in Pfarrer Furrers
Wallfahrtsbüchlein 1864.)
- | | |
|------------------------|-----------------------|
| Maria Heil der Kranken | Gelobt und gepriesen. |
|------------------------|-----------------------|
- Eine Frau B. S. aus Stb. Kt. Schwyz litt an einem heftigen Magenübel. Verschiedene Mittel und Arzneien wurden angewendet, aber ohne merklichen Erfolg. Das Übel verlief sich dann in ein Bein hinab und wurde zeitweise furchtbar schmerzlich und man trug großes Bedenken und die Ärzte äußerten sich, diese Person werde nie mehr recht geheilt werden

und es habe sich die Wassersucht angesetzt. Man nahm im eifrigen Gebet Zuflucht zum hlgst. Herzen Jesu, zur göttlichen Mutter Maria und zum hl. Joseph und es wurden auch mehrere hl. Messen gelesen: Jetzt trat eine Besserung ein und die Genesende konnte das Bett, welches sie schon so viele Wochen gehütet hatte bald verlassen, sowie auch ihr Krankenzimmer. Doch das Übel war noch nicht erloschen, es zeigte sich wieder am andern Bein, und die Leidende mußte wieder unter furchtbaren Schmerzen im Bett bleiben. Eine Berathung mit einem berühmten Arzt hatte das Übel nur noch verschlimmert. Nun wiederholte man das Gebet mit neuem und doppeltem Eifer, von mehreren Personen und von der Kranken selbst wurden 9 tägige Andachten gehalten. Jetzt aber wurde der Zustand der Patientin mit jedem Tage besser und in kurzer Zeit war sie so hergestellt, daß sich Jedermann verwunderte, und jetzt ist sie gesund. Zum Danke für diese wunderbare Hilfe des hlgst. Herzens Jesu und der göttl. Mutter Maria diese versprochene Votivtafel. 1876.

395. »Danksagung. Als ich an einer sehr gefährlichen Krankheit hoffnungslos darniederlag u. alle ärztliche Hilfe umsonst war, da nahm ich meine Zuflucht zu Gott dem Allmächtigen u. seiner lieben Mutter Maria. Ihrer milden Fürbitte verdanke ich es vorzüglich, daß ich erhört wurde u. jetzt in guter Gesundheit mein Brod für die ganze Familie verdienen kann.

Gott u. Maria sei Lob u. Dank!

Kant. Uri, Altdorf, im Jahre 1876

Franz Ingli.«

396. Votum 1876. Durch die Fürbitte der lb. Mutter Gottes, wurde ein Kind von seinem Übel an einem Bein befreit. Gott u. der lb. Mutter Gottes sei dafür herzlich gedankt.

397. Kreuzstich: »Gott und Maria sei Lob und Dank.

1876.«

398. Bild: Betende Maria.

»Durch die Fürbitte der göttlichen Mutter Maria auf Sonnenberg bin ich von einer heftigen Gemüthskrankheit gänzlich geheilt.

Küßnacht im Dezember 1876.«

399. Ex voto 1876. Gnadenbild. (Ölbild auf Holz, 21 zu 16 cm.)

»Es hat eine Frau von Hergiswil Kt. Unterwalden allhier zu der hl. Mutter Gottes versprochen, wegen einem sehr Schmerzhaften Magenleiden und ist durch ihre hl. Fürbitte von Gott gnädig erhört worden. Es sei Gott und der lieben Mutter Lob und Dank gesagt.«

400. Ex voto 1876. Gnadenbild. (Ölbild auf Holz, 15 zu 22 cm.)

401. Ex voto 1877. Immaculata-Bild. (Ölbild auf Holz, 15 zu 21 cm.)

»Durch die Fürbitte Maria bin ich erhört worden.«

402. Goldschrift auf Blechtafel (17 zu 23 cm.):

»Ex voto. Mit Dank gegen Gott bezeugt der Unterzeichneter, daß er durch die Fürbitte der seligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria von einem langwierigen und gefährlichen Übel des Unterleibs befreit und geheilt worden.

Gersau, den 12. Oktr. 1877.

J. G. Camenzind.

403. »Andenken zur lieben Mutter Gottes Maria auf Sonnenberg. Ein Bürger von Uri war so in großen Nöthen und so mit einer Schuldenlast beladen daß er nicht wußte welchen Augenblick daß er von seiner Väterlichen Heimatt vertrieben werde, da nahm er Zuflucht zur lieben Mutter Gottes auf Sonnenberg und es wurde ihm geholfen.

Uri den 19 Februar 1877.

415. Kunstschrift und Zeichnung: »Meine Gelübde bezahlen will ich dem Herrn vor meinem ganzen Volke.« Ps. 115, 5.
 »Durch die allesvermögende Fürbitte Mariä bin ich von einer schweren und langwierigen Krankheit glücklich befreit worden. Anno 1878.«
416. Ex voto 1878. Gnadenbild. (Ölbild auf Holz, 14 zu 20 cm.)
 (Kt. Luzern.)
417. »Eine Mutter aus dem Kant. Luzern hat allhier zu der hl. Mutter Gottes, für ihr 6 Jahre altes Mädchen ein Gelübde gemacht, das es die gehörige Sprache bekommt. Auf festes Vertrauen zu der göttlichen Mutter das ihr Gebeth von Gott erhört werde. 1878.«
418. Ex voto 1878. Rechts kneiender Mann dankt vor über großem Gnadenbild. (Öl auf Karton, 34 zu 30 cm.)
419. Kreuzsticharbeit, 38 zu 28 cm, mit Kelch- und Blumenmotiven:
 »Josefa Steiner 1878.«
420. Kreuzsticharbeit: »Souvenir. 1878.«
421. Ex voto 1878. Mann und Frau vor Gnadenbild. (Ölbild, 23 × 14)
422. Ex voto 1878. Vor Gnadenbild danken Mann und Frau kneiend.
423. Ex voto 1878. Elternpaar kneiend mit einem Knaben. (Ölbild auf Holz.)
424. Ex voto 1878. Immaculata, davor Mutter mit Wickelkind.
 (Ölbild auf Holz, 22 zu 15 cm.)
425. Ex voto 1878. Mutter mit Wickelkind vor Gnadenbild.
426. »Durch die Fürbitte der göttlichen Mutter bin ich von einer Augenkrankheit befreit worden. Ex voto 1878.«
427. »Durch die Anrufung der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria ist ein Knabe von einer schweren Kopfkrankheit geheilt worden. Küßnacht, im August 1878.
428. Kreuzsticharbeit: »Durch die Fürbitte Mariens die Gesundheit erlangt. Cham V. H. 1878.«
429. Farbendruck: Heilige Familie,
 »O Maria mein, laß mich dir empfohlen seyn.
 Dank spricht dir mein Mund,
 Mein kindlich Herz zu jeder stund.
 Ex voto Mr. Huber in Oberegg 20. August 1878.
430. »Maria von Sonnenberg. O wunderhätige Himmelskönigin! siehe, ich werfe mich hier vor deinem Gnadenthrone demüthig nieder und bitte um deine Hilfe! O blicke gnädig auf mich herab — erleichtere mein beschwertes Herz — befreie mich von allen Übeln, besonders von demjenigen, welches schwer auf meiner Seele liegt: N. N. Tausende erhalten hier deine mächtige Mutterhilfe — o so erhöre denn auch meine Bitte!
 O süßes Herz Mariä, sei meine Rettung!
 Alle we'che dieses Gebetlein lesen, sind gebeten auch mich — und all meine schweren Anliegen, der Ib. Mutter Gottes zu empfehlen mit folgendem Bittseufzer:
 O Maria! blick mit Muttersinn
 Auf die hier Empfohlene hin! 1877.
 (Später wurde darunter hinzugefügt):
 Maria hat mich wunderbar erhört. 1878.

431. Kunstdbild: Erweckung des Lazarus!
 »Durch die Fürbitte der Mutter-Gottes auf Sonnenberg ist eine Person wunderbar geheilt worden. Luzern 1878.«
432. Ex voto 1879. Gnadenbild, darunter Bauernhaus.
 (Ölbild auf Holz, 21 zu 16 cm.)
433. Ex voto 1879. Gnadenbild und Text (Ölbild, 20 zu 15 cm): »Durch die Fürbitte der göttlichen Mutter, ist ein Kind wider zur Gesundheit bekommen.«
434. Bild: Mater dolorosa. 1879.
 »Durch festes Zutrauen und durch die mächtige Fürbitte der göttlichen Mutter Maria zu Sonnenberg ist eine Frau von einem vieljährigen schmerzlichen Leiden gänzlich befreit worden.«
435. Kunstdbild: Maria von der Gnade. »Auf die Fürbitte der Gnadenmutter zu Sonnenberg wurde ein Jüngling von Erstfeld von einer schweren Krankheit befreit. Zum Zeichen des Dankes ist diese Votivtafel 1879.«
436. Kunstdbild: Maria mit Jesuskind. »Mein gläubiges Vertrauen zur allerseligsten Jungfrau Maria in einem sehr schweren Anliegen wurde mit wunderbarer Hilfe und Rettung belohnt. Gott und Maria seien gelobt! A. M. 1879.«
437. »Maria du Heil der Kranken. Zur dankbaren Erinnerung geweiht.
 Ex voto 1879.«
 (Auf der Rückseite): »Gott und Maria sei Ewig Dank gesagt! Alois Christen und Frau Maria Würsch von Wolfenschießen Kt. Unterwalden Nid dem Walden hat zur göttlichen Gnadenmutter Maria eine Wallfahrt nach dem Sonnenberg versprochen wegen einer schweren Krankheit so daß die ärzliche Hilfe umsonst war. Jetzt Aber von der göttlichen Mutter erhört worden. Gott sei Dank. 1879 im Juni. Alois Christen.
438. Kunstdruck: Herz Mariä. »Aus Dankbarkeit der göttl. Gnadenmutter auf Sonnenberg. Dagmersellen 1879.«
439. Kreuzsticharbeit: »Durch die Fürbitte Maria wurde eine Frau von einer langen Krankheit befreit. 1879.«
440. »Nachdem ich lange Zeit ärztliche Hilfe brauchte und bereits die Hoffnung aufgab, wandte ich mich vertrauensvoll zur göttlichen Mutter auf Seelisberg. Bald empfand ich die Wohltat ihrer mächtigen Fürbitte, meine verlorenen Kräfte nahmen zu und nun hoffe, durch ihre mächtige Fürbitte noch zu meiner vollständigen Gesundheit zu gelangen. Gott sei Lob und Dank!
 Anselm Wirth im Vordergoldingen den 14. August 1879.«
441. Eingerahmte Handschrift: »Zur größeren Ehre Mariä. Im Jahre 1879 wurde ich mit einer Krankheit heimgesucht, u. Glaubte alle Ärzliche hülfe sei fast umsonst. Nun nahm ich Zuflucht zur Allersehligsten Jungfrau Maria auf Sonnenberg u. bin durch Ihre fürbitte gnädig geheilt worden. Gott u. der sehligsten Jungfrau Lob u. Dank gesagt. A. A.«
442. »Auf die Fürbitte der Gnadenmutter ist einem Kinde das an heftigen Gichtern litt u. sonst sehr leidend war, bereitz ganz geholfen worden. Möge die Gottesmutter uns ferner erhören u. unsere Fürbitterin sein!
 Luzern den 21. Juni 1879.«

443. Eingerahmter Text: »Ein Mann daß mit Leibeskrankheiten behaftet war ist geholfen worden durch Gott und Maria sei ewigen Dank. 1879.
444. Eingerahmter Text: »Danksagung. Ein Kind ist von einem sehr großen Übel erhört worden. Gott und der Mutter Gottes großer Dank gesagt. Weggis 1879.«
445. »Maria sei gebrissen
Der Gnaden Königin
Die auf bessre Wege führte
Mich armen Sünder hin.
Ich flehte sie an um Gnade
Um meines Lebens glük.
Sie hat es mir gewähret
Sie wiß mich nicht zurück
Drum Lob, Dank und Ehre
Deiner Mutter, o Gottes-sohn
Die für Gläubiges Vertrauen
Gibt Tausendfachen Lohn. E. V.
(Ca. 1860—1880; alle S verkehrt!)
446. Ex voto 1880. Gnadenbild mit Text (Ölbild auf Holz, 13 zu 19):
»Durch die Fürbitte der Gnadenmutter ist eine Person von einer schweren Krankheit geheilt worden im Jahre 1880.
Neuheim, Ct. Zug. J. J.
447. »Gelobt sei Jesus Christus! Zum Lobe Dank und größerer Ehre Maria bezeuge ich, daß im Januar 1880 durch die Fürbitte der göttlichen Mutter von einer gefährlichen Krankheit befreit worden bin.
F. B. von Beggenried.«
448. Kreuzstich: »Durch die Fürbitte Maria bin ich gesund geworden.
A. I. G. 1880.«
449. Ex voto 1880. Gnadenbild (Ölbild auf Holz, 24 zu 16 cm.)
450. Ex voto 1880. Immaculata. (Ölbild auf Holz, 21 zu 15 cm.)
451. Ex voto 1880. Gnadenbild und Text (Ölbild): »Eine gewisse Person v. Luzern die wegen einem Schlagfluß an einer Seite von Hand und Fuß ganz erlahmt u. keine ärztliche Hilfe etwas ha'f, so nahm sie die Zuflucht zur göttlichen Mutter, wo ihr geholfen wurde, Lob und Dank sei Gott u. seiner lieben Mutter.«
452. Ex voto 1880. Gnadenbild, darunter Mutter mit zwei kleinen Kindern.
(Ölbild auf Holz, 24 zu 32 cm.)
453. Kreuzstich: »Durch die Fürbitte Maria bin ich gesund geworden.
M. R. 1880.«
454. Ex voto 1880. Maria mit Jesuskind. (Aquarell, 22 zu 33 cm.)
455. »Ex voto. Auf der Fahrt von Hawre nach New York den 20. auf den 24. Novb. 1881 sind durch die Fürbitte der Göttlich Mutter Maria bei großem Sturm gerettet und erhört worden: Jüngl. Joseph u. Joh. Halter. Jüngl. Maria Rohrer, Jungfr. Christina Rohrer, Maria Rohrer, Maria Lüthold. a. Dankbarkeit.« (Ölgemälde auf Leinwand, 70 zu 54 cm.) Rechts oben Maria mit Jesuskind, darunter großes Segelschiff mit Dampfkamin; im Meeressturm.



466. Ex voto 1882. Gnadenbild mit Text. (Ölbild auf Holz, 16 zu 22 cm): »Durch die Fürbitte der göttlichen Mutter bin ich von einer schweren Krankheit befreit worden.«

456. »Durch die Fürbitte Maria bin ich von einer schweren Krankheit erhört worden. Gott und Maria sei Dank gesagt. 1881.«

Gnadenbild und Text. (Ölbild auf Holz, 16 zu 21 cm.)

457. Bild: Heilige Familie.

»Wir danken Maria. Joseph Meier. Helena Meier.

den 1. April Im Jahre 1881.«

458. Deschwandenbild: Mutter Christi. »Durch die Fürbitte der göttlichen Mutter ist geholfen worden. 1881.«

459. Eingerahmte Handschrift: »Den 27 Sept. 1881 fiel eine Frau aus der Gemeinde Seelisberg in einen mehreren Klafter tiefen Abgrund hinunter. Durch diesen Fall erlitt sie bedeutende Verletzungen an ihrem ganzen Körper. Unter andere Wunden war eine am Kopfe 6 Zoll lang. — In dieser sehr bedrängten Lage nahm sie u. ihre ganze Familie voll Vertrauen Zuflucht zur göttlichen Mutter Maria auf Sonnenberg u. versprachen eine Votivtafel dahin, wenn sie wieder gesund u. zum gehörigen Gebrauch ihrer Glieder kommen würde. Und wunderbar — in kurzer Zeit ward sie wieder alles Erwarten ganz vollkommen hergestellt.

Gott u. der gnadenreichen Mutter Maria auf Sonnenberg sei Lob u. Dank gesagt!«

460. »Die liebe Muttergottes hat mir von einer Nervenkrankheit geholfen. Gott sei Dank. 1881.«

461. Kunstdruck: Mater dolorosa.

»Aus Dankbarkeit. Familie W. Altdorf 1881.«

462. Kunstdruck: Herz Mariä. »Durch die Fürbinte Maria auf Selisberg ist ein Kind von einer Augenkrankheit glücklich erlöst worden.
Unterägeri 1881. Frau Meier Käli.
463. Ovale Serientafel: Maria hat geholfen. »Im Jahre 1881 bin ich von einem Schlage getrofen worden und durch die Fürbinte der göttlichen Mutter auf dem Seelisberg bin ich wieder gesund geworden.
Disses bezeugt Melchior Fuchs, Feusisberg, Kt. Schwyz.
464. Kunstblumentableau hinter Glas. »Ein Mädchen mit sehr vielem Kopfweh das mit großen Schwindel verbunden war, da nahm es Zuflucht zu Maria Sonnenberg und ist glücklich erhört worden. Zur Erinnerung.
Kt. Schwyz. 1881.«
465. Kunstdbild: Maria Himmelskönigin. »Aufopferung an die Gottesmutter Maria. Gustav Küng von St. Gallenkappel Kt. St. Gallen war schwer krank und keine ärztliche Hilfe konnte mehr helfen. Aber durch die Fürbinte der lieben Gottesmutter Maria auf Sonnenberg wurde ihm wunderbar geholfen. Gott sei Dank! 1882.«
467. »Durch die Fürbinte Maria bin ich von einem Anliegen gänzlich befreit worden. K. R. K. Vorderthal, Bezirk March. 1882.«
468. Ex voto 1882. Gnadenbild mit Text (Ölbild auf Holz, 15 zu 21): »Dank: durch die Fürbitt der göttlichen Mutter bin ich von einer schweren Krankheit befreit.«
469. Ex voto 1882. Gnadenbild mit Text (Ölbild auf Holz, 16 zu 22): »Durch die Fürbitt Maria bin ich von einer schweren Krankheit befreit worden.«
470. »Eine Frau aus Melchthal, Obwalden, welche seit vielen Jahren an einem sehr schmerzlichen Unterleibsübel litt, nahm ihre Zuflucht zur göttlichen Mutter auf Maria Sonnenberg und fand durch deren Fürbitte die ersehnte Hilfe. Melchthal im Mai 1883.«
471. Kunstschrift: »Gedenktafel aus Liebe und Dankbarkeit. Ich litt Jahre lang an Halsschmerzen; alle Mittel dagegen waren erfolglos. Da nahm ich im Jahre 1878 meine Zuflucht zu *Maria auf Sonnenberg*. Ich betete da öfter in dieser Kapelle, ich flehte, Sie möchte doch Fürbitte für mich einlegen bei Ihrem göttlichen Sohne. Bin wirklich erhört u. glücklich geheilt. Ich danke dir für deine gnadenvolle Hilfe o Maria u. anempfehle mich immer Deiner liebevollen Fürsprache.
A. v. B. Stansstad, im Juli 1883.«
472. Kunstdruck: Maria Himmelskönigin.
»Aus Dankbarkeit. J. M. 1883.«
473. »Zum Andenken. Durch die Fürbitte der göttliche Mutter bin ich von meiner schweren Krankheit befreit worden. Gott u. der liebe Mutter sei viel mal Dank gesagt. Frau Meier, Zug. Ex voto 1883.«
474. »Eine Person aus dem Entlebuch litt an schweren Augenleiden. Sie versprach ein Opfer in diese hl. Kapelle, wenn Besserung erfolge, und ward erhört. Gott sei Dank. 1883.«
475. Kreuzstich: »Aus Liebe und Dankbarkeit der Gnadenmutter Maria auf Sonnenberg.
K. E. B. 1883.«

476. Ex voto 1884. Gnadenbild, davor Jüngling.
 »Durch die Fürbitte der sel. Mutter Gottes ist mein Sohn von einer schweren Krankheit befreit worden.«
477. Ex voto 1884. Gnadenbild. (Ölbild auf Holz, 18 zu 15 cm.)
 »Durch 3 malige Erhörung bezeuge ich der Allerseligsten Jungfr. Maria Dank.«
478. »Eine Person von Lungern wurde durch die Fürbitte der Gottesmutter Maria von Selisberg von einer schweren Geisteskrankheit befreit. 1884.«
479. Goldschrift auf Blechtafel: »Gott hilft u. hat geholfen. Eine Person litt 2 Jahre an furchtbarer Geisteskrankheit aber durch die Fürbitte unserer lb. Gottesmutter Maria und durch Versprechen dieser Gedenktafel hieher, ist sie von ihren Geistesqualen glücklich befreit wurden. Gott zum Dank. Sursee im Juli 1884. J. H. Z. S.
480. Ex voto 1885. Gnadenbild, Maria in blauem Mantel und rotem Kleid. (Ölbild auf Holz, 14 zu 20 cm.)
481. Englischer Kunstdruck: Herz Jesu.
 »Divine Heart of Jesus save us!
 Sweet Heart of Jesus be my love! London 1885.« Ex voto.
482. »Ex voto 1885. Kinderlose Eheleute, schon sechzehn Jahre im Ehestand, machten eine Wallfahrt nach Sonnenberg, um durch die Fürbitte Mariens Nachkommen zu erhalten. Ein Jahr nachher (1885) sandten dieselben ein wertvolles Altartuch zum Beweis, daß ihnen ein gesundes Knäblein beschieden worden.«
483. Kreuzsticharbeit: »Gott hat geholfen, Gott hilft noch und Gott wird ferner helfen durch die fürbitt Maria. Dank und gelübt Tafel. Für Befreiung von einem kronischen Magenleiden. 1885.«
484. »Ex voto. Durch die Göttliche Fürbitte Mariä habe ich eine Wohlfahrt versprochen nach Selisberg wen mir durch schwere Maggenleiden geholfen wird. — Danke der Allerseligste Maria den es ist geholfen worden. Gottfried Peter. Kußnach den 17 Juli 1885.«
485. Kunstpapier-Herz-Jesu schwer mit Kunstblumen umkränzt:
 »Dankbarkeit. N. B. 1885.«
486. Kunstdruck: Herz Mariä. »Durch die Fürbitte der göttlichen Mutter Maria ist ein Priester von einer Körperkrankheit befreit worden. Ehre sei Gott u. Maria! 1885.«
487. Kunstdruck: Mutter mit Kind. »Ein Bürger von Morschach, der in Gefahr war ein Theil seines Vermögens zu verlieren, nahm die Zuflucht zur Gottes-Mutter Maria, versprach eine Wahlfahrt auf den Sonnenberg. Gott sei Lob und Dank. Durch die Fürbitte Mariae ward sein Vermögen gerettet. 1885.«
488. Einsiedler-Stich: »Durch die Fürbitte Mariä auf dem Seelisberg bin ich von gefährlicher Krankheit glücklich errettet worden. Katharina Müller geb. Kälin in Oberaegeri Cton Zug. 1885.«
489. Kreuzstich:
 »Durch die Fürbitte Maria ist mir geholfen worden. K. H. 1885.«

490. »Maria von Sonnenberg. Wir danken dir. bitt ferner für uns.
K. Rölli 1885.«
491. »Aus Dankbarkeit. Eine Frau von Kt. Zug wurde durch die mächtige Fürbitte der göttl. Gnaden-Mutter Maria auf Sonnenberg schon wiederholt von schmerzlichen Fußleiden befreit. 1885.«
(Auf der Rückseite: Diese Frau ist von Menzingen. Schrift gearbeitet v. Erwürdigen Schwestern im Melchthal.)
492. Kunstbild: Mater dolorosa. »Zum Andenken! Im Jahre 1885 hat eine Mutter von Greppen K. Luzern für Ihr krankes Kind eine Wallfahrt auf Marien Sonnenberg versprochen, und ist durch die Fürbitte der allerseligsten Jungfrau gnädig erhört worden.«
493. Kunstbild: Maria in Anbetung.
»Eine dankbare Familie weiht dies Bild der lieben Mutter Gottes für eine erhaltene Gnade. Ex voto 1885.«
494. Kunstbild: Rosenkranzkönigin. »Durch die Fürbitte der Gnadenmutter Maria zu Sonnenberg auf Seelisberg wurde in zwei Anliegen geholfen. Gott und Maria sei Lob und Dank gesagt.
Louisa Ruoß. Schübelbach im Dezember 1885.«
495. »Als ich an einem Augenleiden Hoffnungslos darniederlag, nahm ich im vollen Vertrauen die Zuflucht zur Maria-Hilf auf Sonnenberg, von Stund an giengs besser und kam Licht, so daß ich heute selber diese Tafel zum Danke hierher bringen konte.
vulgo 1886, den 16. Juli. Baar ct. Zug.«
(Auf großem Schemel knieende Frau dankt. Ölbild 18 zu 23.)
496. Lourdesbild: »Durch die Fürbitte der unbeflekteten Empfängniss der allerseligsten Jungfrau Maria u. gebrauch des Lourdes Wasser ist ein Knaeb von 6 Jahren der ein volles Jahr nicht laufen konnte von einem kranken Bein geheilt worden. Lob u. Dank sei dafür Gott u. der allerseligsten Jungfrau Maria.
Kl. Tr. Menzingen im Kt. Zug 1886.«
497. »Eine Frau von Schüpfheim, welche eine schwere Krankheit hatte, versprach eine Wahlfahrt u. diese Tafel in diese hl. Kapelle, wenn Besse rung erfolge und ward erhört. Gott sei Dank. Ex voto 1886.«
498. Text umkränzt mit Edelweiß und anderen Alpenblumen:
»Reconnaissance à Notre Dame du Seelisberg. 1886.«
499. »Dank sei Gott! Besonderer Dank der Gnadenmutter von Seelisberg für gütige Erhörung. Altdorf 1886.«
500. Herz-Mariä-Bild: »Durch die Fürbitte der hb. Mutter Gottes von Seelisberg bin ich von einem großen Halsübel befreit worden. Gott und Maria sei Lob u. Dank dafür.
Goldau, den 12. Dezember 1887. Damian Styger.«
501. Kreuzstich: »Aus Dankbarkeit. 1887.«
502. »Durch die Anrufung und Fürbitte Maria-Sonnenberg ist eine Frau von einer schweren Krankheit geheilt worden. Arth, im Jahr 1887.«
503. »Maria hat wunderbar geholfen! Maria Besmer, Oberägeri 1887.«
(Die Erhörte hing ihr Erstkommunionbild v. 12. April 1874, unterschrieben von Pfr. Lutiger, zum Danke auf.)

504. Kunstdbild: Madonna Sixtina. »Herrn Josef Meier von Oberägeri ist durch die Fürbitte von Seelisberg von einer schweren Krankheit gerettet worden. Gott sei Dank. Kt. Zug. 1887.«
505. Herz-Mariä-Bild. »Durch die Fürbitte Maria bin ich im Jahre 1887 von einer Schwermuth befreit worden. Es sei hiemit herzlich Dank gesagt. Lauerz. Frau M. A. D. B.
506. »Lob und Dank der lieben Mutter Gottes von Sonnenberg das ich durch ihre Fürbitte von meinen langen Leiden befreit worden bin. J. K. von Zug. 1887.«
507. Kunstdruck: Maria und eine Jungfrau. »Aus Dankbarkeit für die Erfüllung eines Wunsches. Seelisberg, August 1887.«
508. »Ein Mann von Schüpfheim hatte ein schweres Anliegen. Er versprach ein Opfer in diese hl. Kappelle, wenn Besserung erfolge, u. ward erhört. Gott sei Dank. Ex voto 1887.«
509. Metallring, an Karton aufgeheftet, mit umgebendem Text, und als Votivtafel eingerahmt (20 zu 30 cm):
 Öfentliche Danksagung der göttlichen Mutter Maria auf Sonnenberg und dem heiligsten Herzen Jesu. Mehrere Jahre leidete ich an einer schweren Gebärmutter Krankheit, so daß ich 7 Jahre hindurch den Arzt brauchte. Durch viele Operationen wurde ich ein wenig geheilt, aber stetz mit diesem lästigen Ringe behaftet u. mit den größten Schmerzen gequält. Da verrichtete ich eine Novene mit einer hl. Messe zu der Ehren der göttlichen Mutter Maria auf Sonnenberg und dem göttlichen Herzen Jesu und Veröfentlichung wenn meine Bitte erhört werde. So wurde ich wunderbar von meiner vieljährigen Krankheit geheilt. Lob, Dank und Preis der göttlichen Mutter Maria auf Sonnenberg u. dem göttlichen Herzen Jesus. Baar, den 21. Juni 1888. T. M. A. B. D,
- 510 »Milde Königin gedenke...« Ex voto 1888.
 (Das ganze Lied in Kunstschrift.)
511. Kunstdbild: Unsere Liebe Frau von Guadalupe. »Zum Danke der göttlichen Mutter Maria auf Sonnenberg geweiht. 1888.«
512. Herz-Jesu-Bild: »Eine Frau aus dem Kt. Luzern, welche Zuflucht nam zum hl. Herzen Jesus, der Schmerzhaften Mutter der Unbeflektten Jungfrau von Lourdes, in der Geburt von den so sehr gefürchteten Blutungen glücklich gerettet. Gott und der seligsten Jungfrau den größten Dank. 1888.«
513. Herz Mariä-Bild. »Zur Dankbarkeit des Götlichen Heilandes und der Lieben Gottes Mutter Maria. Ex voto 1888.«
514. »Ich bin mehrmals erhört worden.
 Elisa Weber. Niederwil bei Cham, den 8. April 1888. Ex voto.«
515. »Eine Frau hat einmal eine Guf gesch'uckt. Da gieng sie auch auf Selisberg um da Hülfe zu erlangen. Maria hat ihr so geholfen daß sie nachher nichts mehr davon merkte und glücklich davonkam. 1888.«
516. »Eine Jungfrau von Schüpfheim hatte ein Halsübel. Da alle ärztliche Hilfe nichts nützte, so versprach sie ein Opfer in diese heilige Kapelle, und ward erhört. Gott sei Dank. Ex voto 1888.«

517. »Maria hilft! Unser einziges Kind, im Alter von fünf Jahren, war lange Zeit recht krank. Man bezweifelte bereits sein Aufkommen. In diesem unserm schweren Anliegen nahmen wir unsere Zuflucht zur Hilfe aller Bedrängten, zur allerseligsten Jungfrau Maria, mit dem Gelöbnis einer Wallfahrt nach Maria Sonnenberg u. der Veröffentlichung. Dank der Himmelskönigin unser Flehen wurde erhört. Das Kind ist bereits ordentlich hergestellt.

Ex voto 1888.«

518. Eingerahmte Handschrift: »Göttliches Gebet zur göttlichen Mutter Maria in Ellisberg um Erhörung zu erlangen. Eine junge Person die mitt einem schweren Übel behaftet ist, u. alle Dokter Mittel nicht günstig sind, nimmt die Zuflucht zur göttlichen Mutter Maria u. um Erhörung zu erlangen, darum möchte ich bitten, diejenigen welches diesses Täfelchen lessent 3 andächtigen Vatter unser u. ave Maria zu beten, um Gnade zu erlangen u. die Gesundheit wider zu erlangen, alles zu Ehre der Mutter Maria u. zum Herz Jesus u. Josef, sei mir gnädig und barmherzig. Euch schenke ich mein Leib u. meine Sehle. Göttliche Mutter Maria, Erhöre mich.

Escholzmatt den 7. Juni 1889.«

519. Kreuzstich (28 zu 37):

»Maria hat geholfen.
Es war mein lieber Sohn so krank.
Maria hat ihn gerettet.
Dem Herrn und ihr sei Lob und Dank. 1889.«

520. »Eine Person im Kt. Luzern, welche mit einem schweren Leiden behaftet war, wurde durch die gnädige Fürbitte Mariens geheilt.

Aus Dankbarkeit gewidmet. Luzern im Juli 1889.«

521. Gnadenbild, ringsherum Tableau mit vergoldeten Papierstreifen, eingeraumt (23 zu 17 cm).

»O Maria, Zweimal bin ich durch deine Gnade von schweren Leiden geheilt worden. 1890.«

522. Ecce Homo-Bild. »In schwierigen Geistesangelegenheiten bin ich erhört worden. Menzingen 1890.«

523. »Im Frühling 1891 wurde eine Jungfrau in der Gemeinde Seelisberg im Alter von 22 Jahren von einer schweren Krankheit befallen, so daß Sie lange zwischen Leben und Tod schwiebte. Es war keine Genesung mehr zu hoffen ohne mit der Hilfe Gottes u. der lieben Mutter Maria. Also nahm sie und die ganze Familie voll vertrauen Zuflucht zur göttlichen Mutter Maria auf Sonnenberg u. versprach eine Votivtafel, wen sie wieder gesund würde.

Gott u. der gnadenreichen Mutter Maria auf Seelisberg sei Lob und Dank gesagt.

Kurz nach einem Monate den 30. Mai fiel Ihr Bruder ihm Alter von 14 Jahren mehrere Klafter tiefen Abgrund hinunter durch diessen Fall erblickte er bedeutende Verletzungen am Kopfe. In dieser bedrängten Lage nahm auch er u. die ganze Familie voll vertrauen Zuflucht zur göttlichen Mutter Maria auf Sonnenberg, wen er wieder zum gehörigen Gebrauch seiner Glieder kommen würde. Und wirklich Alles erwartende ward wieder vollkommen hergestellt. Gott u. der gnadenreichen Mutter Maria auf Seelisberg sei Lob u. Dank gesagt.«

524. Kunstdruck: Maria Himmelskönigin.
 »Eine Frau aus dem Ct. Luzern gelobte in schwerer Krankheit eine Wallfahrt u. Votivtafel hierher u. wurde durch die Fürbitte der hl. Jungfrau Maria erhört. Ex voto 1891.«
525. »Zur Danksagung für wiedererhaltene Gesundheit. V. E. Zug. 1891.«
526. Handkolorierter Stahlstich: Maria. »Durch diese Fürbitte bin ich von meiner so schweren Krankheit befreit worden. 1892.«
527. »Lob Ehre und Preis der gebenedeiten Gottesmutter Maria! Durch deren Fürbitte ich von einem schmerzlichen Fußübel befreit wurde! Ex voto 1892.«
528. »An 29 Brachmonat 1892. Durch die Fürbitte der heiligen Mutter Gottes von Seliesberg bin ich von Einer Schweren Kranckheit geheilt worden und befiende mich wieder Gott sei danck Ganz gesund dafür sei Gott und seiner lieben Mutter Gottes Ewieger Dank Gesagt.
 Frau Maria Biesieg fon Einsiedeln Schwiez.«
529. Kreuzstich (40 zu 30 cm) mit Text: »Durch die Fürbitte der göttlichen Mutter Maria von Selisberg bin ich von meiner Augenschwäche befreit worden. Gott und Maria sei Lob und Dank gesagt. 1893.«
530. Kunstschrift und Zeichnung:
 »Aus Dankbarkeit für erlangte Hülfe in der Noth. 1893.«
531. Druck: »Danksagung. Einer Frauensperson aus dem Kanton Luzern wurde durch die Fürbitte der Mutter Gottes von einem zweijährigen Zahnübel, indem sie eine Wallfahrt nach Seelisberg dafür versprochen, geholfen. Gott und der Mutter Gottes Dank. Im Jahre 1894.«
532. Handgemalte Beschriftung: »O Maria du Heil der Kranken, Trösterin der Betrübten! Dir o gnadenvolle Gottesmutter Maria, Helferin der Christen weihe ich dieses Geschenk in die Kapelle Sonnenberg zum Danke für die wieder erlangte Gesundheit durch deine Fürbitte bei deinem göttlichen Sohne. Ex voto 1894.«
533. »Durch dich o liebe Mutter von Sonnenberg, hofft eine Tochter aus dem Kt. Freiburg von einem schweren Magenleiden befreit zu werden.
 September 1894.
 (Auf der Rückseite: »Maria hat bald geholfen.«)
534. Kreuzstich: »Maria hat geholfen. 4. Juni 1894.«
535. »Zum Dank für Erhörung. Ex voto 1895.«
536. »Durch die Fürbitte der göttlichen Mutter ist mir wunderbar geholfen worden. 1895.«
537. Ex voto 1896. Gnadenbild und Text (Ölbild 24 zu 20):
 »Zum Andenken wunderbarer Erhörung.«
538. »Durch die Fürbitte der göttlichen Mutter bin ich erhört worden.
 Ex voto 1896. (Ölbild.)
539. »Durch die Fürbitte der göttlichen Mutter Maria auf Sonnenberg bin ich von einer schweren Krankheit befreit worden. A. Z. 1896.«
540. Eingerahmte Handschrift: »Ex voto. Zwei Kinder sind uns nacheinander gestorben. Auch das dritte Kind, das uns Gott im Frühling dieses Jahres

schenkte, war sehr krank und litt an „Gichtern“. Wir nahmen Zuflucht zu Maria, der Gnadenmutter auf Seelisberg, versprachen eine Wallfahrt u. diese Votivtafel und wir wurden wunderbar erhört. Das Kind ist nun ganz gesund.

Die dankbaren Eltern.

Triengen, im Juli 1896.«

541. Kunstbild: Maria Himmelskönigin. »Aus schuldiger Dankbarkeit gewidmet von einer Familie in Arth am Skapulierfest im Jahre 1897.«
542. Kunstschrift: »Aus Dankbarkeit. Einer Person aus dem Kanton Luzern wurde in einem schweren Anliegen durch die Fürbitte der lieben Gottesmutter wunderbar geholfen. Im Jahre 1897. Alles zur größeren Ehre Gottes und seiner unbefleckten Mutter.«
543. Kreuzstich: »Durch die fromme Fürbitte Mariens bin ich von einer schweren Krankheit befreit worden. Maria hat geholfen u. wird weiter helfen. Fr. Suter. 1897.«
544. Eingerahmter Druck: »Durch Fürbitte und Versprechen einer Wallfahrt zur lieben Mutter Gottes auf Sonnenberg-Seelisberg habe ich eine schwere Operation glücklich überstanden. Frau Anna v. E. in R. 1898.«
545. Große Tafel mit Bein und Fuß in Kreuzstich; primitiv:
»Maria hat geholfen.
Maria wird weiter noch helfen. 1898.«
546. Bild: Heilige Familie. »Durch die Barmherzigkeit Gottes, die Fürbitte der allerseligsten Jungfrau, des hl. Joseph und des hl. Antonius ist von schwerer Geisteskrankheit gänzlich geheilt worden.
G. R. St. Gallenkappel im Juli 1899.«

Zwischen ca. 1880—1930 nach Sonnenberg gebrachte Votivtafeln
ohne Jahreszahl und **ohne** Angabe der Erhörung oder des Erhörten.
nach dem Inhalt der Abbildungen geordnet

(registriert im Februar 1947)

- 2 Glasmalereien: S. Maria (Mater dolorosa)
(ältere) Maria vom guten Rate (rechts vom
Sakristei-Eingang)
- 21 Maria hat geholfen,
Maria wird weiter helfen.
18 Maria mit dem Jesuskind
17 Herz Mariä
12 Maria Hilf
11 Immaculata
8 Maria Himmelskönigin
6 Mater dolorosa
5 Rosenkranz-Königin
3 Mariä Heimsuchung
3 Refugium peccatorum
2 Liebenswürdige Mutter
2 Ancilla Domini
1 Mutter vom guten Rat

- 1 Raffael-Madonna
1 Mariä Verkündigung
1 Pietà
1 Mariä Krönung
1 Maria mit Jesus und Johannes Bapt.
14 Einsiedler Gnadenbild
3 Maria von Lourdes
1 Gnadenbild vom Hergiswald
1 Gnadenbild Maria z. Schnee, Rigiklösterli
1 Gnadenbild Maria zu Kevelaer
-

136

- 15 ovale Glastäfelchen
5 Kreuzstiche
1 mit Schneckenhäuschen eingerahmt
-

21

- 6 Herz Jesu
1 Herz Jesu und Herz Mariä
4 Christus am Kreuz
3 Ecce homo
3 Der Welterlöser
2 Weihnachtsbilder
2 Letztes Abendmahl
1 Kreuz und Meßopfer
1 Der göttliche Kinderfreund
1 Christus erscheint Maria
1 Letztes Gericht
1 Agnus Dei
1 Kreuzigungsgruppe (Gipsrelief)
6 Heilige Familie
1 Flucht der Hl. Familie
1 Hl. Familie und Schutzengel
5 St. Joseph
3 St. Anna
3 St. Johannes Bapt.
1 St. Petrus, Ap.
1 St. Bartholomäus, Ap.
1 Hl. Philomena
1 Hl. Theresia v. Kinde Jesu
1 Hl. Stanislaus Kostka
1 Hl. Franz v. Assisi
1 Vier Heilige (Antonius v. Padua, Agatha, Cäcilia, Franz Xav.)
2 Bilder von Steinerberg
1 Leo XIII.
1 Häusliche Tugenden
1 Photographie (11-köpfige Familie von Rapperswil)
1 Ährenleserinnen
1 Arme Seelen
-

60

1900

1. Aus Dankbarkeit für erlangte Hilfe in einem langwierigen Fußleiden.
Maria Böni. Maseltrangen bei Schänniß. 1900.
(Ovale Serientafel: Maria hat geholfen.)
2. Aus Dankbarkeit. Elisabeth Nußbaumer. Ober Eggen. 1900.
(Kunstdruck: Maria mit Jesuskind.)
3. Auf die Fürbitte der Muttergottes auf Seelisberg bin ich erhört worden.—
Dieses Täfelchen hab ich von der Base Marianna Steiner als Andenken,
als Sie nach Amerika verreisst ist.
Jungfer Katharina Steiner 1900.
(Farbiger Kunstdruck: Ecce homo.)
4. Zur Dankbarkeit der Göttlichen Mutter Maria. 1900.
(Kunstdruck: Maria mit Jesuskind.)
5. Aus Dankbarkeit. Im Jahre 1899 auf 1900 erkrankte ein Mann von Kerns.
Der Zustand verschlimmerte sich täglich. Wenn eine Krankheit gehoben
war, so tauchte eine andere auf: Trotz allen versuchten Mühen der Ärzte
schwebte er längere Zeit zwischen Leben und Tod und versprach nebst
vielen andern Andachten eine Wallfahrt zur Mutter Gottes auf Seelisberg
nebst einer Votivtafel und wurde wunderbar erhört, so daß er sich guter
Gesundheit erfreut. Vertrau auf Gott und Maria; es wird geholfen.
Kerns, im Winter 1900.
(Kunstschrift-Tafel.)
6. Vierge Sainte, au milieu de vos jours glorieux, n'oubliez pas les tristesses
de la terre. Jetez un regard de bonté sur ceux qui sont dans la souffrance.
Reconnaissance. M. D. 1900.
(Kunstbeschriftung auf Pergament.)
7. Zum Andenken. Durch die Fürbitte der Allerseligsten Gottesmutter Maria
auf dem Seelisberg ist einer Frau von Kaltbrunn auf wunderbare Weise
von einer langwierigen Gemüthskrankheit geholfen worden, wofür der
herzinnigste Dank ausgesprochen wird. 1900.
(Druck.)
8. Durch die Fürbitte der Gottesmutter und unbefleckte Empfängnis Mariä
von Lourdes und vom Gebrauch des Lourdeswasser und einer neuntägigen
Andacht und einer Wallfahrt nach Seelisberg wurde eine geisteskranke
Frau aus dem Kanton Luzern, Gemeinde G. wieder gesund, Gott sei Lob
und Dank.
Selbes beweist diese Votivtafel. 1900.
(Bild: Immaculata und Schriftdruck.)

1901

1. Zur Ehre und Dankbarkeit. Ex voto 1901.
(Kunstdruck: Maria mit Jesuskind.)
2. Durch die Fürbitte Mariens, des hl. Josef, des hl. Antonius und der vier-
zehn hl. Nothelfer bin ich von schwerer Krankheit geheilt worden.
Serafina Bisig. Wagen, im Juni 1901.
3. A. D. B. K. T. 1901.
(Kreuzstich: Hl. Kreuz.)

4. Aus Dankbarkeit. Durch die Fürbitte der lb. Mutter Gottes bin ich von einem Halsleiden befreit worden. A. M. 1901.
(Immaculata-Bild.)

1902

1. Ex voto. Durch die Fürbitte der allerseligsten Gnadensmutter von Sonnenberg wurde unsere liebe Tochter von einem langwierigen Übel an der Hand befreit. Lob und Dank Gott und der seligsten Mutter Maria.
Fel. A. 1902.
2. Eine Frau aus dem Ct. St. Gallen wurde bei der Geburt eines Kindes, durch die Fürbitte der lb. Muttergottes zum Maria z. Schnee, z. Sonnenberg und Einsiedeln geholfen. 1902.
(Gnadenbild v. Rigi-Klösterli.)
3. Zum Dank für Erhörung. Fidel Uhr, Menzingen 1902.
(Goldgerahmtes Weihnachtsbild.)
4. Gott sei Dank! Denn durch die Fürbitte Mariens sind wir erhört worden.
(Alter Marienstich.) 1902.
5. Ein Mann aus dem Kanton Luzern hat viele Jahre eine sehr gefährliche Krankheit und ist durch die Fürbitte der heiligen Jungfrau Maria Mutter Gottes geheilt worden. Gott und Maria sei Dank gesagt. 1902.
(Maria Hilf-Bild.)
6. Durch die Fürbitte der lb. Mutter Gottes vom Sonnenberg bin ich von zwei unheilbaren Krankheiten welche alle ärztliche Hilfe umsonst war, gänzlich befreit worden. Ich danke Gott dem allmächtigen und seiner lb. Mutter Maria mit aufrichtigem Herzen.
Muotathal, im Januar 1902. Josef Schmidig.

1903

1. Durch die Fürbitte der lb. Mutter-Gottes Maria Sonnenberg auf Seelisberg bin ich bei einer schweren Geburt bei welcher der sichere Tod bevorstand, glücklich entbunden worden! Gott sei Dank und der Mutter Gottes.
Frau Näf-Benz. Westendstraße 20, Zürich. 1903.
(Ovaes Glastäfelchen: Maria hat geholfen.)
2. Als Zeichen der Dankbarkeit für erhaltene Genesung. 1903.
(Kunstdruck: Mutter mit Kind.)
3. Ex voto 1903. J. L. L. Cincinnati, Ohio, Amerika.
(Ölbild auf Holz, 37 zu 31 cm; kneiender Mann dankt vor dem Gnadenbild.) Siehe Titelbild S. 179.

1904

1. Maria hat geholfen. 1904.
(Eingerahmter Kreuzstich.)

1905

1. Eine Frau aus der Gemeinde Kerns, Obwalden versprach in einer schwierigen Krankheit eine Wallfahrt und eine Votivtafel und ist wunderbar erhört worden. Gott und Maria sei immer u. ewiger Dank!
8. September 1905.
(Großer Kunstdruck: Maria von der immerwährenden Hilfe.)

2. Durch die Fürbitte Maria von Sonnenberg auf Seelisberg bin ich in einem schweren Anliegen erhört worden. M. U. Oberägeri im Jahre 1905.
(Immaculata-Bild.)

1906

1. O Maria, Du Heil der Kranken!
Maria mein! Laß mich dir empfohlen sein!
Du mein Heil, mein Segen, Dir verdank ich mein Leben.
Alois Reichlin, in Steinen, Ct. Schwyz. 1906.
(Kunstdruck: Maria mit Jesus, kunstblumengerahmt.)
2. Huser bei St. Joseph. Ex voto 1906.
(Bild: Franz Xaver.)
3. Im Vertrauen auf die lb. Mutter Gottes bin ich erhört worden.
Schwyz, im Februar 1906.
(Kunstdruck: Großes Herz-Mariä-Bild.)

1907

1. Der lieben Mutter Gottes auf Sonnenberg Lob und Dank für wunderbare Erhörung. 6. November 1907.
(Bild: Mater dolorosa.)
2. Maria hat geholfen. 1907.
(Hl. Familie, Aquarell auf Karton, 17 zu 20 cm)
3. Maria hat geholfen. 1907.
(Handzeichnung auf Papier, 14 zu 18 cm.)

1909

1. O Maria, Heil der Kranken, bitt für uns. Gewidmet aus Dankbarkeit.
Hellbühl im Dez. 1909.
(Eingerahmter Kreuzstich.)
2. Votum. Eine ältere Weibsperson, die schon lange an einer schweren Krankheit leidet, nimmt ihre Zuflucht zur lieben Mutter Gottes auf dem Seelisberg, daß sie doch bald von dieser Krankheit befreit werden und die Gesundheit wieder erlangen möge. Aus großem Zutrauen zur lieben Mutter Gottes Maria wird dieses Votum geopfert. 1909.
(Gedruckt und eingerahmt.)
3. Maria hat geholfen! Maria wird weiter helfen! Lob, Preis und Dank der allerhl. Jungfrau Maria! Pl. M. u. A. K. in E. 1909.
(Kunstdruck: Rosenkranzkönigin.)
4. Im Jahre 1896 lag ich vier Monate lang schwer krank zu Bette und die Ärzte sprachen mir bereits das Leben ab. Da war ich gezwungen, anderswo Hilfe zu suchen. Ich versprach nun, eine Wallfahrt zur lieben Mutter Gottes auf Sonnenberg zu machen und sogleich trat Besserung ein. Das Fieber ließ von Tag zu Tag ab, und ich war bald wieder gesund zur großen Verwunderung der Ärzte. — Mein Sohn Joseph erlitt 1906 beim Schlittfahren einen Beinbruch und hatte überdies eine wüste Wunde; er war so elend zugerichtet, daß ihn die geschicktesten Ärzte für unheilbar erklärten.

Ich nahm auch diesmal Zuflucht zu der lieben Mutter Gottes und versprach, eine Wallfahrt zu ihr zu machen mit dem Sohn, wenn er wieder gesund werde. Ich fand Erhörung, der Sohn kann wieder gehen.
Überstorf, Kt. Frb. den 29. Juni 1909. Frau A. M. Z.

1910

1. Ex voto 1910. O gnadenreiche Mutter der Barmherzigkeit, wir empfehlen uns vertrauensvoll deinem gütigen Schutze, hilf uns Maria in der Not. Amen.
(Aquarell v. gleichem Maler wie bei nächster Nr. 2.)
2. Ex voto 1910. O wundertätige Mutter Gottes, durch deine mächtige Fürbitte bin ich wieder genesen. Aus Dankbarkeit widme ich dir dieses kleine Andenken. Frau Dittli.
(Aquarell 30 zu 24 cm: knieende Frau im Schlafzimmer dankt.)
3. Par reconnaissance. Mulhouse 1910.
(Kunstbild: Der gute Hirt.)
4. Durch die Fürbitte Mariens ist ein schwerverbranntes Kind gänzlich geheilt worden. Ihr sei Lob und Dank. W. (Ct. Luzern) 1910.
5. Aus Dankbarkeit. Eine Frau war lange Zeit krank. Ihr Zustand wurde so schlimm, daß sie sich einer schweren Operation unterziehen mußte. In ihrer Not versprach sie eine Wohlfahrt nach Maria Sonnenberg auf Seelisberg und wurde durch die Güte Gottes und die Fürbitte der hl. Mutter-Gottes erhört. — Lob und Dank der hl. Dreifaltigkeit und der hl. Gottesmutter Maria.
Im Jahre 1910.
(Eingerahmte Handschrift.)
6. Am Feste Mariä Himmelfahrt 1910 eröffnete ein alter Mann aus Walchwil unter Freudentränen einem der Ortsgeistlichen eine auffällige Gebetserhöhung. Bei der letzten außerordentlichen Wasserkatastrophe vom 14./15. Juni drohten Bergwasser und Erdrutschungen sein Heimwesen gänzlich zu zerstören. Er versprach eine Wallfahrt nach Maria Sonnenberg. Die bereits in sehr bedenklicher Weise vorgesetzte Erdbewegung hörte augenblicklich auf, und heute erschien der Erhörte dankerfüllt an unserer Gnadenstätte.

1911

1. Aus Dankbarkeit zu Gott und Maria. Von schweren Anliegen sind wir befreit worden. F. B. J.
Maria hat geholfen und wird weiter helfen. F. J.
Brunnen, den 23. Okt. 1911.
(Bild: Mater dolorosa.)
2. Zum Dank und zur Lobpreisung Gottes, der mich auf die Fürbitte der allerseligsten Gottesmutter von einer kranken Hand befreit hat.
Frau Lieb. Kleindietwil 1911.
(Beschrifteter Karton.)

1914

1. Maria, die Himmelskönigin, hat geholfen. M. J. 1914.
(Eingerahmter Kreuzstich.)

2. Aus Dankbarkeit. M. 1914. (Kreuzstich: Herz Mariä.)
3. Maria hat geholfen! Durch die Fürbitte Maria bin ich von einer schweren Krankheit befreit worden. A. Blattmann, Steinen, am Osterfest 1914. (Kunstdruck: Mater dolorosa.)

1915

1. Durch die Hilfe Mariens hat unsere lb. Mitschwester im Herbst 1915 zwei schwere Operationen glücklich überstanden.
Frauenkloster St. Carl in Altdorf, Uri. Frau Mutter und Convent.
(Kunstschrift auf Karton, mit Klosterstempel.)

1916

1. Ex voto. Durch die allmächtige Fürbitte der lb. Muttergottes von Sonnenberg sind wir von schwerer Krankheit geheilt worden. Herzinnigsten Dank.
Fam. H. H. Flüelen, 1916.
(Kunstbild: Hl. Familie.)

1917

1. Gebets-Erhörung. Durch vertrauensvolles Gebet zum hl. Altarssakrament, zur lb. Mutter Gottes und zur Hilfe der Armen Seelen und durch Versprechen einer Votivtafel auf Maria-Seelisberg in schweren Anliegen erhört worden.
Dietwil, im Juni 1917.
(Druck auf Karton)

1918

1. Sr. Marie Rüdi von St. Anna, Luzern, verletzte sich im März 1918 den Zeigefinger durch einen kleinen Schnitt. Im April stellten sich heftige Schmerzen ein, wohl infolge Pflege einer krebskranken Frau. Da der Knochen angegriffen war, folgten sich drei Operationen mit Entfernung der Fingerspitze bis fast zum ersten Glied. Jedoch kein Erfolg. Im Juni erklärte der Arzt, der Finger müsse abgenommen werden, um ein Übergreifen auf die Hand zu verhindern. Im festen Vertrauen auf die Hilfe der Mutter Gottes entschloß sie sich zu einer Wallfahrt nach dem ihr bis jetzt unbekannten Seelisberg. Schon auf der Reise dorthin — am 25. Juni — empfand sie Linderung und als später der Arzt den Verband wegnahm, war er erstaunt über die vollständige, korrekte Zuheilung der Wunde, die keine weitere Behandlung mehr erforderte. Wegen der überstandenen Fieber war noch etwas Schonung in der Arbeit nötig. Am 22. Juli jedoch nahm sie ihre Arbeit, Grippepflege, wieder auf und fühlt seither keine Nachteile mehr. Auf dem Votivbild (Gnadenbild und Kapelle) ist folgender Text: »Herzinnigsten Dank der lieben Gottesmutter von Sonnenberg, die meinen kranken Finger, der nach dreimaliger Operation noch hätte abgenommen werden sollen, wunderbar heilte. Luzern im Juni 1918. Sr. M. R.

1919

1. Maria hat geholfen.
(Eingerahmter Kreuzstich) 1919.

2. Der schmerzhaften Mutter Maria zum Dank für Ihre Erhörung.

N. N. Zug, 1919.

(Kunstbild: Mater dolorosa.)

3. Zum Dank für Erhörung.

Ziegler Jakob, Seelisberg 1919.

(Kunstdruck: Immaculata.)

4. Folgende Begebenheit verdient mit Berücksichtigung aller Umstände hier erzählt zu werden:

Den 15. Februar 1912 hatte Frau Atzinger-Ifanger, New-Jersey, Amerika, einen Unfall mit kompliziertem Beinbruch (Knochenzersplitterung). Trotz sorgfältiger ärztlicher Hilfe wollte keine Heilung kommen. Es wurde Mai, Juni, und die Frau konnte auf Krücken kaum von der Stelle sich bewegen. Man versprach eine Wallfahrt nach dem der Familie wohlbekannten, lieben Seelisberg. Herr Atzinger hatte Geschäfte in seiner Heimat in der Schweiz zu besorgen, die einen längeren Aufenthalt bedingten. Am 17. September 1912 machte er mit seiner Schwester via Rütli die Wallfahrt auf den Seelisberg. Der freundliche Rütlipächter Josef Zgraggen gab den befreundeten Pilgern noch kräftige Stöcke mit, um den steilen Rütlieweg leichter zu überwinden. Oben in dem ersehnten Heiligtum der Gnadenkapelle angelangt, trugen sie der Mutter Gottes ihr Anliegen vor und ließen die Stöcke in einer Ecke der Kapelle über Nacht stehen mit der Bitte, die liebe Mutter Gottes möge die Stöcke segnen und der Frau daheim helfen, daß sie wieder ohne Armkrücken gehen könne. Des andern Tages bestellte Herr A. beim Wallfahrtspriester heilige Messen und schrieb eine Postkarte seiner Frau nach Amerika mit großem Vertrauen, Maria werde helfen. Eines Tages fühlte sich die lahme Frau gesund und gestärkt, daß sie die Krücken vergaß und ihrer im mindesten auch nicht mehr bedurfte. Die Kinder lachten und jubelten, als sie sahen, wie die Mutter auf einmal ohne Krücken so stramm dahermarschierte. Als die Postkarte von Seelisberg anlangte erkannte man aus dem Datum, daß sie an demselben Tage das Beinübel verlor und zum erstenmal ungehindert gehen konnte, an dem ihr Mann und ihre Schwägerin dort in Seelisberg die Wallfahrt machten. — Hr. A., ein angesehener Mann bestätigte schriftlich zu Ehren Mariä die volle Richtigkeit dieser wunderbaren Begebenheit. Sein Sohn Alois kam aus Amerika, weil er Seelisberg auch sehen wollte, wo seine Eltern Hochzeit gehalten und seither sich so auffallender Hilfe der Gnadenmutter von Sonnenberg erfreuten. Es war Kriegszeit, und es war ihm etwas bange, auf dem Heimwege die Nordsee passieren zu müssen, da er wußte, daß man inzwischen das Meer mit Minen unsicher gemacht. Er kam glücklich und wohlbehalten zu den Seinen zurück. Zum Andenken an seine Trauung in Seelisberg vor 40 Jahren und zum Dank für erhaltene wunderbare Hilfe und Gnade durch die Gnadenmutter vom Sonnenberg ließ Hr. A. im Jahre 1919 an Allerheiligen in Seelisberg einen feierlichen Dankgottesdienst abhalten.

Ex voto 1912 u. 1919.

1920

1. Die Unterzeichnete ist nebst ärztlicher Hilfe durch die Fürbitte der lieben Gnadenmutter auf Sonnenberg von schwerem Augenleiden gut geheilt worden und vertraut auf die Fürbitte Mariens, daß das Augenlicht erhalten bleibt.

Juni 1920. Maria Wipfli, Hofstatt, Erstfeld.

1922

1. Aus Dankbarkeit. — Durch die Fürbitte Maria's bin ich vor einer bevorstehenden Operation verschont worden. Gott und Maria sei Lob und Dank. Im März 1922.
(Kunstschrift.)
2. Maria hat geholfen. 1922.
(Kunstbild: Raffael, Madonna del Cardellino.)

1923

1. Aus Dankbarkeit. Für die Erhörung in einem Anliegen der lieben Mutter Maria auf Sonnenberg gewidmet v. F. J. V. G. 1923.
(Kunstdruck: Herz Mariä.)
2. Unserem Kinde, welches fast 1 Jahr an bösen Augen litt, hat Gott durch Maria geholfen. 1923.

1925

1. Aus Dankbarkeit! August 1925.
Schwester Paula Bischof, Luzern. Sanat. St. Anna.
(Kunststickerei: Immaculata.)

1926

1. Durch die Fürbitte Maria bin ich von einer schweren Krankheit gänzlich befreit worden. Seelisberg im Dezember 1926.
(Herz-Mariä-Bild.)
2. Bin durch die Fürbitte der lb. Mutter-Gottes und der armen Seelen erhört worden. M. Kreit. Luzern, den 3. Okt. 1926.
3. Höchster Dank der gnadenvollen Mutter Maria Sonnenberg auf Seelisberg! durch ihre Fürbitte ist eine Frau schon öfters erhört worden. 1926.
(Kunstdruck: Deschwanden-Madonna.)
4. Dank für zweimalige Erhörung. Gustav Meier, 1926.
(Maria Hilf-Bild.)

1928

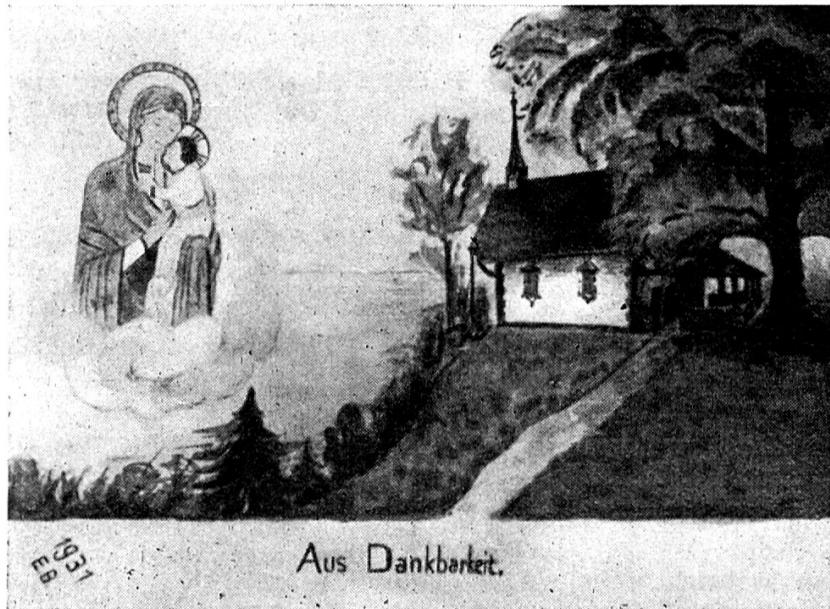
1. Ex voto. Maria hat geholfen. Juni 1928. Siegwart-Hergiswil.
(Großes Bild hinter Glas beim linken Seitenaltar; Madonna mit Jesuskind.)
2. Durch die Fürbitte Maria bin ich von einer schweren Krankheit geheilt worden. Seelisberg am 30. Sept. 1928.
(Kunstdruck: Mariä Verkündigung.)

1929

1. Par infini reconnaissance. R. et M. Mulhouse, Alsace, France. 7. 1929.
(Kunstbild: Maria mit Jesuskind.)

1930

1. En immense reconnaissance. E. et R. M. Mulhouse, A'sace 1930.
(Goldgerahmter Kunstdruck: Antonius von Padua.)



1931

1. Aus Dankbarkeit. E. B. 1931.
(Handgemaltes Ex voto mit Sonnenberg-Kapelle.)

1932

1. Ex voto. Gott und Maria sei Lob und Dank für glückliche Standeswahl.
Nidwalden. 1932. S. M. A. H.
(Kunstschrift und Kunstdruck: Ecce ancilla.)
2. Seelisberg 11. 9. 32. Maria hat geholfen.
Maria wird weiterhelfen. F. Merz.
(Kunstdruck: Lourdes-Muttergottes.)

1933

1. Maria hat geholfen. Juli 1933. Sr. Blandine John.
(Kunstdruck: Raffael-Madonna.)
2. Der lb. Mutter Gottes zum Dank für Hilfe. D. St. 1933.
(Kunstdruck: Maria Himmelskönigin.)

1935

1. Maria hat geholfen. Bero Münster 1935.
(Geschnitzte Holztafel.)

1936

1. Aus Dankbarkeit. Ein Marienkind 1936.
(Kunstbild: Maria mit Kind.)

2. Immense reconnaissance. E. et R. M. 1936.
(Kunstdruck: Raffael, Madonna della Seggiola.)
3. A Notre Dame des Grâces de Sonnenberg et à St. Antoine un immense merci. 1936.
(Kunstdruck: Raffael-Madonna.)

1937

1. Dank sei Dir, o Maria. O Maria immer hilf. 1937.
(Eingerahmte Kunstschrift.)
2. Durch die Fürbitte der lieben Gottesmutter v. Sonnenberg sind wir in schweren Anliegen erhört worden. Buochs 1937.
(Eingerahmte Texttafel.)
3. Immense reconnaissance 1928—1937 E. R. M.
(Kunstbild: Maria von Dolci.)

1938

1. Durch die Fürbitte der Gnadenmutter von Sonnenberg bin ich in einem schweren Anliegen erhört worden. 1938.
(Kunstdruck: Mutter mit Kind.)

1939

1. Maria hat wunderbar geholfen! — Innigsten Dank. Altdorf 1939.
(Beschriftung auf Karton.)

1940

1. Von schmerzhafter Krankheit hat mich die hehre Frau v. Sonnenberg geheilt. Ihr sei Lob und Preis. im Jahre 1940.
(Text auf Kartontäfelchen.)
2. Bild: Immerwährende Hilfe und Goldbeschriftung:
»Maria hat geholfen!« 1940.

1942

1. Auf Holz gemalt: Dankende Frau. »Dank für zweimalige Erhörung in schwerer Krankheit. Wollerau 1942 A. M.«

1943

1. Auf Holz gemalt: Kapelle Sonnenberg.
»Ex voto — Seelisberg — 1943 K. T.
(Als Dank für Erhörung in schwerster Krankheit.)

1944

1. Kunstdbild: Maria mit dem Jesuskind.
»Dank für Erhörung. F. v. A. L. 1944.

2. Auf Holz gemalt: Kindlein im Bett, Mutter und größeres Kind knieen betend davor.
»Aus Dankbarkeit. Göschenen 1944. T. Z.«
3. Auf Holz gemalt: Schiffchen mit vier Personen im Föhnsturm.
Maria hat geholfen. Seelisberg. M. Z. — A. Z. — A. S. — M. S.«

1945

1. Kunstdruck: Madonnina. »Durch die Fürbitte der Seligen Mutter Gottes sind wir vor einem Unglück bewahrt worden.
Aus Dankbarkeit. Hilf uns weiter. M. u. L. Zürich 1945.

Im Feuilleton der »Neuen Zürcher Nachrichten« vom 14. August 1946 lesen wir Folgendes:

MARIA-SONNENBERG

Hoch über dem Urnersee, in der Nähe der Sonnenberg-Hotels, von alten Bäumen halb verdeckt, schaut das Wallfahrtskirchlein Maria Sonnenberg, in dem alljährlich das Fest Mariä Himmelfahrt besonders feierlich begangen wird, über Berg und Tal.

Maria Sonnenberg! Untrennbar ist dieses kleine Heiligtum der Himmelskönigin mit meinen liebsten Konversionserinnerungen verbunden. Darum möchte ich an ihrem Ehrentage dankend der Gnaden gedenken, die ich dort empfangen.

Es war während ungetrübt schönen Ferientagen am Vierwaldstättersee, da ich auf einem Ausflug nach dem idyllischen Seelisberg als Protestant zum erstenmal ahnungslos die Schwelle der Gnadenkapelle Maria Sonnenberg überschritt, angelockt von der Fülle von Licht und Farben, welche die einladend offene Türe dem Blick freigab, hingelenkt vom Zug des Herzens, der sich als Ruf der Gnade erwies. Meine Augen hatten soeben noch in vollen Zügen die herbe Schönheit dieser weltentlegenen Landschaft genossen und waren trunken vom Anblick des stillverträumten Sees tief zu meinen Füßen, der steilauffragenden Felsenufer, der lieblichen Bergterrassen, der sich hochauftürmenden Berge, deren weiße Gletscherfirnen sich wunderbar vom seidenen Blau des Himmels abhoben.

Hier im kleinen Heiligtum der Himmelskönigin eröffnete sich mir eine andere, ebenso erhabene Welt; neue Ausblicke in ein anderes Reich voll unberührten Himmelsfriedens taten sich mir auf. Eine unnennbare Weihe lag über dem kleinen sakralen Raum, der mich völlig in seinen Bann zog. Lautlose Stille, nur unterbrochen vom Rauschen der alten Bäume vor der Kapelle, vom Jubilieren der Vögel in deren weitausladenden Ästen, umgab mich hier. Ungestört konnte ich mich dem Frieden dieses Gnadenortes der Himmelskönigin hingeben. Meine Blicke blieben an den in zarten Farben gehaltenen Bildern aus dem gnadenvollen, von göttlichen Geheimnissen umwobenen Leben der Gottesmutter haften, sie entzifferten die Texte der für ihre Fürbitte dankenden Votivtafeln, sie verweilten auf dem blumengeschmückten Altare im kleinen Chor hinter dem kunstvollen Eisengitter.

*Ölbild auf Holz
15 cm. zu 22 cm.
Mutter
mit dem Kinde
Ex voto 1946 H.-A.*

*Ein Brautpaar
dankt, dass Maria
sie gut durch die
Zeit der
Bekanntschaft
geführt und nun in
der Ehe glücklich
verbunden hat.*



Erinnerungen steigen auf an längst vergangene Jugendtage, da ich in kindlicher Hingabe die Gebenedeite verehrte, da die Bilder ihrer himmlischen Schönheit reine Kinderaugen beglückten, da das Lob der Tugenden der Immaculata sich einem unschuldsvollen Kinderherzen unauslöschbar eingeprägt. Alle Liebe und Verehrung, die ich einmal für die allerseligste Jungfrau und das Sakrament der Liebe ihres göttlichen Sohnes empfunden, die für mich ein verborgenes Reich stiller Sehnsucht waren, lebten hier in dieser Gnadenkapelle wieder auf.

In dieser Stunde begann in meiner Seele nach langen Jahren anders gerichteter Interessen von neuem das Suchen und Forschen nach den göttlichen Wahrheiten, nach der Wahrheit der Erlösung durch den Kreuzestod Christi, deren Mitwirkende Maria durch ihr demütiges Fiat, durch ihr weltenwendendes Jawort geworden, nach der Wahrheit des heiligsten Altars-Sakramentes, in dem der gleiche Christus gegenwärtig ist, dem die Reinsten aus allen erster Tabernakel, kostbarste Monstranz gewesen.

Nach sechs Jahren, die über diese Gnadenstunde im Wallfahrtskirchlein Maria-Sonnenberg dahingegangen sind, kniet — wieder in glücklicher, unbeschwerter Ferienzeit — eine überglückliche Konvertitin in diesem kleinen Heiligtum, um für die unbeschreibliche Gnade zu danken, ein Kind der hl. katholischen Kirche sein zu dürfen. Wieder umspielten verklärende Sonnenstrahlen die hohen Wandbilder über die Geheimnisse des Lebens der heiligen Gottesgebärerin, deren tiefsten Sinn ich erst jetzt verstand, da ich in der hl. Kommunion ihren göttlichen Sohn in mein Herz aufnehmen darf, wie sie ihn einst vom Heiligen Geiste empfangen, da ich ihn in mein Heim, meinen Beruf, mein Leben mitnehmen darf, wie sie ihn einst zu Elisabeth getragen. Erst jetzt wußte ich um die innigste Gemeinschaft mit der Gottesmutter, da ihr göttlicher Sohn in meiner Seele Gestalt annimmt und sie nach seinem Bilde umformt, umwandelt, da ich in der hl. Messe sein Kreuzesopfer miterlebe, wie sie, die Schmerzensreiche, einst auf dem Kalvarienberg.

Maria, die Du einst auf Erden nicht nur Mutter, sondern auch gelehrgste Schülerin und demütigste Jüngerin Christi warst, hilf mir, nach Deinem Vorbild Deinen göttlichen Sohn zu lieben und ihm nachzufolgen, nach Deinem Beispiel einzig ihm zu leben!

Wenn die hl. katholische Kirche das Fest Deiner glorreichen Himmelfahrt, Mutter der Barmherzigkeit, in Maria Sonnenberg besonders würdevoll begeht, werde auch ich in Gedanken — leider kann es nicht in Wirklichkeit sein — zu Deinem verborgenen Heiligtum hoch über dem Urnersee pilgern und dankbar einstimmen in das Loblied der Gnade und Barmherzigkeit Gottes, das Du einst im überströmenden Glück der Gottesmutterenschaft gesungen und das die Mater ecclesia durch alle Jahrhunderte wiederholt:

Magnificat anima mea Dominum.

Da will auch ich mit dem Engel Dich grüßen:

Ave Maria, gratia plena...

eSp.

1946

1. Auf Holz gemalt: Maria und Priester. H. H. K. G. F. W. 1946.
(Ein Priester hatte sich durch Überanstrengung ein hartnäckiges Magenleiden zugezogen. Es wurde der Muttergottes auf Sonnenberg eine Votivtafel versprochen. Der Zustand des Kranken besserte sich zusehends, und so wurde diese Tafel geschaffen, auf der der Künstler der Einfachheit halber das Leiden auf einen Fuß bezog.)

1947

1. « Monsieur le curé. J'aime bien vous informer en reconnaissance d'une promesse faite à N. D. des Grâces, au Sonnenberg en 1942, alors que sans nouvelles de mes filles, l'une mariée, l'autre religieuse, habitant la France, j'étais très inquiète à leur sujet. Faisant un séjour à Seelisberg, j'allais souvent prier dans la chère chapelle, m'adressant à notre Mère du Ciel, en pleine confiance, lui demandant sa protection pour mes chères filles. Elle m'a exaucée ! Toutes deux ont traversé la tourmente sans dommages.

Fribourg — A. A. —

26 février 1947.«

Kunstbild: Muttergottes von Bourguillon.